

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
anßer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Anierhaltungsbeilage.

Erstausgabezeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Hauptredaktion: Sammel-Str. 19/21.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wagenpreise: Erst. Ausgabe 30 R.-M., auswärts: Ausgabe 30 R.-M., Erst. Auflagen R.-M. 1.— auswärts: Ausgabe 30 R.-M. 1.— für die einseitige Anzeigen- oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rufs.

Postkassentext: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 102.

Donnerstag, 23. April 1931.

79. Jahrgang.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Beschlüsse des preussischen Hauptausschusses. — Die Debatte in Genf.

Das Problem der Arbeitszeit.

as. Berlin, 23. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Rechtzeitig zum Beginn der Sitzungen des Reichskabinetts, in denen man sich auch mit dem Arbeitslosenproblem beschäftigen muß, legt die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ihre Statistik für den Stichtag des 15. April vor. Bei flüchtiger Durchsicht erscheinen diese Ziffern nicht unerfreulich. Die Arbeitslosenversicherung selbst konnte sich in der ersten Aprilhälfte um 212 000, die Krankenversicherung um 34 000 Unterstützte entlasten. Leider sind nur diese Personen nicht alle in den Produktionsprozeß eingegliedert worden. Das ergibt sich ohne weiteres daraus, daß

die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden nur um 120 000 zurückging. Sie ist mit 4 628 000 noch immer erschreckend hoch.

Im Augenblick fehlt noch die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen für den Stichtag des 15. April, aber es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß diese Ziffer weiter gestiegen ist, da der von der Reichsanstalt berichtete Rückgang der Versicherten zu einem sehr beträchtlichen Teil nur darauf zurückzuführen ist, daß die Krankenversicherung Ende März vom Arbeitsminister nicht mehr verlängert wurde, sodaß Aussteuerungen in großer Zahl erfolgten. Diese Ausgesteuerten sind neue Wohlfahrts-erwerbslose geworden, das heißt, es wurden den Gemeinden neue Lasten aufgebürdet. Es will uns deshalb scheinen, als ob zu dem Optimismus, mit dem die Reichsanstalt die Entwicklung betrachtet, wenig oder gar kein Anlaß vorhanden ist. Das Kabinett muß jedenfalls mit allem Ernst die Frage, was zur Entlastung des Arbeitsmarktes getan werden kann, prüfen. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages hat sich die Beantwortung dieser Frage verhältnismäßig leicht gemacht. Er hat gestern

einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, in welchem die Einführung der 40-Stunden-Woche bei entsprechendem Lohnausgleich gefordert wird.

Leider wird aber nicht gesagt, wie bei diesem Verfahren eine Steigerung der Produktionskosten vermieden werden soll. Hier liegt nämlich das Dilemma. Darauf hat gestern in der Beratung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes in Genf der deutsche Vertreter mit allem Nachdruck hingewiesen. Wenn man die Arbeitszeit verkürzt und keinen Lohnausgleich gewährt, so muß damit der Lebensstandard der Arbeiter und damit wiederum auch die Kaufkraft sinken. Das kann unter Umständen sogar, wie der deutsche Regierungsvertreter gestern in Genf betonte, zu neuer Arbeitslosigkeit führen. Würden dagegen die Löhne erhöht, so würden auch die Produktionskosten steigen und die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte sich verringern.

Einen Ausweg aus dieser Sackgasse hat man in Genf nicht gezeigt, wie denn überhaupt auch in der Genfer Debatte wirksame Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht genannt werden konnten.

Das Internationale Arbeitsamt hat gutgemeinte Pläne ausgearbeitet. Es will durch den Ausbau eines großen internationalen Straßennetzes, durch die Ein-

führung der automatischen Kupplung bei den Eisenbahnen und durch ähnliche Pläne Arbeitslose in großer Zahl beschäftigen. Aber, so hat gestern der deutsche Arbeitervertreter in Genf gefragt, wo sind die Finanzinstitute, die Geld zur Durchführung solcher Pläne geben? Alle diese Pläne sind ausgezeichnet, aber nur für eine Zeit der Wirtschaftskrise, um kommender Arbeitslosigkeit vorzubeugen, nicht aber, um die Arbeitslosigkeit in einer Zeit der Wirtschaftskrise und des Geldmangels zu beseitigen. Es ist zu fürchten, daß das Reich für seine Beratungen aus den Genfer Verhandlungen wenig oder gar nichts Brauchbares entnehmen kann.

4 628 000 Arbeitslose Mitte April.

Der Bericht der Reichsanstalt.

Berlin, 22. April. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. April 1931 ist die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung in der ersten Aprilhälfte durch einen Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Höhe von 212 000 und die Krankenversicherung durch einen Rückgang von 34 000 Personen gekennzeichnet, wodurch die Entlastung einen größeren Umfang angenommen hat als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt demnach nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter Mitte April rund 2 105 000 und in der Krankenversicherung rund 890 000.

Nicht im gleichen Umfange wie die Entlastung der Versicherung und der Arbeitslosenversicherung hat sich die Entspannung des Arbeitsmarktes feststellen lassen. Nach der Zählung der Arbeitsämter ist die Zahl der Arbeitslosen innerhalb der ersten Aprilhälfte um etwa 120 000 zurückgegangen. Da die Bewegung in der Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen der Gemeinden für den neuesten Berichtszeitraum (Mitte April 1931) in Zu- und Abgang nicht bekannt ist, so muß von der Zahl von rund 4 628 000 Arbeitslosen im Zeitpunkt von Mitte April ausgegangen werden.

Im einzelnen ist aus wichtigen Berufsgruppen u. a. zu berichten: Der Abzug von Arbeitskräften in Landwirtschaft machte weiter, wenn auch zögernd, Fortschritte. Im Hausgewerbe hat sich die Beschäftigung für Tiefbauarbeiten besser entwickelt als die Hochbautätigkeit. Die Industrie der Steine und Erden hat für die Gewinnung von Baustoffen in ziemlich erheblichem Umfange Kräfte eingestellt, allerdings mit Ausnahme der Ziegeleien. Ungünstig ist die Lage nach wie vor im Steinkohlenbergbau, insbesondere wurden im Ruhrkohlenbezirk die Belegschaften weiter abgebaut und zahlreiche Betriebsstätten eingelegt. Etwas besser war die Lage unter der Einwirkung der Sommerpreise zum Teil in den Braunkohlenbezirken. Der Arbeitsmarkt der Grobwarenindustrie hat keine fühlbare Entlastung erfahren. In den Betrieben der Metallverarbeitung ist in wichtigen Bezirken die rückläufige Bewegung zum Stillstand gekommen, die Aufnahmefähigkeit einzelner Zweige der Fahrzeugindustrie hat in schwachem Umfange angehalten, im ganzen kann jedoch von einer Belebung nicht die Rede sein. Ähnliches gilt für das Holz- und Schnitzstoffgewerbe. Der Arbeitsmarkt in der Spinnstoffindustrie und im Bekleidungs- und Textilgewerbe hat im allgemeinen eine weitere Entlastung erfahren.

Aus allen Bezirken liegen Meldungen vor, wonach sich Lehrlinge aus den meisten Berufsgruppen nach Beendigung der Lehrzeit arbeitslos melden.

Zahlreiche Entlassungen erfolgten nach Beendigung der Operation bei den kaufmännischen Angestellten; auch für technische und Büroangestellte haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten seit Anfang April weiter verschlechtert.

Millionen zu kürzen, was in eingeweihten Kreisen auch als tragbar angesehen wird. Ob sich diese Kürzung aber durchführen läßt, erscheint noch außerordentlich fraglich. Eine gewisse Möglichkeit hierzu besteht nur insofern, als dem Reichsfinanzminister keinerlei das Recht gegeben wurde, in finanziell besonders schwierigen Zeiten etwa 10 Prozent des Wehretats einzubehalten. Daraus ist allerdings schon über eine bestimmte Summe verfügt, so daß sich noch nicht überbilden läßt, inwieweit noch andere Kürzungen vorgenommen werden müssen.

Wieder Ruhe in Paraguay.

Die Führer der Revolte verurteilt.

New York, 23. April. (Kabeldienst.) Wie aus Asuncion gemeldet wird, ist nach einem offiziellen Kommuniqué der Regierung in ganz Paraguay die Ruhe wiederhergestellt worden. Der Ausnahmezustand werde nur aus Gründen der Vorsicht bis zum August aufrecht erhalten. Mehrere Führer der geistlichen Revolte seien verurteilt worden. Der Präsident der paraguayischen Republik, Schärer, der die Aufständischen begünstigt habe, sei zum Verlassen des Landes aufgefordert worden.

Jubiläum in Budapest.

In diesen Tagen waren es zehn Jahre, daß Graf Stephan Bethlen sein Amt als Chef der ungarischen Regierung antrat, das er noch heute bekleidet. Das ist in Europa ein Rekord, der umso beachtenswerter ist, als Ungarn, durch die Friedensverträge um die Hälfte seines Vorkriegsgebietes verkleinert, ohne Zugang zum Meer, inmitten mächtig emporgewachsener Nachbarn lebt, also alles eher ist, als eines jener saturierten Staatswesen, wie wir ihnen vor allem im Norden Europas begegnen und wo langlebige Regierungen nichts Außergewöhnliches sind. Ungarn ist zweifellos durch den Ausgang des großen Krieges ganz besonders hart betroffen worden und es hat jahrelang auch noch nach dem kommunistischen Zwischenpiel Bela Kuns um die Grundlagen seiner Existenz kämpfen müssen. Aber, als es gelungen war, einigermaßen Ordnung ins eigene Haus zu bringen, und sich als Folge davon im Ausland das Vertrauen wieder verstärkt, da hat Ungarn andererseits die Chance gehabt, die im Gegensatz zum Deutschen Reich alle übrigen Mitglieder der früheren Mittelmächte gerade wegen ihrer relativ geringeren Bedeutung im Rahmen der europäischen Gesamtpolitik hatten. Als wirtschaftlich ungefährliche Rivalen wurde ihnen viel bereitwilliger der „Platz an der Sonne“ wieder zugestanden und man fand sich sogar unter den nötigen Sicherheiten zur praktischen Hilfeleistung bei ihrer Wiederaufbauarbeit bereit. Diese Möglichkeit an sich bedeutete gewiß schon viel. Ihre besondere Bedeutung bekam sie aber erst dadurch, daß Graf Bethlen als Ministerpräsident sie geschickt auszunutzen verstand.

Graf Stephan Bethlen, 54-jährig, entstammt einem alten Siebenbürger Adelsgeschlecht. Er begann seine politische Laufbahn 1901 als liberaler Abgeordneter. Seitdem hat er ununterbrochen an der Politik seines Landes in den verschiedensten Eigenschaften aktiv Anteil gehabt, bis er im Jahre 1921 selbst die Zügel der Regierung ergriff, um sie bis heute nicht aus der Hand zu geben. In der Zwischenzeit, das heißt in der Zeit vom Kriegsende bis zum Jahre 1921, war es mit dem kleinen selbständigen Staatswesen, das die Ungarn sich erhalten konnten, immer weiter bergab gegangen. Nach dem Sturz der Habsburgerherrschaft, die alles in Grund und Boden gewirtschaftet hatte, scheiterten erst einmal eine ganze Reihe von Regierungen an der scheinbar unlöslichen Aufgabe, in die Wirtschaft und die öffentlichen Finanzen wieder Ordnung zu bringen. Die Wahlen zur Nationalversammlung, die schließlich einer Reihe erfolgloser Regierungen folgten, brachten als Fortschritt das doppelte Ergebnis: Entstehung zweier großer nationaler Parteien, der „Christlich-nationalen Vereinigung“ und der „Nationalen Partei der Landwirte“, sowie die Wahl Horthy zum Reichsverweser, einer in Ungarn durchaus nicht neuen staatsrechtlichen Einrichtung, die schon in früheren Fällen, in denen der König an der Ausübung seiner Rechte verhindert war, bestand. Die beiden neuen Parteien — die eine vertritt vornehmlich die geistlichen Berufe, den Mittelstand im allgemeinen und die kleinen Gewerbetreibenden, die andere die Masse der Landbevölkerung — hat Bethlen dann nach langen Bemühungen verschmelzen können. Das gelang ihm im Februar 1922, die sogenannte „Einheitspartei“ entstand. Sie bedeutete für das Land den Beginn zur Rückkehr der politischen Stabilität, zumal wenig später auch die Sozialdemokraten wieder in das verfassungsmäßige politische Leben des Landes eingegliedert wurden. Neuwahlen, die bald folgten, bestätigten die Berechtigung dieser Gründung, denn die Partei ging mit einem großen Erfolg aus ihnen hervor.

Als Bethlen die Regierung übernommen hatte, sah er sich im wesentlichen vor zwei Aufgaben: Wiederherstellung der inneren Ordnung und finanzwirtschaftliche Sanierung. Er konnte jedoch an diese Hauptaufgaben erst herangehen, nachdem die erwähnten parlamentarischen Schwierigkeiten überwunden, nachdem der Versuch Karls IV., wieder nach Budapest zurückzukehren, gescheitert und auf Drängen der Alliierten das Entronungsgebot angenommen worden war. Bethlen setzte dann die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund durch, wobei es für das kleine Ungarn von hohem Wert war, daß seine Genfer Vertretung in der Hand des greisen Grafen Apponyi lag, dessen hinreißende Rednergabe und würdevolles Auftreten ihn zu einer der glanzvollsten Erscheinungen in Genf machten. Nach langen Widerständen, die in der Hauptsache von der kleinen Entente und Frankreich ausgingen, gelang es Bethlen 1923, die Auslegung einer Anleihe von 250 Millionen Goldtroneken durchzusetzen, die er als eine unumgängliche Voraussetzung jeder Gesundungsaktion erkannt hatte. Der Völkerbund ernannte zwar vorübergehend einen Kommissar, der die Durchführung des

Keine Zwangsanleihe.

Kürzung des Wehretats?

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Schon vor einiger Zeit war das Gerücht aufgetaucht, daß der Reichsfinanzminister zur Deckung seines Defizits eine Zwangsanleihe bei den Beamten aufnehmen wolle. Derartige Pläne sind schon oftmals erwogen worden, und auch diesmal scheint man sie einer Prüfung unterzogen zu haben. Wie man hört, soll man dabei aber zur Erkenntnis gekommen sein, daß eine solche Anleihe undurchführbar ist. Einmal würde sie in technischer Hinsicht große Schwierigkeiten verursachen, und dann kämen doch auf diese Weise keine Einsparungen zustande, die im gegenwärtigen Augenblick notwendig sind. Es müssen demnach neue Mittel und Wege gefunden werden, um die Deckung des Defizits, die ultimo Mai auftritt, vorzunehmen. Der Reichsfinanzminister, der die diesbezüglichen Beratungen bereits aufgenommen hat, wird im Reichskabinett in diesen Tagen seine Vorschläge unterbreiten. Man denkt dabei u. a. auch an Einsparungen beim Etat des Reichsarbeitsministeriums sowie an Abstriche an den verschiedenen Zulagen. Weiterhin dürfte wohl auch die Frage einer Kürzung des Wehretats erwogen werden, die in politischer Hinsicht manche Schwierigkeiten bereiten wird. Wie man hört, soll dabei die Absicht bestehen, den Wehretat um 40 bis 50

Wiederaufbauplanes überwachen sollte, aber die Hauptsache war es damals — und die Ereignisse der Folgezeit erwiesen das — Kapital zur Ankurbelung der Wirtschaft zu bekommen. Da ein solches Werk auch mit gewissen Härten im eigenen Lande verbunden zu sein pflegt — gerade in Deutschland weiß man darüber ja auch ein Lied zu singen — mußte Bethlen sich vor allem gegen starke innenpolitische Widerstände durchsetzen. Diese Widerstände überwand er vor allem durch die großzügige Agrarreform, die vielen kleinen Landwirten ausreichend Grund und Boden verschaffte und die man ihm in diesen Kreisen mit größter Anhänglichkeit dankt. Die gewisse Parallellität ungarischer und deutscher Nachkriegsverhältnisse, wenigstens in einigen ihrer Grundzüge, tritt schon hier zu Tage, mehr aber noch in den Bestrebungen Bethlens um eine Verfassungsreform. In dem kleinen Lande gelang das schneller als in Deutschland, wo man bekanntlich über das Projektieren nicht so recht hinweggekommen ist. Das Zweikammersystem wurde eingeführt, der Übergang von der Nationalversammlung zu diesem System ging reibungslos vor sich und damit war ein neues wichtiges Kapitel der ungarischen Gesamtorganisation beendet.

Die neue Volksvertretung brachte Bethlen einen völlig eindeutigen Sieg seiner Anhänger. Und gestützt auf dieses erneuerte Vertrauen begann er eine großangelegte außenpolitische Kampagne, die das Ziel hatte, das System der Freundschafts- und Schiedsgerichtsverträge, das in Europa allmählich in Mode gekommen war, auch für Ungarn zu übernehmen und auszubauen. Den Anfang machte ein Vertrag mit Italien. Die gegenseitigen Sympathien beider Völker und die Gleichheit ihrer Interessen in Mitteleuropa haben die Annäherung zwischen Budapest und Rom außerordentlich gefördert und sowohl Mussolini wie Bethlen haben die Notwendigkeit dieser Annäherung früh erkannt. Und in den Mäßen, wie sich das Interesse Ungarns über seine Grenzen hinaus ausdehnte, begann es selbst, Interesse zu erwecken. Lord Rothermeres Aktion zugunsten einer Revision des Trianonvertrages setzte ein und brachte für Ungarn zum mindesten den Vorteil, daß sich die Aufmerksamkeit besonders der angelsächsischen Welt auf dieses bisher wenig beachtete Land richtete. Bethlen ist dann stets sehr aktiv geblieben im Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen: Wiederholte Reisen nach Rom und Genf, mehrere Fahrten nach Paris, Madrid, London folgten und fanden ihren Abschluß in dem kürzlichen Besuch bei der deutschen Reichsregierung.

Der ungarische Staatsmann wies bei dieser Gelegenheit selbst auf die vielen Parallelen zwischen der deutschen und der ungarischen Situation hin, auf die enge Zusammenarbeit im Völkerverbund in den Fragen der Aufhebung der interalliierten Militärkontrollen, in den Minderheiten- und Abrüstungsfragen und auf die traditionsreichen kulturellen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volk. Daß auf wirtschaftlichem Gebiet trotzdem manche Meinungsverschiedenheiten bestehen blieben, ist nicht zu verwundern und braucht deshalb auch gar nicht verheimlicht zu werden, zumal solche Gegensätze ja zwischen freundschaftlich verbundenen Kaufleuten auch im Privatleben zu bestehen pflegen, wenn sie auf die Geschäfte zu sprechen kommen. Die ruhige und zurückhaltende Aufnahme des deutsch-österreichischen Vertrages durch die ungarische Regierung ist ein neuer Beweis für ihre loyale Haltung gegenüber Berlin. Niemand hat also mehr Grund als die deutsche Regierung zu dem Wunsch, daß der ungarische Ministerpräsident im Interesse der politischen Stabilität in seinem eigenen Lande und im Interesse der Förderung der deutsch-ungarischen Beziehungen noch lange seine Tätigkeit als Leiter der ungarischen Politik wird fortsetzen können.

Hitler und die Separatisten.

Ein Meineidsprozeß mit politischem Hintergrund.

Frankenthal, 22. April. In Frankenthal fand ein neuer Separatistenprozeß gegen den Landwirt und Bürgermeister Römer von Dirmstein wegen Meineids statt. Der Angeklagte soll in einem Prozeß im März 1930 als Zeuge behauptet haben, Heins-Orbis habe mit Hitler in Verbindung gestanden und sei auch mit ihm persönlich zusammen gewesen. Der Angeklagte blieb in seiner Vernehmung bei seiner Behauptung, daß Heins an Hitler geschrieben habe.

In der heutigen Verhandlung war Adolf Hitler als Zeuge geladen. Er betonte, daß die Nationalsozialisten seit jeher der schärfste Gegner des Separatismus gewesen seien. Er, Hitler, habe sich schon im Jahre 1922 gegen die Nationalsozialisten des Separatismus Ballerstadt in Bayern gewandt und damals bereits seine erste Geldstrafe von 1000 M. wegen Beleidigung erhalten. Er habe den Heins-Orbis immer als einen Verbrecher angesehen und von ihm überhaupt erst als Separatist gehört. Er habe Heins-Orbis weder gekannt noch je in seinem Leben gesehen und nie einen Brief von ihm erhalten.

Die Vernehmung Hitlers wurde daraufhin unterbrochen und auf Antrag des Verteidigers zunächst einige Zeugen über die politischen Vorgänge des Jahres 1923 und die angeblichen Verbindungen zwischen Hitler und den Separatisten vernommen. Der nächste Zeuge gab an, daß Heins mehrfach erklärt habe, mit Hitler in Verbindung zu stehen. Aus den Aussagen der dann vernommenen Schwester des Heins-Orbis geht hervor, daß Heins nach München gefahren war, um sich über die politische Bewegung zu orientieren. Mit wem er in München zusammen war, ist der Zeugin unbekannt. Nach dem Zusammenbruch des Münchener Putches soll Heins seiner Schwester gegenüber geäußert haben, nun müßte er allein handeln. Auch in dem Tagebuch ihres Bruders habe sie Notizen über Zusammenkünfte mit H. (Hitler) gefunden.

Hitler, der dann erneut aufgerufen wurde, bestritt sehr energig, jemals mit Heins-Orbis etwas zu tun gehabt zu haben. Die ihm vorgelegten Photographien des Heins bezeichnete er als ihm völlig unbekannt. Es könne nur sein, daß Heins ihn unter anderem Namen aufgesucht habe. Er könne sich jedenfalls in keiner Weise an eine derartige Zusammenkunft erinnern.

Der Prozeß endete mit einem Freispruch des Angeklagten Römer.

Der evangelische Kirchenvertrag angenommen.

Mit 166 gegen 47 Stimmen.

Die Entscheidung der Generalsynode.

Berlin, 22. April. Die Generalsynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat am Mittwochabend unter größter Spannung des dichtbesetzten Hauses und der Zuschauertribünen den Entwurf eines Vertrags der evangelischen Landeskirchen mit dem Freistaat Preußen in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 47 Stimmen angenommen.

Vor der Abstimmung beantragte zunächst der Kirchenrechtslehrer Professor Dr. Stuh im Namen des Verfassungsausschusses die Annahme des Vertragsentwurfes. Der Berichterstatter erklärte u. a., der Ausschuß sei zu dem Ergebnis gekommen, daß der Vertrag zwar keineswegs die auf ihn gesetzten Erwartungen voll erfülle, daß er aber im großen und ganzen als annehmbar zu erachten sei. Auseinander gingen im Ausschuß die Meinungen über die Frage der politischen Klausel. Man sei sich darin einig, daß in dem Entwurf der volle Rechtsschutz gegen den Mißbrauch des staatlichen Einspruchsrechtes nicht gegeben sei. Die eine Seite erblicke in dem Vorhandensein einer politischen Klausel ohne vollen Rechtsschutz eine so schwere Gefahr, daß sie darum den Vertrag ablehne. Die andere Seite dagegen glaube in den Sicherungen, die der Vertrag biete, einen gewissen Schutz gegen Mißbrauch und die Möglichkeit einer erfolgreichen Abwehr zu haben. Diese Seite bewerte das Zustandekommen eines Vertrages an und für sich und die äußere Sicherstellung der Kirche so hoch, daß sie trotz aller Bedenken dem Vertrag zustimme.

Dann erläuterte der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Dr. Kapler, seine Stellungnahme. Er hob hervor, daß er in der politischen Klausel grundsätzlich eine schwere Belastung erblicke. Der Leiter der obersten Kirchenbehörde sei aber der Überzeugung, daß die Rechte der Kirche aus dem Vertrage auf anderen Gebieten es rechtfertigten, daß sie diese Gefahren auf sich nehme, im Bewußtsein ihrer eigenen Kraft. Der Präsident empfahl die Annahme des Ver-

trages. Darauf folgte die Abstimmung, die das obige Ergebnis hatte.

Die politische Klausel, gegen die sich der Hauptwiderstand richtete, sieht vor, daß zum Vorstehen einer Behörde der Kirchenleitung niemand ernannt werden soll, von dem nicht die zuständige kirchliche Stelle durch Anfrage bei der preußischen Staatsregierung festgestellt hat, daß Bedenken politischer Art gegen ihn nicht bestehen.

Eine Kundgebung an das evangelische Volk.

Berlin, 22. April. Die außerordentliche Tagung der Generalsynode klang aus in eine Kundgebung der obersten kirchlichen Vertretung an das evangelische Volk. Die Generalsynodentendenz D. Dieckhoff vorlegte. Sie soll zum Ausdruck bringen, daß die Generalsynode während der geschäftlichen Beratungen nicht einen Augenblick den dunklen Hintergrund der Lage unseres Volkes und Vaterlandes aus dem Auge gelassen hat. In der Kundgebung, die einmütig ohne Aussprache angenommen wurde, heißt es u. a.: „Die Generalsynode kann nicht vorübergehen an den ungeheuren inneren und äußeren Räten, unter denen das deutsche Volk in wachsendem Maße leidet. Millionen ihrer Volksgenossen steht sie arbeitslos am Markte stehen und andere Millionen ihre Arbeit unter schwerer wirtschaftlicher Sorge verrichten. Sie steht den Ansturm der organisierten Gottlosigkeit sich immer rücksichtsloser gegen die Heiligtümer der Christenheit erheben. Sie sieht das Gewissen oerwirt und den Glauben ohne Kraft bei allzuvielen, die sich zur evangelischen Kirche bekennen. In solchen Stunden weiß sie sich vor Gottes Angesicht gestellt im Geist der Botschaft, der aus dem Glauben kommt. Die Generalsynode ruft die Gemeinden, die Kreissynoden und die Provinzialsynoden auf, mit allem Ernst über Mittel und Wege zu beraten, bei denen das Verantwortungsbewußtsein der Gemeindeglieder für die Not unseres Volkes vertieft und die Kraft evangelischer Verkündigung gegenüber dem ganzen Volke verstärkt werden kann.“

Gegen die Brotpreiserhöhung.

Eine sozialdemokratische Beschwerde.

Berlin, 22. April. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat ein Schreiben an den Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die in einer Reihe von Städten vorgenommene Erhöhung des Brotpreises eine ernsthafte Bedrohung in der Bevölkerung hervorgerufen habe. Nicht nur auf dem Gebiete des Roggenbrotpreises bestünde die unmittelbare Gefahr einer Verletzung der gesetzlichen Verbraucherschutzbestimmungen; auch durch die Entwicklung des Weizenmarktes sei eine Überschreitung der gesetzlich festgelegten Richtpreise zu befürchten. Darüber hinaus wirke sich auch die Preisentwicklung an den Futtergetreidemärkten zu einer immer drückenderen Belastung der bäuerlichen Bevölkerung aus. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion hält deshalb die Durchführung folgender Maßnahmen für dringend erforderlich:

1. Eine Senkung des Roggenpreises in dem Ausmaß, wie sie erforderlich ist, um die Brotpreiserhöhungen, die seit der Verabschiedung des Zollgesetzes vorgenommen wurden, wieder rückgängig zu machen. Sollten die Bestrebungen der Regierung, eine Senkung des Brotpreises durch eine Verringerung der Preisspanne zwischen Roggen und Mehl beim Mehl und Brot herbeizuführen, nicht innerhalb eines ganz kurzen Zeitraumes erfolgreich sein, so wäre schon jetzt für diesen Fall eine Senkung des Roggenzollses vorzusehen.

2. Sofortige Verbilligung der Weizenimporte in dem Ausmaß, wie es erforderlich ist, um die Aufrechterhaltung des im Gesetz festgelegten Richtpreises von 280 M. je Tonne sicherzustellen.

3. Verzicht auf die beabsichtigte Erhöhung des Baserzolls.

4. Verbilligung der Futtergetreideimporte in der Weise, daß beim Bezuge von einem Doppelsentner Kartoffelflocken der Anspruch auf den Bezug von zwei Doppelsentner zollbegünstigter Gerste gegeben wird, und zwar zu einem Zollsaß, der wesentlich unter dem heutigen Saß von 6 M. pro Doppelsentner liegt.

Der Reichslandbund fordert Zollerhöhungen.

Ein Schreiben an den Reichskanzler.

Berlin, 22. April. Auf Beschluß des Bundesvorstandes des Reichslandbundes haben dessen Präsidenten an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem sie auf weitere Zollerhöhungen drängen. In dem Schreiben heißt es: „Die vorrangigste Aufgabe sei, das Ermächtigungsgesetz über Zolländerungen, das der Reichstag am 28. März angenommen hat, schleunigst auszuführen, um der Veredelungswirtschaft Hilfe zu bringen. Dahin gehöre vor allem eine kräftige Erhöhung des Buttersolles wie der Zölle für alle übrigen Molkereiprodukte im Zusammenhang mit der Erhöhung der Zölle für Vieh und Fleisch, Speck und Schmalz, Geflügel, Eier, Hülsenfrüchte usw. sowie Beseitigung der Zollfreiheit für Industrierohstoffe.“ Weiter heißt es, es sei dringend erforderlich, daß Maßnahmen zur Vereinigung des Vieh- und Fleischmarktes getroffen und schleunigst Einfuhrschleune, vordringlich für Erzeugnisse aus Dänemark und für Hülsenfrüchte, eingeführt und die verbleibenden Verwendungswänge einschließlich eines Deklarationszwanges für Margarine schärfstens angewendet werden. Ebenso wichtig sei die Erhöhung der Zölle für Eier, Obst, Wein, Gemüse und Holz. Schließlich wird noch die schleunige Beseitigung des Nachtbadverbots dringlich gefordert.

Zu dem Plan einer Zollunion mit Österreich wird gesagt, es sei zu begrüßen, aber der Landbund vermöge seine Zustimmung so lange nicht zu geben, als nicht die Sicherheit gegeben sei, daß der Vertrag die deutsche Land- und Forstwirtschaft nicht schädige.

Gesetzesmaßnahmen gegen die Werkspionage?

Pläne des Reichsjustizministeriums.

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die in der letzten Zeit sich häufenden Fälle einer großartigen Werkspionage haben, wie wir von unternichteter Seite hören, dem Reichsjustizministerium Anlaß gegeben, die gesetzlichen Bestimmungen über die Werkspionage im Gesetz über den unlauteren Wettbewerb einer Nachprüfung zu unterziehen. Das Einführungsgesetz zu dem neuen Strafgesetzbuch sieht zwar eine wesentliche Verschärfung der für die Werkspionage in Frage kommenden Bestimmungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb vor, aber nach Lage der Dinge ist mit einem Inkrafttreten des Einführungsgesetzes vorläufig nicht zu rechnen. Durch die Reichstagsauflösung und die Reichstagsvertretung sind die Arbeiten an der Strafgesetzbuchreform und an dem Einführungsgesetz, das sogar im neuen Reichstag noch nicht einmal eingebracht worden ist, auf Jahre hinaus verzögert worden. Es erhebt sich daher die Frage, ob die Regierung angesichts der ungeheuren Werte, die bei der jetzt üblich gewordenen Werkspionage auf dem Spiele stehen, etwa schon jetzt unabhängig von dem Einführungsgesetz eine besondere Neuregelung der betreffenden Bestimmungen vornehmen soll. Auf Grund der letzten Ereignisse wird nunmehr geprüft, ob tatsächlich empfindliche Lücken im Gesetz bestehen, und es scheint, daß bei den zuständigen Stellen die Tendenz vorherrscht, unabhängig vom Einführungsgesetz in Kürze eine Änderung in den bestehenden Bestimmungen vorzunehmen; da das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb auf ganz andere Verhältnisse berechnet war, als sie sich heute im Zeitalter der industriellen Konzentration und des Wirtschaftstempes von Land zu Land ergeben haben.

Das neue thüringische Kabinett.

Stimmhaltung der Sozialdemokraten bei der Wahl.

Weimar, 22. April. Nach zweitägiger sehr lebhafter Aussprache, in deren Verlauf der ehemalige nationalsozialistische Staatsrat und Landtagsabgeordnete Marschler von der Sitzung ausgeschlossen wurde, wurden heute im Landtag die Ergänzungswahlen zur thüringischen Regierung vorgenommen. Da der für das Gebiet Weimar vorgesehene Abgeordnete Krause (W.P.) in letzter Stunde sein Mandat für das Kabinett ablehnte, bleibt von der Wirtschaftspartei der bisherige Staatsrat Kärth im Kabinett, so daß die Regierungsliste nach ihrer Ergänzung wie folgt zusammengeleitet ist: Staatsrat Madeiden (Landvolkpartei) für das ehemalige Gebiet Weimar, Staatsrat Döbrich (Landvolkpartei) für das ehemalige Gebiet Meiningen, Baumgärtel (D. Vot.) für das Gebiet Reuß, Bauer (D. Vot.) für das Gebiet Sondershausen, Kärth (W.P.) für das Gebiet Rudolstadt.

Die Ministerien werden wie folgt verteilt: Baum, Finanzen und Wirtschaft; Dr. Kästner, Inneres, Volksbildung und Justiz. Die Wahl erfolgte in namentlicher Abstimmung mit 19 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Landvolkpartei und der Wirtschaftspartei gegen 13 Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten, bei Enthaltung der 13 Sozialdemokraten und des einen Vertreters der Deutschen Staatspartei. Sieben Abgeordnete fehlten. Der Landtag vertagte sich darauf bis zum 4. Mai.

Anklage gegen die Führer des Stahlhelms.

Wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz.

Berlin, 22. April. Die Staatsanwaltschaft 1 Berlin hat gegen die Stahlhelmführer Seidte und Düsterberg Anklage wegen Vergehens gegen das Republikanengesetz erhoben. Das Vergehen wird in der Veröffentlichung eines von Seidte und Düsterberg unterschriebenen Auftrages mit der Überschrift: „Kampf dem Zwischenreich“ im „Stahlhelm“ vom 18. Januar erblickt.

Die Tagesordnung der 63. Ratstagung.

Unter dem Vorsitz des Reichsaußenministers Dr. Curtius.

Genf, 22. April. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht heute die provisorische Tagesordnung der 63. Tagung des Völkerbundesrats, der am 18. Mai unter Vorsitz des deutschen Außenministers Dr. Curtius zusammentritt. Aus dieser Tagesordnung ist vor allem hervorzuheben Punkt 31: Das deutsch-österreichische Protokoll für die Errichtung einer Zollunion gemäß dem Antrag der englischen Regierung vom 10. April 1931. Aus der Formulierung des englischen Antrags geht hervor, daß eine Prüfung der Vereinbarkeit der geplanten Zollunion mit den Verpflichtungen des Genfer Protokolls vom Oktober 1922 bezweckt wird. Ein anderer Punkt der Tagesordnung, der in einem gewissen Zusammenhang mit der Frage der Zollunion steht, ist die Prüfung der durch das Scheitern der Zollwaffenstillstandsbemühungen und der Bemühungen für einen Abbau der Zollschranken in Europa verursachte Zustand. Berichterstatter über diese Frage ist das deutsche Ratsmitglied. Der Rat wird sich ferner mit der Frage des Ortes und des Vorleses der Abrüstungskonferenz sowie mit dem Antrag Deutschlands auf Abschluß einer Sonderkonvention für die Zivil-Luftfahrt, ferner mit dem britischen und deutschen Antrag bezüglich der Offenlegung des Rüstungsstandes beschäftigen. Weitere Programmpunkte bilden der Wahlvorschlag in polnisch-österreichischen und Minderheitenfragen. Es ist der Bericht, den die polnische Regierung auf Grund eines Beschlusses der letzten Ratstagung über die von ihr zur Abstellung der Mißstände in Oberschlesien getroffenen Maßnahmen zu erstatten hat, entgegenzunehmen. Außerdem steht noch der Ablauf der Amtsdauer des Völkerbundskommissars in Danzig, Grafen Gräfin, und die Bestellung eines neuen Präsidenten über den Danziger Datenausschuß auf dem Programm.

Einladung Österreichs und der Tschechoslowakei.**Das deutsch-österreichische Protokoll.**

Genf, 22. April. Wie heute bekannt geworden ist, wird der Generalsekretär des Völkerbundes, nachdem die Tagesordnung der Mattagung des Völkerbundes jetzt den Regierung vorgelegt worden ist, in kürzester Zeit die österreichische und die tschechoslowakische Regierung einladen, an den Verhandlungen über das deutsch-österreichische Protokoll, das auf der Tagesordnung des Rates steht, teilzunehmen.

Unannehmliche Vorschläge Frankreichs zum Flottenpakt.**Vertagung der Streitpunkte?**

London, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die am Mittwochabend von dem französischen Botschafter in London, de Fleuriau, überreichte Note des Quai d'Orsay über den französisch-italienischen Flottenkonflikt ist nach Mitteilung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ ein umfangreiches und kompliziertes Dokument. Die Note ist dem Marineattaché des Foreign Office, Craigie, und dem Sachverständigen der Admiralität zur eingehenden Prüfung übergeben worden. Das Studium der Note dürfte voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Wie der Korrespondent weiter mitteilte, scheinen die in der Note enthaltenen Vorschläge zur Beilegung der französisch-italienischen Differenzen nicht sehr geeignet zu sein. Die französische Regierung soll darin angeblickt vorschlagen, die Punkte des Flottenpaktes, über die zurzeit keine Einigung erzielt werden kann, bis zum Jahre 1933 oder 1934 zu vertagen. Dieser Vorschlag dürfte jedoch nach Ansicht des Korrespondenten weder von England noch von Italien angenommen werden.

Jungfernfahrt des M. S. „Monte Rosa“.

Nach durchwachter Nacht und etwas langweiliger Fahrt rollt der Fern-D-Zug in die rauchgeschwärzten riesigen Hallen des Hamburger Hauptbahnhofes ein. Trotz der Frühe herrscht hier bereits buntes Leben. Hamburgs Internationalität wurde uns sofort offenbar. Wahrscheinlich eine lebendige Stadt und das Leben schwillt und schwillt, je näher wir dem Hafen, dem ersten Ziel unserer Reise, kommen. Gigantische Kräne, riesenhafte Lagerhäuser, Flaggen, Wimpeln, Masten, Dampfer jeglicher Form, vom kleinsten Schlepper bis zum dedeckten Überseedampfer, schwimmende Riesendocks, Rauch, Dampf, das ist das eigentliche Merkmal dieser Stadt und seiner Häfen. Wahrlich ein imposantes eindrucksvolles Bild, das, von der durchbrechenden Morgen Sonne überglänzt, überaus übermächtig wirkt. Hier am Quai, nahe bei St.-Pauli-Landungsbrücken, liegt auch unser neuester Dampfer „Monte Rosa“, der Erfah der leider verunglückten „Monte Cervantes“. Er ist herrlich anzuschauen, in seiner kraftvollen und eleganten Gesamtform, seinem imposanten Aufbau und seinem leuchtenden Anstrich, der sowohl den Afford schwarz-weiß-rot festhält. Mit allen neuesten Errungenschaften ausgestattet, berührt seine gesamte Inneneinrichtung bei aller Betonung des Einfachheit, freundlich, elegant. Der gute Geschmack wurde hier zum Leitmotiv. „Monte Rosa“ hat zur ersten Fahrt gerüstet und darum vollen Flaggenschmuck angelegt. Wahrlich, ein festlicher Anblick. Die Ausfahrt ist auf 14 Uhr festgesetzt. Bereits ab 2 Uhr rollen die Autos heran. Eine ununterbrochene Kette. Auch zu Fuß kommen viele, freundlichst empfangen von den Mannschaften und Offizieren in Weihs. Alles sucht Erholung, Ausspannung, alles will vergessen auf Tage, Wochen, 1200 Passagiere nehmen an der Jungfernfahrt teil. Alle deutschen Stämme und fast alle Nationen Europas (selbst Amerika) sind vertreten. Hohes Alter und Mittelalter herrschen vor. Vollkommen fehlt die Jugend. Ein buntes Bild. Punkt 14 Uhr ertönen kurze Signale und Kommandos. Die Töne und Töne werden gelöst und langsam setzt sich der Dampfer, geführt vom Lokführer, mit eigener Kraft in Fahrt. Duzende mit Menschen gefüllte Boote geben ihm eine kurze Strecke das Geleite und vom dichtbesetzten Ufer grüßen Menschen. Dampf rollt die Strome zum Abschiedsgruß über

Die Polizeiverwaltung in Preußen.

Beratung des neuen Gesetzes.

Berlin, 22. April. Der Verfassungsausschuß des Preussischen Landtags legte am Mittwoch die Vorberatung des neuen Polizeiverwaltungs-Gesetzes fort. Besonders umstritten war § 14 des Entwurfes, der die Polizeibehörden ermächtigt, „im Rahmen der geltenden Gesetze die nach ihrem Ermessen notwendigen Maßnahmen zu treffen zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und zur Abwehr der der Gesamtheit oder ihren einzelnen Mitgliedern bevorstehenden Gefahren“. Der Gegenstand zu früher liegt darin, daß jetzt das eigene Ermessen der Polizei an die Stelle der früher in allen Fällen möglichen gerichtlichen Nachprüfung treten soll. Nach kurzer Diskussion fand ein Antrag der Deutschnationalen und des Zentrums Annahme, der die Worte „nach ihrem Ermessen“ ersetzt durch „nach ihrem pflichtgemäßen Ermessen“ und damit der Polizeibehörde eine besonders große Sorgfaltspflicht auferlegen will. Angenommen wurde weiter ein deutschnationaler Antrag, der die Möglichkeit der zwangsweisen Vorführung auch auf das Disziplinarverfahren ausdehnen will, dagegen jene Bestimmung streicht, wonach zwangsweise Vorführung auch zur Erteilung einer polizeilichen Verwarnung möglich sein sollte. Die Bestimmung der Vorlage, wonach die Polizei nur in Stadtkreisen und Städten von mehr als 10 000 Einwohnern mit Zustimmung des Gemeindevorstandes Polizeiverordnungen erlassen können sollte, wurde gemäß einem Zentrumsantrag dahin geändert, daß diese Befugnis für Städte, Stadtkreise und Gemeinden von mehr als 5000 Einwohnern gegeben sein soll. Die erste Lesung der Vorlage soll am Donnerstag beendet werden. Die Majorität des Verfassungsausschusses glaube, das Zustandekommen des seit Jahren erstrittenen Vertrages nicht verzögern zu dürfen, zumal die Ertragsverhältnisse und die durch den Vertrag erreichte Sicherung der äußeren Stellung der Kirche höher zu bewerten sei, als die mit dem Ziele des Rechtsschutzes verbundenen Nachteile.

Die Straßburger Spionageaffäre.

Eine neue Verhaftung.

Paris, 23. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) In der Straßburger Spionageaffäre ist am Mittwoch eine fünfte Verhaftung vorgenommen worden. Die Polizei nahm einen 25jährigen Elssässer fest, der eben zu einer dreiwöchigen Abzug zu den Regier Pionieren einberufen war und als Zeichner bei den Festungsarbeiten verwendet wurde.

Der „Matin“ berichtet, daß eine sechste der Spionage verdächtige Persönlichkeit heute verhaftet werden würde. Einer der Festgenommenen, ein Architekt, soll unverzüglich wieder in Freiheit gesetzt werden, was jedenfalls nicht dafür spricht, daß allzu belastendes Material gegen diesen angeblichen Spion vorliegt. Man erzählt bei dieser Gelegenheit, daß rund 8600 Arbeiter bei den Festungsarbeiten in Elsass-Lothringen beschäftigt werden und daß davon etwa 3500 Ausländer sind. Unter den letzteren befinden sich 143 Deutsche, meist Pfälzer.

Programmatistische Richtlinien der Staatspartei.

Dr. Kütz mit der Ausarbeitung beauftragt.

Berlin, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der in der letzten Vorstandssitzung der Deutschen Staatspartei niedergelagerte Programmausschuß beschäftigte sich am 22. April mit den ihm überwiesenen Programmentwürfen und den sonstigen Abänderungsvorschlägen. Für das rege Leben der Partei ist es bezeichnend, daß eine größere Anzahl von Organisationen sowie von einzelnen Parteifreunden Entwürfe und Abänderungsvorschläge eingekandt hatten. Nach ausführlicher Beratung beauftragte der Ausschuss seinen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Kütz, auf der Grundlage seines Entwurfs unter Berücksichtigung der in der Sitzung vorgebrachten Verbesserungsvorschläge mit möglicher Beschleunigung einen neuen Programmentwurf auszuarbeiten.

schmutzig-gelben Wasser der Elbe, sich im Häusermeer Hamburgs verfangend und verlierend. Bald sind die letzten Türme dem Gesichtsfeld entwichen. Es ist bereits tiefe Nacht, als uns der Lotse verläßt und wir der vom Sturme aufgewühlten Nordsee aussetzen. Dampfer kreuzen und werden überholt. Ein hellerleuchteter Passagierdampfer wirkt in sturmdurchwühlter Nacht wie eine Vision. Im Fernen winken die letzten Lichter und Leuchtfeuer. Der Kanal wird leider bei Nacht passiert, doch nahe der englischen Küste. Die tauchenden Lichter der Uferpromenaden, vor allem von Dover, fesseln. Kanal und die gefährdete Biscaya werden bei relativ gutem Wetter durchfahren. Für den Naturfreund ergibt die fünftägige Fahrt auf hoher See abwechslungsreiche Bilder, hier durchweht von sarter, düstiger Zerst, dort zertriften und aufgewühlt von grandioser Dramatik, gemäß den jeweiligen luminisfischen und atmosphärischen Einflüssen. Karfreitaggruß kommt das zerfetzte Riesennachts von Madeira mit vorgelagerten Felsenländern in Sicht und kurz vor 8 Uhr werfen wir auf der Reede von Funchal Anker. Die Stadt, die sich strahlenförmig bis zur Höhe von 1000 Meter ausbreitet und ganz auf den Farneafford weiß-rot mit grünem Hintergrund gestimmt ist, liegt im Augenblick einem herrlichen Blütengarten. Die Farben sind selten klar. Alles gedeiht. Wir werden warm, ja herzlich empfangen. Unsere Autofahrt ist eine Triumphfahrt. Samstagabend strecken wir wieder in See mit Kurs auf Cadix. Feenhaft schön ist Funchal bei Nacht von der See aus. Die Stadt gleicht da einem wundervollen Sternentwurf, dessen Lichterschlangen sich in Höhen verlieren. Langsam verschwindet diese Licht-Bata-Morgana, zurücklassend, entzündende Augenblindeindrücke, aber auch das Bewußtsein, daß hier die gütige Mutter Natur über tiefes Leid und großes Elend einen dankenden Blütenmantel ausgeschüttet hat. Die beiden Osterfeiertage befinden wir uns auf hoher See. Es regnet. Man versichert nur eine Dampferbegegnung. Gegen 5 Uhr Montags legen wir an Quai von Cadix, der sogenannten „Weißen Stadt“ an. Hier, wie in dem ungemünzten reizvollen Sevilla, desgleichen in dem trüben und staubigen Malaga, umfängt uns erstmals der Reiz, der Lärm, und die Sorglosigkeit Südpansiens. gesteigert dann in der nordafrikanischen spanischen Hafenstadt Ceuta und am tollsten, extremsten in der Hauptstadt von Spanien-Marokko: Tetuan, die in ihrem blendenden Weiß wie eine Märchenstadt aus dem Gebirgsmassiv herausleuchtet. Die Bunttheit, Schrilheit und Eigen-

Die englischen Zollwünsche.

Deutschland verhandlungsbereit.

London, 22. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die Regierungen Deutschlands und Österreichs, Italiens, Belgiens und der Schweiz haben jetzt auf die vor kurzem an sie gerichtete britische Note geantwortet, in der sie aufgefordert wurden, über einen neuen Handelsvertrag zu beraten, der eine Herabsetzung der bisherigen auf britische Waren gelegten Zölle mit sich bringen würde. Die deutsche Regierung erklärt in ihrer Antwort, die vorläufigen Charakter hat, daß sie die britische Anregung als eine annehmbare Grundlage für Verhandlungen ansehe. Die britische Anregung enthält u. a. die Forderung, eine Prozentige Senkung der jetzigen deutschen Zölle auf verschiedene britische Textilwaren und eine Verminderung der Beschränkung der britischen Kohlenaufuhr nach Deutschland vorzunehmen. In ihrer Antwort hat die deutsche Regierung eine Liste ihrer eigenen Wünsche vorgelegt, die sich auf die deutschen Einfuhrwaren in England auferlegten Abgaben beziehen. Die deutsche Antwort schlägt in allgemeinen Bedingungen vor, diese Industriefuhrabgaben bei Ablauf ihrer Gültigkeitsfrist nicht mehr zu erneuern. Frankreich und Polen haben bisher noch nicht geantwortet.

Das „reaktionäre“ Oberhaus.

Neue Niederlage der Regierung.

London, 23. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Oberhaus, das, was äußerst selten ist, am Mittwoch bis in die späten Nachtstunden tagte, hat eine Reihe wichtiger Klauseln des Agrargesetzes der Regierung mit verschiedenen großen Mehrheiten abgelehnt. Die Lords verwarfen zwei Hauptklauseln des Gesetzesentwurfes, die eine über die Einrichtung staatlicher Großlandwirtschaftsbetriebe und die andere über die Schaffung von Musterfarmen in England, und verminderten damit den Wert des Gesetzesentwurfes in hohem Maße. Die Regierung meint aber diesmal entschlossen zu sein, den widerpenstigen Lords die Stirne bieten. Wie Ministerpräsident MacDonald bei seiner Unterrichtung über die Regierungsniederlage im Oberhause erklärte, wird die Regierung den Kampf um die Bill bis zum letzten Ende führen.

Das Regierungsblatt, der „Daily Herald“, reitet heute eine scharfe Attacke gegen das „reaktionäre Oberhaus“ und fordert Reformen des House of Lords in allernächster Zeit.

Meuterei auf spanischen Kriegsschiffen.

Die Meuterer übermächtig.

London, 23. April. Das Meuterische Bureau meldet aus Madrid: Nachdem bereits Gerüchte im Umlauf gewesen waren, daß Schwierigkeiten auf spanischen Kriegsschiffen in Cartagena zu erwarten seien, wird jetzt von zuverlässiger Seite gemeldet, daß die Besatzungen des Kriegsschiffes „Cervantes“ und von zwei Zerstörern in Cadix gemeutert haben. Einzelheiten fehlen noch, doch verlautet, daß die Meuterer übermächtig worden sind und sich in Gefangenschaft an Land befinden. Die Meuterei soll kommunistischen Charakter gehabt haben.

Anerkennung der Regierung in Spanien durch Deutschland.

Berlin, 22. April. Auf Grund der Mitteilung, die die hiesige spanische Botschaft dem Auswärtigen Amt über die Bildung der neuen vorläufigen Regierung in Spanien gemacht hat, ist ihr heute die Antwort erteilt worden, daß die deutsche Regierung ihren Botschafter in Madrid angewiesen hat, unter Anerkennung der vorläufigen Regierung die amtlichen Beziehungen mit ihr aufzunehmen.

art des Orients tritt uns da oftmals scharf gegenüber. Man staunt über das Völkergemisch. Die deutschfreundlichen Araber überwiegen weit aus. (50 000). Man bewundert mit leidenschaftlicher Begeisterung die europäische Religion, die Jagd nach dem Glück, dem Geld, tritt bereits als negative Seite spanischer Kulturarbeit auf und so nimmt man nicht ohne ein selbes tragisches Mitgefühl Abschied von dieser eigenartigen Felsenstadt. Nach etwas unruhiger, toller Fahrt erreichen wir Samstag, den 11. April, früh 7 Uhr, Palma de Mallorca, das Chopin in einigen Briefen an Fontana begeistert besingt. Wir müssen in seine Hymne einstimmen, denn beim Durchfahren dieses ungemein fruchtbaren Gebirgsfells wurde uns dies klar vor Augen geführt. Einsichtig ist die Fahrt dem Meere entlang über Balldemosa, Schloss Miramar, Las Pitras und das Caribäner Kloster. Palma ist seit vier Jahren das Ziel aller Mittelmeerreisenden. Die Prachtbauten kennzeichnen dies. Nach einer, infolge Nebel, unruhigen Nachtfahrt landen wir dann in Barcelona, das sich seit dem Kriege zu einer prachtvollen Riesenstadt, mit ganz herrlichen Straßen, entwickelt hat. 10 000 Deutsche leben hier. Man hat sogar eine deutsche Oberrealschule. Von Interesse ist das Rathaus, das Deputationsgebäude, das Columbusdenkmal am Hafen, die Riesenfließlamparene und der sehr lohnende Ausblick nach dem verträumt gelegenen Montserrat, der heute allerdings von seiner Weltvergessenheit vieles eingebüßt hat. Begeistert gestaltete sich die Ausfahrt von Barcelona. Nach ziemlich bewegter Fahrt wurde das letzte Ziel Genoa erreicht. Nach ein stündiger Besuch von Nervi, Portofino, Santa Margherita und Rapallo und ein Extrazug bringt uns in rascher Fahrt über Mailand, den Gottthard, Luzern, Basel, den heimatischen Gefilden entgegen. Und wenn uns auch die warme Sonne des Südens nicht umflutet, so waren es doch deutsche Art und deutsches Wesen, die uns umwoben, der Pulsschlag unseres Vaterlandes, das trotz aller Nöten in so vielen Stürmen über Geshautem und Erlebtem steht. Aberall wurden wir herzlich, ja begeistert aufgenommen und diese Tatsache wollen wir als weiteres ideales Ergebnis dieser Jungfernfahrt buchen. Im übrigen muß man ehrlich zugeben, daß man wieder schäßen lernte, und zwar in höherem Maße, was man bislang mit misstrauischen Augen ansah, nämlich: das deutsche Vaterland. W. Thumann.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Berechnung der Miete ab 1. April.

Erhebung der Realsteuern für 1931. — Umlegung eines Teiles der städtischen Grundsteuer, der Müllabfuhrgebühr und des staatlichen Zuschlags zur Grundvermögenssteuer auf die Mieten.

Nach § 59 des Kommunalabgabengesetzes regelt sich die Erhebung der Realsteuern für 1931 vorläufig wie folgt: Ab 1. April beträgt der städtische Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer nicht mehr 420 %, sondern nur noch 375 %. Hieron werden in den neuen Stadtteilen, mit Ausnahme von Wiesbaden-Biebrich, von den bereits zur Zeit der Eingemeindung dort wohnhaft gewesenen Steuerpflichtigen $\frac{1}{4}$, also 281,25 %, erhoben. Der Vermieter ist berechtigt, den über 100 % hinausgehenden Betrag auf die Mieter umzulegen. Die Umlage hat nach dem Verhältnis der reinen Friedensmieten auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art zu erfolgen. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gewöhnliche Miete gezahlt wird oder die nicht vermietet sind.

In dem Normalfall, von dem das Grundvermögenssteuergesetz ausgeht, d. h. wenn die Friedensmiete rund 6 % des Grundsteuerwertes beträgt, berechnet sich die Umlage

für Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biebrich auf 11,00 % für die neuen Stadtteile auf 7,25 % der Friedensmiete.

Die hier angeführten Sätze betreffen, und das wird ausdrücklich betont, den Regelfall.

Vom 1. April 1931 ab können demnach vom Vermieter — erstmals für den Monat April — unter der vorstehenden Voraussetzung insgesamt umgelegt werden:

I. In Alt-Wiesbaden:	
1. der 100 v. H. der Grundvermögenssteuer übersteigende Betrag der städtischen Grundsteuer mit	11,00 %
2. der 100%ige Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer mit	4,00 %
3. für die im Jahre 1929 stattgehabte Erhöhung der Müllabfuhrgebühr	0,25 %
insgesamt	15,25 %

der Friedensmiete.

II. Für den Stadtteil Wiesbaden-Biebrich können außer den vorstehenden zu 1 und 2 angegebenen 15 % für die vom 1. August 1930 an erfolgte Erhöhung der Müllabfuhrgebühr 0,5 % umgelegt werden, so daß der umlegbare Gesamtbetrag sich dort auf 15,5 % berechnet.

III. In den Stadtteilen Wiesbaden-Schierstein und Wiesbaden-Sonnenberg sowie in den neuen Stadtteilen:

1. der 100 v. H. der Grundvermögenssteuer übersteigende Betrag der städtischen Grundsteuer mit		7,25 %
2. der 100%ige Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer mit		4,00 %
insgesamt		11,25 %

Für Wiesbaden-Sonnenberg kommen hierzu noch 0,25 % für die im Jahre 1929 stattgehabte Erhöhung der Müllabfuhrgebühr.

Bezüglich der Veranschlagung der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücke zur städtischen Grundsteuer und bezüglich der Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital ergibt sich noch besondere Bekanntmachung.

Die durch den Bundesrat des Finanzministers vom 10. März 1931, betreffend Änderung der Hauszinssteuerverordnung ab 1. April 1931 angeordneten Ermäßigungen der Hauszinssteuer werden auf den den Steuerpflichtigen im Laufe des Monats April zugehenden Steuerzetteln berücksichtigt.

Aus der vorstehenden Mitteilung des Magistrats ergibt sich: daß in Alt-Wiesbaden im Regelfall die Miete einschließlich der Zuschläge ab 1. 4. 31 135,25 % der Friedensmiete (gegenüber 137,05 % vor dem 1. April) beträgt, in Wiesbaden-Biebrich 135,50 % in Wiesbaden-Schierstein und in den übrigen neuen Stadtteilen (bis auf Wiesbaden-Sonnenberg) 131,25 %, in Wiesbaden-Sonnenberg 131,50 % der Friedensmiete. Die circa 3 Prozent Hauszinssteuer, die ab 1. 4. 31 an die Steuerverwaltung weniger abgeführt werden, kommen lediglich dem Hausbesitzer zugute als

Zweifache Wohnungsnot in Wiesbaden.

Große Wohnungen stehen leer, kleine Wohnungen fehlen.

Statistische Feststellungen nach dem Stand vom 1. Januar 1931.

Wiesbaden leidet an einer doppelten Wohnungsnot. Während andere Städte meist nur über einen Mangel an Wohnungen zu klagen haben, ist in Wiesbaden der eigentümliche Zustand zu verzeichnen, daß es neben nahezu 8000 Wohnungssuchenden etwa 400 Wohnungen gibt, die nicht vermietet werden können. Es handelt sich hier meist um Villen und Großwohnungen, die wegen der hohen Mieten keine Liebhaber finden und die von den Besitzern wegen der hohen Steuerlasten nicht zu einem niedrigeren Preis vermietet werden können. Der Umbau und die Aufteilung in kleinere Wohnungen ist aus Kapitalmangel nicht durchführbar.

So tritt der höchst unwirtschaftliche Zustand ein, daß bei leerstehendem Wohnraum für die Wohnungssuchenden Neubauten erstellt werden müssen.

Nach der letzten statistischen Aufnahme der städtischen Verwaltung beträgt die Zahl der Wohnungssuchenden in Groß-Wiesbaden 7958. In Alt-Wiesbaden und Biebrich gibt es 7084 Wohnungssuchende, wovon 964 Mietberechtigungsbesitzer, während 6120 Wohnungssuchende unter der Rubrik „Unberechtigter Vormerkung“ geführt werden. Die Vormerkungen aus den Jahren 1920 bis 1923 sind nahezu erledigt. Aus dem Jahre 1924 konnten 170 Anträge, 1925 264 Anträge, 1926 489 Anträge, 1927 1053 Anträge, 1928 1114 Anträge, 1929 1379 Anträge, 1930 1539 Anträge bisher keine Berücksichtigung finden. Von den bisher unberücksichtigten Wohnungssuchenden wünschen 716 eine Ein-Zimmer-Wohnung, 3321 eine Zwei-, 1751 eine Drei-, 305 eine Vier- und 27 eine Fünf-Zimmer-Wohnung. Von den ausgegebenen 964 Mietberechtigungsbescheinigungen lauten 82 für eine Ein-Zimmer-Wohnung, 410 für eine Zwei-Zimmer-Wohnung, 334 für eine Drei-Zimmer-Wohnung, 111 für eine Vier-Zimmer-Wohnung und 27 für eine Fünf-Zimmer-Wohnung.

Die 7084 vorgemerkten Wohnungssuchenden sind nicht alle wohnungslos. Es sind hierbei auch die Wohnungs-

suchenden mitgezählt, die eine selbständige Wohnung besitzen, die aber aus irgendwelchen Gründen ein Wechsel vornehmen wollen.

Als Grund zum Wechsel werden meistens beengte Wohnverhältnisse angegeben. Mangelhaftigkeit der bisherigen Wohnung spielt außerdem eine große Rolle, ferner Krankheiten in der Familie, Räumungsklagen und Höhe des Mietpreises. Die tatsächlichen Wohnungslosen rekrutieren sich in erster Linie aus Personen, die einen Haushalt gründen wollen oder gegründet haben. Von den Wohnungssuchenden, die bisher keinen Mietberechtigungsbeschein erhalten konnten, besitzen 2995 eine Wohnung, während sich 3125 gegenwärtig in Untermiete befinden. Die Inhaber von Mietberechtigungsbescheinigungen befinden sich bis auf 207 im Besitze einer Wohnung.

Während sich die bisher genannten Zahlen nur auf Alt-Wiesbaden und Biebrich beziehen, geben die nachstehenden Zahlen einen Überblick über den Wohnungsmarkt der übrigen eingemeindeten Bezirke: Die Gesamtzahl der Wohnungssuchenden in diesen Orten beträgt 872, wovon 495 zur Zeit eine Wohnung innehaben, während 377 als Untermieter eingetragen sind. Geführt werden: in Bierstadt 199 Wohnungen, in Dohheim 188, in Erbenheim 16, Frauenstein 20, Georgstein 247, Kluppenheim 4, Ramdahl 7, Schierstein 247, Sonnenberg 208. Es werden gewünscht: 100 Ein-Zimmer-, 491 Zwei-, 235 Drei-, 40 Vier- und 6 Fünf-Zimmer-Wohnungen. In Heßloch und Zöschel besteht kein Wohnungsbedarf.

Aus den vorstehenden Zahlen ergibt sich, daß in Wiesbaden immer noch ein erheblicher Mangel an Wohnungen besteht. Bei der schwierigen Finanzlage der Stadt und der bekannten Kürzung der Summe, die das Reich für Hauszinssteuerdarlehen künftig zur Verfügung stellt, ist mit einer regeren Bautätigkeit der öffentlichen Hand nicht zu rechnen. Da auch die private Bautätigkeit unter der Kürzung der Mittel für Hauszinssteuerdarlehen zu leiden hat, summiert der übrige Kapitalmarkt sehr angespannt ist, dürfte mit einer baldigen Behebung der Wohnungsnot in Wiesbaden leider nicht zu rechnen sein.

Äquivalent für die höheren Zinszahlungen, die den Hausbesitzern demnach (durch die Aufwertung) zufließen und für die Mieter nur dann in Erscheinung treten, sobald dieselben Stundungs- bzw. Erlösanträge stellen. Denn die Beträge, die den Mietern in Zukunft zustehen bzw. erlassen werden können, werden, weil die Hauszinssteuer um circa 3 % herabgesetzt worden ist, entsprechend niedriger sein als bisher.

Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters.

Die Gründungsversammlung.

Die von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kunst- und Fremdenverkehrs angeregt und vorbereitete Gründung der „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“ wurde gestern abend im Hotel Metropole vollzogen. Außer den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft und anderen geladenen Gästen nahmen auch Oberbürgermeister Krüde und Intendant Beller an der Versammlung teil. Stadtrat Glücklich begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß der Gedanke an die Gründung der Gesellschaft aufgetaucht sei, als die Weiterbespielung des Kleinen Hauses gefährdet schien. Nach Erörterung von Zweck und Ziel der Gesellschaft und einer Würdigung der historischen Bedeutung des Wiesbadener Theaters sowie des historischen Rechts der Wiesbadener Bevölkerung auf das Theater betonte er, daß keineswegs beabsichtigt sei, eine Plattform zur Erörterung persönlicher Wünsche und Beschwerden zu schaffen. Eine Einnengung in den inneren Bereich des Theaters sei nicht beabsichtigt. Es handele sich lediglich um die Erhaltung der beiden Häuser des Staatstheaters und ihre Bespielung. Oberbürgermeister Krüde erörterte hierauf die Rechtslage des Wiesbadener Theaters, das als ehemaliges herzogliches Theater vom König von Preußen übernommen wurde; nach der Revolution wurde das Hoftheater zunächst Nassauisches Landestheater und dann Staatstheater, ohne daß der

preussische Staat eine rechtliche Verpflichtung zur Weiterführung übernommen hätte. Die moralische Verpflichtung zur Weiterführung des Theaters habe er aber zweifellos. Die Stadt Wiesbaden ist durch den Besitz des Hauses, die Pachung des Kleinen Hauses usw. beteiligt. Der Staat trägt für die Bespielung des Theaters, die ohne erhebliche Zuschüsse natürlich nicht möglich ist. Kritik wurde der Zustand, als der Staat infolge notwendiger Sparmaßnahmen das Kleine Haus zu schließen beabsichtigte. Durch ein besonderes Opfer der Stadt, die die Pachsumme für das Kleine Haus ganz übernahm, konnte der bisherige Zustand auf zwei weitere Jahre erhalten bleiben. Wenn auch die Gefahr damit für die nächste Zeit behoben wurde, so ist sie doch nicht für alle Zukunft beseitigt. Er begrüßte deshalb die Gründung der Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters, der die besondere Aufgabe zufalle, darüber zu wachen, daß das Staatstheater in seiner jetzigen Form erhalten bleibe, und betonte besonders, daß sich die Leistungen des Wiesbadener Staatstheaters sehr wohl mit denen anderer Bühnen messen können. Hierauf wurden die Satzungen des Vereins genehmigt und die Herren Stadtrat Glücklich, Rechtsanwalt Mayer, Stadtschneider, Professor Deternmann und Konrad Burandt in den Vorstand gewählt. Satzungen gemäß werden zu allen Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes der jeweilige Oberbürgermeister, der Kurdekaner und der Intendant des Staatstheaters zugezogen werden. Intendant Beller gab zum Schluß seiner Rede über die Gründung der Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters Ausdruck, ganz besonders auch im Namen der Mitglieder der Bühne, und betonte, daß die Erhaltung des Kleinen Hauses im wesentlichen das Verdienst des Oberbürgermeisters Krüde sei. Die Gründung der Gesellschaft werde in Berlin gewürdigt werden als ein Ausdruck der Aktivität und des Willens zur Erhaltung des Wiesbadener Theaters. Die Gesellschaft sei nicht nur ein hervorragendes Werbemittel für das Theater, sondern auch ein Kampfinstrument im den Augenblick, in dem das Theater wieder

Aus Kunst und Leben.

— Kurbau. Ein „Arien- und Lieder-Abend“ hatte gestern den Frankfurter Kammerjäger John Gläser nach Wiesbaden geführt, wo er seitens des zahlreich besetzten „Großen Saales“ sehr beifällige Aufnahme fand. Seine im ganzen gutgeschulte, noch mehr von Natur begabte Tenorstimme ist weniger durch weichen Schmelz als durch eberne Markigkeit ausgezeichnet: sie hat großen Umfang, Körperlichkeit und glänzendes Kolorit, aber nicht allzuviel Modulation und Abwandlungsfähigkeit. Es fehlt das eigentliche „südlische“ Element im Belcanto; dies sanfte Schweben, dies glatte Decrescendo der Falsett-Töne: sei erinnert an die „Tosca“-Arie, wo der Sänger bei dem schweißgeröteten „wenn ich die armen Glieder von der Hülle löse“ — nur um aus dem Falsett herauszukommen, den Hauptakzent plötzlich auf das Wort „der“ legte. Und so hätte man noch manche Verfeinerungen im Vortrag erwartet; denn auch die Textausprache ist zwar im ganzen deutlich, aber nicht immer silbenschön (a klingt oft wie ä). Freuen wir uns aber des Gelungenen. Das „Tenes-Vied“ Walther Stollings aus den „Meisterjüngern“ ließ Herr Gläser sehr jugendlich aufklingen. In Hugo Wolfs „Heimweh“ konnte der „Deutschlands“-Kuf nicht wirkungslos verhallen. Von Richard Strauß wurden „Daß Dank“ zu festumrissenen Stimmungen „Albern. Das Beste hat der Sänger wohl mit Lohengrins Schlusssatz und Leoncavallos „Bajazzo-Arie“, die er sogar — als ein Unikum an diesem Abend — auswendig sang: so sehr fühlte er sich da in seinem Element als Bühnensänger! Herr John Gläser, vom Publikum lebhaft gefeiert, wurde von unserer Wiesbadener Pianistin Ada Turana mit aut-makuliertem Verständnis anschlüssig, dabei nicht schattenhaft, sondern temperamendvoll am Klavier begleitet. Aber sie fand an diesem Abend Gelegenheit, auch solistisch, als Klaviervirtuosin, hervorzutreten, zunächst ließ sie uns die „Klavierkonzerte“ von Brahms hören: die „zweite Sonate“ genannt, doch in Wahrheit als die erste komponiert — nur als zweite ediert. Brahms wandelt hier noch zum großen Teil auf Rob. Schumann'schen Pfaden: es steht manches von romantischen „Florestan“- und „Eusebius“-Stimmungen in dieser Sonate — will sagen: von dem plötzlichen Wechsel zwischen melancholischem Schwärmer und stürmischer Leidenschaftlichkeit, von Humor und Grubelei; auch die Einseitigkeit in der Gestaltung der Hauptmotive deutet auf Schumann'sche Einflüsse. Die Seele des Werkes ist das



Der neue Direktor des deutschen Bühnenvereins.

Der ehemalige badische Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Leers, ist auf der diesjährigen Tagung in Würzburg zum Direktor des deutschen Bühnenvereins gewählt worden.

„Adagio“, dem ein altdeutsches Minnelied zu Grunde liegt. Fräulein Turana spielte das Werk mit all seinem Sturm und Drang, aber auch mit all seinen zarten Passagen und Arabesken voll glänzenden Schwunges; zuweilen hätte ihr Gefühlsausdruck und damit ihr Klavier-Anschlag wohl noch etwas tiefer geben können. Geist vom Geiste Schuberts lieh sie im Vortrag des „Impromptu F-moll“ dieses Tonmeisters erkennen: dies keine romantische Nachempfanden, dies Schweben und Schwingen im tänzerisch-wogenden Rhythmus gab Fräulein Turana mit reissender Grazie. Eine Praxistheilnahme von sprühendem Feuer und großartigem Format ließ schließlich der Vortrag des bekannten „Militär-Marsch“ von Schubert, — wenn ich nicht irre, im Arrange-

ment von C. Taubig — hier schien Ada Turana wirklich vierhändig zu spielen, und so schloß es der anmutigen jungen Virtuosa nicht an enthusiastischen Oubligungen. Aber die besonderen Vorteile des an diesem Abend erstmalig hier gespielten „Kaim-Kantate-Flügel“ kann nur der Spieler selbst genauer urteilen; der Hörer wird kaum bemerkende Unterschiede von andern guten Flügeln bemerkt haben.

* Emil Trinkler †. (Das Schicksal eines deutschen Alpenforschers. Im Alter von kaum 36 Jahren ist der bekannte deutsche Alpenforscher Dr. Emil Trinkler auf tragische Weise ums Leben gekommen. Nicht auf seinen Forschungsreisen, nicht während seiner gefährlichen Bergbesteigungen hat er den Tod gefunden, sondern, wie dies so oft mit Menschen geschieht, die ihr Leben dauernd auf Spiel setzen, während einer harmlosen Autofahrt auf den Straßen Deutschlands. Am vorletzten Sonntag wurde Dr. Trinkler bei einem Autounfall auf der Chaussee zwischen Bremen und Bremerhaven schwer verletzt. Diefen Verletzungen ist er nunmehr erlegen. Schon als Sekundanz wachte er sich dem Studium Zentralasiens zu. Die Anregung gab ihm der große Sven Hedin, dessen Bücher der junge Schüler gierig verschlang. Bereits in der Prima hatte er tibetisch gelernt. Auf seiner ersten Reise durch Afghanistan, die von 1923 bis 1925 dauerte, hat Trinkler wertvolle Entdeckungen gemacht, die es ihm ermöglichen, im kommenden Jahr mit Unterstützung der Roten Kreuzgesellschaft der deutschen Wissenschaft und des Senats der Stadt Bremen eine große Forschungsreise durchzuführen, die ihn nach Tibet und Turkestan drängt. Dieses Unternehmen dauerte bis zum Jahre 1928. Zunächst galt es die nordöstlich vom Himalaya gelegene Gebirgskette des Karakorum zu besetzen. Diese gelang ihm mit seinen nächsten Mitarbeitern, dem Münchener Geologen Dr. de Terra und dem Schweizer Botaniker W. Boissard. Diese Expedition durch das tibetische Hochland, die mit großen Schwierigkeiten verbunden war, hatte es Trinkler ermöglicht, eine reichhaltige Sammlung von größtem Wert nach Hause zu bringen. Diese Sammlung ist im Bremer Museum zu besichtigen. Das Schicksal hat sich diesem jungen hoffnungsvollen Forscher unheimlich rasch ereignet. Er schmiedete große Pläne, die nunmehr zur Trauer der Wissenschaft nicht mehr zur Ausführung gelangen dürften. Von seinen populären Werken ist vor allen Dingen das Buch „Im Lande der Stürme“ zu erwähnen, das berechtigt Weise über einen großen Leserkreis verfügt.

bedroht sein sollte. Er dankte dem Oberbürgermeister für die freundlichen Worte über die Leistung des Theaters. Er freute sich, Gelegenheit zu haben, zum Ausdruck zu bringen, daß die Arbeit von allen Mitgliedern des Theaters freudig geleistet würde. Wie schon der Oberbürgermeister betonte, habe das Wiesbadener Theater jeden Vergleich mit einer anderen Bühne in Bezug auf Leistung und Ausstattung aus. Der Intendant erklärte sich zum Schluß gern bereit, über Fragen und Anregungen jederzeit gewünschte Auskunft zu geben. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde im Anschluß an die Versammlung vom Vorstand Stadtrat Glücklich bestimmt.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Unregelmäßiger Rückgang der Arbeitslosigkeit als im Vorjahr.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Nassau berichtet das Landesarbeitsamt Hessen in Frankfurt a. M.: Die Zahl der Arbeitslosen fiel in der ersten Aprilhälfte um 12 487 = 4,3 Prozent auf 280 071, vom 1. bis 31. März war sie um 16 217 = 5,2 Prozent gesunken; in den gleichen Zeitabschnitten des Vorjahres dagegen um 293 = 9 Prozent und 14 997 = 7,3 Prozent. Die Arbeitslosigkeit geht also merklich langsamer zurück als im Vorjahr. Wie leicht wurden fast nur die Saisonberufe entlastet, nämlich im 10 040; und zwar nahmen die Arbeitslosen in der Landwirtschaft um 1079, in der Industrie der Steine und Erden um 2278, im Baugewerbe um 4698 und in der Lohnarbeit wechselnder Art um 1985 ab. Hinzu kommt vornehmlich der Rückgang in der Tabakindustrie (937), in der Holzverarbeitung (860) und im Bekleidungs- (Schneiderei und Schuhmacherei 872). Die übrigen Konjunkturberufe nahmen nur äußerst zögernd. In den meisten Berufsgruppen zeigen dabei allerdings die zahlreichen Entlassungen von Beschäftigten mitgewirkt haben, die Ende März ihre Beurlaubung hatten. Zu einem Teil beruht darauf wohl auch die große Zunahme der arbeitslosen Angestellten um rd. 1600. Die Hauptunterstützungsempfänger sind durch Arbeitsaufnahme und Aussteuerung um insgesamt 19 388 auf 14 138 zurück, davon erhielten 116 163 Arbeitslosen- und 17 973 Krisenunterstützung. In der letzten Märzwoche wurden 6338 Kurzarbeiter unterstützt gegen 7671 Ende Februar.

Großalarm für Wein- und Gartenbau.

Der Rundfunk im Dienst des Winzers.

Der „Versuchsring Rheingauer Winzer“ hat im vergangenen Jahr in Geisenheim in der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt eine „Klimatische Station“ eingerichtet, die die meteorologischen Verhältnisse des Rheingauens systematisch erforschen und die auf diese Weise gewonnenen Kenntnisse der Bewirtschaftung der Weinberge und der Gartenbaubetriebe nutzbar machen soll. Zu diesem Zweck hat man in dem Gebiet eine Reihe von Wetterbeobachtungsstationen errichtet, die mit den erforderlichen Registrierinstrumenten, wie Thermometer, Windmesser und Feuchtigkeitmesser ausgerüstet sind. Die „Klimatische Station“, die unter der wissenschaftlichen Oberleitung von Professor Dr. Linke vom Frankfurter Meteorologischen Institut steht, hat sich außerdem die Aufgabe gestellt, bei eintretender Frostgefahr und bei sonst zu erwartendem Ausbreiten des gefährlichen Weinbergschädlings, der Peronospora, die Winzer rechtzeitig durch den Rundfunk zu warnen. Die Peronospora, die großen Schäden anrichten kann, tritt im allgemeinen nur bei ganz bestimmten Witterungsverhältnissen auf, die man auf Grund der heutigen Forschungs-methoden mit großer Sicherheit vorausbestimmen kann. Durch den Warnungsdienst werden die Winzer in die Lage versetzt, unnötige Ausgaben bei den Schädlingsbekämpfungen zu sparen und den geeigneten Augenblick für das Bespritzen der Weinberge zu wählen. Die Frostwarnungen werden von Anfang Mai durch den Rundfunkfender nach den Wettermeldungen um 12.40 Uhr und um 6.45 Uhr abends durchgesprochen, so daß die Winzer und Gärtner in der Lage sind, rechtzeitig entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Die Rheingauer Winzer müssen allerdings Maßnahmen gegen den Frost erst einführen, wie man sie in Rheindessen schon seit längerer Zeit durchführt. Der Kommunalrat der Dillenburg hat die Bedeutung dieses neuen wissenschaftlich-praktischen Instituts, das unter der Oberleitung von Professor Dr. Linke vom Meteorologischen Institut in Frankfurt steht, anerkannt, indem er die Station durch nicht unerhebliche Zuwendungen unterstützt.

Einweihung eines deutsch-italienischen Instituts für Meerestunde. In Gegenwart des italienischen Großadmirals Thaon de Revel und des deutschen Vizekonsuls v. Schubert wurde am Dienstag in Rom das deutsch-italienische Institut für Meerestunde feierlich eröffnet. Der italienische Vizekonsul Thaon de Revel, der Präsident des Instituts, erinnerte in einer Ansprache an die alten Traditionen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland und rühmte den Geist des Einverständnisses, der zur Schaffung des Instituts geführt wurde, und der die Völker in den Ergründungen der Wissenschaft vereinigen könne. Der deutsche Vizekonsul Dr. Schubert gab in seiner Dankesrede der Zuversicht Ausdruck, daß das Institut der sich enger Zusammenarbeit der Vertreter der deutschen und der italienischen Wissenschaft sei und so die freundschaftlichen Bande zwischen Italien und Deutschland zu einer immer engeren geistigen und kulturellen Einigung der beiden Völker gestalten werde.

Der Rückgang im Buchhandel. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler veröffentlichte seinen Jahresbericht, der auf der Hauptversammlung des Vereins am 1. Mai erstattet werden soll. Danach ist im deutschen Buchhandel ein erheblicher Rückgang eingetreten. Auf allen Vertriebsgebieten — abgesehen von den Großauflagen einiger Zeitschriften — ist, bedingt durch die allgemeine wirtschaftliche Lage und den dadurch verursachten Umsatzrückgang, eine wesentliche Auftragsrückbildung eingetreten. Für manche Verlagsbereiche kommen dazu noch besondere Ursachen, so für den wissenschaftlichen Verlag die Kürzung des Kulturbudgets, für den Schulbuch- und Jugendbuchverlag der Geburtenrückgang, für den Musikalienverlag die Wankung in der Musikausübung durch die modernen technischen Erfindungen. Wenn trotz dieser Auftragsverkleinerung der Verlag über Eigenbestände und damit verurteilte Entwertung erheblicher Bestände klagt, so zeigt das nur, wie schwierig die Aufgabe des Verlags ist, die Auflagenhöhe dem tatsächlichen Bedürfnis anzupassen. Eine Auflage in der vorgesehenen Zeit restlos abgesetzt wird, dürfte zu den Ausnahmen gehören. Das gilt von allen Dingen für das Gebiet der Belletristik. Aus dem Bereich aber, den verbliebenen Rest vor völliger Entwertung nicht noch umsetzen, ergeben sich im buchhändlerischen Bereich große Schwierigkeiten. Die Stimmen aus den verschiedenen Verlagszweigen über den Abfall im Vertriebs-

Die Wiesbadener Friedhöfe.

100 Jahre „alter Friedhof“ — 55 Jahre Nordfriedhof.

Der „alte Friedhof“ an der Pfalter Straße besteht seit rund 100 Jahren. Er entstand in den Jahren 1831/32 durch die Verlegung des Bürgerfriedhofes an der Heidenmauer nach dort. Die Verlegung war ein Gebot der Notwendigkeit, da der alte Kirchhof an der Heidenmauer die wachsenden Ansprüche der sich entwickelnden Stadt nicht mehr erfüllen konnte. Die Entstehung des alten Bürgerfriedhofes an der Heidenmauer reicht in graue Vorzeit zurück und ist heidnischen Ursprungs. Seine erneute Benützung erfolgte ab 1690, doch wurden immer noch Personen von Rang gegen Zahlung von Gebühren auf dem Platz beerdigt, der die alte Mauritiuskirche umgab und als Leichenfeld diente, ehe man den Bürgerfriedhof an der Heidenmauer in Benutzung nahm.

Wohl wenig deutsche Städte haben so viele Gräber bekannter Tote aufzuweisen wie Wiesbaden. Der Grund mag darin zu suchen sein, daß sich eine große Anzahl Schaffender in Wiesbaden niederließ, um hier einen ruhigen Lebensabend zu verbringen. Der von Romantik umwehte „alte Friedhof“ an der Pfalter Straße erhält ein besonderes Gepräge als letzte Ruhestätte vieler bekannter Persönlichkeiten aus den Zeiten Alt-Nassaus. Insgesamt liegen hier 33 000 Tote begraben. 1877 wurde der „alte Friedhof“ geschlossen, nachdem er 45 Jahre seinen Zweck erfüllt hatte. Heute finden dort nur noch Beerdigungen in Erbbegräbnissen und Familiengruften statt.

An Stelle des „alten Friedhofes“ trat dann 1876 der „Nordfriedhof“, der etwa 1500 Meter oberhalb des ersten an der Pfalterstraße im Distrikt Dillfeld angelegt wurde. Der „Nordfriedhof“ kann somit in diesem Jahre auf ein 55-jähriges Bestehen zurückblicken. Auf diesem schönen, von Wald umgebenen Friedhof liegen über 40 000 Tote begraben. Während dem „alten Friedhof“ das „Vergangenheit“ eine besondere Charakteristik gab, herrscht auf dem „Nordfriedhof“ das „Königlich-Preussische“ vor.

Schwerer Verkehrsunfall.

Ein Radfahrer mit einem Personenauto zusammengefahren.

Heute vormittag kurz nach 9 Uhr ereignete sich in der Nähe des Landesdenkmals ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenauto stieß, als es einen haltenden Omnibus überholen wollte, mit einem in großer Geschwindigkeit aus der Bogstraße einbiegenden Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert, anscheinend erheblich verletzt und in bewußtlosem Zustand von dem Auto ins niedrige Krankenhaus eingeliefert. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden. Die Wiesbadener Sanitätswache, die ebenfalls alarmiert worden war, brauchte nicht mehr einzugreifen.

Die Unterschlagungen bei der Bezirksverwaltung.

Auch die Ehefrau des Beauftragten verhaftet.

Bei den Ermittlungen gegen den wegen Unterschlagung von Mündelgeldern festgenommenen Landesobersekretär ergaben sich auch gegen die Ehefrau Verdachtsmomente der Mittäterschaft. Sie wurde daher verhaftet und gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der dann auch gegen sie Haftbefehl erließ.

Der Fernsprechtzettel während eines Gewitters. Das Telephonamt Wiesbaden macht im Hinblick auf die bevorstehende gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam, daß während der Dauer von schweren Gewittern im Bereich des Ortsfernprechnetzes Gesprächsverbindungen mit anderen Ämtern (Fernverbindungen) nicht hergestellt werden; die selbsttätigen Vermittlungseinrichtungen für den Ortsverkehr werden nicht außer Betrieb gesetzt. Wenn auch die Fernsprechanlagen usw. durch empfindliche Blitzschutzvorrichtungen geschützt sind, so ist immerhin zu empfehlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechanlagen und Leitungen nicht zu berühren. Ein

jahr klingen denn auch recht pessimistisch. Nicht viel anders ist es im Sortiment. Selbstverständlich weiß seine Lage in sachlicher und ökonomischer Beziehung Verschiedenheiten auf. So liegen Antiquariat, das Musikaliengeschäft und der Reisebuchhandel schlechter als andere Zweige. In regionaler Hinsicht schneiden der Süden besser ab als der Norden und die Mitte. In diesen Gebieten ist wiederum die Geschäftslage in den großen Städten gedrückt als auf dem Lande. Sieht man von Schlesien und Ostpreußen ab, bei denen zur schlechten Wirtschaftslage noch besonders drückende politische Umstände kommen, so sind es vor allen Dingen Rheinland-Westfalen und Sachsen, die klagen. Damit wird aber ohne weiteres klar, in wie enger Verbindung die wirtschaftliche Lage im Buchhandel mit der allgemeinen Wirtschaftslage steht.

Vertonungen von Goethetexten zum Deutschen Sängerbundfest. Der deutsche Sängerbund hatte seinerzeit ein Ausschreiben für eine Komposition von Goethetexten erlassen und daraufhin annähernd 1000 Werke erhalten. Aus diesen kommen beim 11. Deutschen Sängerbundsfest in Frankfurt 1932 folgende drei zur Hauptausführung: 1. „Dir, Seele des Weltalls“ (von Mozart komponiert) bearbeitet von H. G. Werck, 2. „Aus dem deutschen Barnab“ (Goethe) komponiert von Josef Bus und 3. „Kopftisches Lied: Geh, geh, geh, mein Wirt“ (Goethe) von Wilhelm Knöchel.

Theater und Literatur. Intendant Strohmer erhielt die Einladung für mehrere Gastspiele des Waghener Stadttheaters in Brüssel zu Beginn der neuen Spielzeit. — Anlässlich seines 60. Geburtstages wurde Leo Blech, der geborene Waghener ist, am dortigen Stadttheater seine Dirigentenlaufbahn begann und hier auch seine ersten Opern zur Aufführung brachte, vom Intendanten Strohmer im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen gebeten, die Ehrenmitgliedschaft des Waghener Stadttheaters anzunehmen. — Die Aufführung der heiteren Oper „Ballerio“ von Hans Simon, der Waghener Dichtung „Leonce und Lena“ zugrunde liegt, erfolgt am 2. Mai im großen Hause des Landestheaters Darmstadt. — „Panama“, das der „Affäre Dreyfus“ folgende Schauspiel von Wilhelm Herzog gelangt am 23. April d. J. am Deutschen Schauspielhaus, Hamburg zur Aufführung. (Der Bühnenvertrieb des Werkes liegt in Händen der Drei-Masten-Verlag, A. G., Berlin).

Aushängen des Hörers während der Dauer eines Gewitters ist unter allen Umständen zu unterlassen, da hierdurch Störungen in der Vermittlungseinrichtung verursacht werden.

Päckchen nach dem Ausland. In Handelskreisen ist es anziehend noch nicht allgemein bekannt, daß seit dem Inkrafttreten des neuen Weltpostvertrags im Juli v. J. nach einer großen Anzahl fremder Länder kleinere Warenmengen bis zu 1 Kilogramm Gewicht auch in sogenannten Päckchen versandt werden können. Soweit Luftpostverbindungen bestehen, können auch diese benutzt werden. In der Form, Beschaffenheit und Verpackung unterliegen die Päckchen den Vorschriften für Warenproben, sie müssen also offen versandt werden. Außer den Empfänger- und Absenderangaben sollen sie die Aufschrift „Päckchen“, nach anderen als deutschsprachigen Ländern „Petit paquet“ tragen. Abgesehen von Rechnungen über den Inhalt der Sendung dürfen keinerlei Mitteilungen beigelegt werden. Die Päckchen können auch eingeschrieben und in diesem Falle mit Nachnahme belastet werden. Einbestellung ist gleichfalls zulässig. Auskunft, nach welchen Ländern Päckchen versandt werden können usw., erteilen die Postämter.

Die Postüberweisungsblätter werden geändert. Neue Vordrucke zu Überweisungen, Schecks, Zahlungsanweisungen usw. des Postverkehrs werden in Kürze herausgegeben, die sich von den bisherigen in einigen Punkten unterscheiden. Alle Blätter erhalten die gleiche Größe von 105 x 148 Zentimeter. Die Überweisungen und Schecks sind dem Einheitsbänkchen angepaßt. Auf dem Poststiftsattel befindet sich die Betragsangabe in der Höhe der zweiten Zeile wie auf dem Hauptteil. Der Raum für Vermerke ist, wie auf dem linken Abschnitt, jetzt unten angeordnet. Der Stempel kommt auf die Rückseite. Bei den Überweisungen wird der Unterdruck wie der Ausdruck braun ausgeführt. Auf dem Poststiftsattel ist außerdem die Angabe der Kontonummer und des Scheckamtes fortgefallen. In den Schecks ist der Raum für die Anschrift des Zahlungsempfängers auf die Vorderseite verlegt worden. Die Farbe ist grün, auch bei den Zahlungsanweisungen, und nicht mehr blau. Die alten Vordrucke werden aufgebraucht.

Einen Lehrgang der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung veranstaltete am 16. April 1931 der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband, Gau Rhein-Weser, in Wiesbaden im Heim der Kaufmannsgehilfen. Als Referent war Dr. Wischer, von der sozialpolitischen Abteilung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hamburg, erschienen. Im Rahmen dieses Lehrganges wurden behandelt neben Zweck und Geschichte der Angestelltenversicherung die kennzeichnenden Merkmale einer Rentenversicherung im Gegensatz zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung. Im übrigen wurden Umfang der Versicherung, Beiträge und Leistungen, Aufbau des Selbstverwaltungskörpers, Verwaltungsaufwand sowie die Novelle zur Abänderung des Angestelltenversicherungs-Gesetzes behandelt. Die Veranstaltung fand lebhafteste Teilnahme und zum Schluß wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der von dem Plan der Landesversicherungsanstalten, die Kapitalreserve der Angestelltenversicherung zum Zwecke der Sanierung der Knappschafts- und der Arbeiter-Unfallversicherungen in Anspruch zu nehmen, Kenntnis genommen und von den Versammelten nachdrücklich Verwahrung gegen solches Enteignungsverfahren eingelegt wird. Jeder Zugriff müßte als eine Enteignung der Versicherten angesehen werden, der das Vertrauen in Gesetz und Recht schwer erschüttern und schwerwiegende politische Folgen haben müßte. Insbesondere würde der Begriff der Unantastbarkeit des Privateigentums schwer erschüttert.

Bestimmungen des Vogelschutzes. Es wird immer wieder die Wahrnehmung gemacht, daß die in Hessen und Preußen zum Schutze der Vögel erlassenen Bestimmungen bei der Bevölkerung nur wenig bekannt sind. Als landesgesetzliche Bestimmungen kommen in Betracht: das Verbot des Einfangens und Tötens, sowie der Verkauf nachstehender Vogelarten: Würger, Neuntöter, Aukitt, Specht, Spechtmeise, Wendehals, Baumläufer, Wiedehopf, Nachtigall, Grasmücke, Bachstelze, Kottelchen, Kottschwänchen, Meise und Schwalbe. Von der Jagd sind ausgeschlossen: Reiher, Storch, Adler, Falke, Bussard, Weihe, Gule.

Das Blechhuhn am Warmen Damm. Der Weiber des Warmen Damms beherbergte unter seiner Fauna nur ein einziges Blechhuhn. Da es sich recht einlam fühlte, spendete ein Tierfreund ein weiteres Blechhuhn. Leider hat sich das Pärchen nicht lange seiner Zweifelsfreude freuen können. Denn das neue Tierchen fiel bereits wieder einem wildernden Hund zum Opfer.

Schwerer Unfall am Wandersmann. Gestern mittag stieß etwa ein Kilometer vom Wandersmann an der Straße nach Frankfurt, ein junger Mann auf seinem Fahrrad mit einem Auto zusammen. Vorübergehende fanden ihn bewußtlos mit blutenden Kopfwunden auf der Chaussee neben seinem Rad liegen. Anscheinend hat der Radfahrer noch innere Verletzungen und einen Schädelbruch davongetragen. Eine an der Unfallstelle vorbeikommende Autobusfahrerin brachte den Verunglückten nach Flörsheim in ärztliche Behandlung.

Einmisset mit wechselnden Namen. Unter falschem Namen als Professor, Doktor, Arzt, Architekt, Geheimrat, Sanitätsrat usw. tritt seit einigen Wochen in dem Rheinland und Süddeutschland der den Polizeibehörden bekannte Kaufmann Julius Jacoby, geboren 1877 in Königsberg, auf. Für seine Betrügereien, die ihm schon viele Strafen eingebracht haben, wählt er allein stehende Frauen, Pensionsinhaberinnen, vereinzelt auch ältere Herren, als Opfer aus. Von diesen erhält er die Anschriften aus Adressbüchern oder Vermittlungsanzeigen in den Zeitungen. Jacoby stellt sich den betreffenden Personen als Geheimrat u. dergl. vor und berichtet, daß er in die jeweilige Stadt versetzt sei und Wohnung suche. Hin und wieder bemüht er sich angeblich auch um eine Wohnung für seinen Sohn oder seine Tochter. Die Abwesenheit der Frau benutzt er dann zu Diebstählen. In einer Wiesbadener Pension trat er als Dr. Paul auf, der ein Zimmer auf Rechnung der Stadt Wiesbaden mieten wollte. Er sei aus Bonn nach Wiesbaden auf mehrere Monate als Kreisarzt versetzt. Hier gelang es ihm, Briefkästen zu entwenden. — Mit dem Auftreten dieses Schwindlers in anderen Städten der Umgebung ist mit Sicherheit zu rechnen.

Warnung. Vor der Vornahme von Kopfwäsche mit Äther, Petroläther, Schmelzlötlut, Benzol, Naphta oder ähnlichen Stoffen werden, nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten, alle Personen, insbesondere auch die Friseur, wegen der damit verbundenen Gesundheitsstörungen und Brandgefahr dringend gewarnt.

Schupo-Jubiläum. Polizeihauptwachmeister Sachle begeht heute sein 25-jähriges Jubiläum im Polizeidienst.

Die Pfingsttagung des Vereins für das Deutsche im Ausland findet auf Einladung der rheinländischen Landesverbände in diesem Jahre in Aachen statt. Die vom 22. bis 26. Mai dauernde Tagung wird neben den üblichen Arbeitskursionen wieder eine Vortragsreihe gesamtdeutscher Jugend aller Stämme in Form eines Festtages bringen. In

ihren Kreisen dafür einzusehen, daß Arbeiten nur an das selbständige Handwerk vergeben werden. Diefem Aukruf ist man nachgekommen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich auch für eine wirksame Bekämpfung der Schwarzarbeit eingesetzt. Eine wertvolle und wirksame Unterstützung ist der Handwerkskammer im Kampfe gegen die Schwarzarbeit durch die Arbeitsämter in Wiesbaden und Frankfurt zu teil geworden. Auf Anregung der Kammer wurden von beiden Arbeitsämtern Ermittler mit der Bekämpfung der Schwarzarbeit beauftragt. Das Arbeitsamt Wiesbaden verfügt bereits seit Jahren über einen gut ausgebauten Ermittlungsdienst, der ständig von Ermittlern versehen wird. Darüber hinaus wird zeitweilig und bei Vorliegen besonderen Anlasses ein sogenannter „verstärkter Außendienst“ ausgeübt. Die weitaus meisten Fälle der angestellten Ermittlungen enden mit Entziehung der Arbeitslosenunterstützung und Zurückforderung von zu Unrecht erhaltenen Unterzahlungen, außerdem werden erhebliche Ordnungsgeldstrafen, im Einzelfall bis zum Pfahen des täglichen Unterhaltungsbedarfes, verhängt und bei besonders schweren Verstößen Strafverfahren wegen Betrugs erstattet. Das Arbeitsamt Frankfurt hat der Kammer auch seine Unterstützung zugesichert, und dabei die Anregung gegeben, die Handwerkskammer möge gerade in die Kreise der kleinen Geschäftslente die Überzeugung von den volkswirtschaftlichen Schäden der Schwarzarbeit hineintragen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Vernehmung der Frankfurter Willenräuber.

Frankfurt a. M., 22. April. Die polizeiliche Vernehmung der drei Willenräuber Weidmann, Kullmann und Herpich ergab ein übereinstimmendes Geständnis. Der Gedanke des Raubüberfalls ist von Weidmann ausgegangen, der sich schon längere Zeit mit dem Plan trug, ein „großes Ding“ zu drehen. Grundbedingung dafür war der Besitz eines Autos, das er durch das Märchen von den reichen Amerikanern, die er in Deutschland spazieren fahren sollte, von seinem Vater erhielt. Seine Komplizen fand Weidmann in überbelebten Lokalen. Bekanntlich sollte zunächst auch der sechsährige Sohn des Direktors Kießhahn entführt werden. Weidmann war wiederholt mit seinem Wagen in der Nähe der Villa und unterhielt sich mit dem Knecht, um mit ihm bekannt zu werden und ihn dann bei passender Gelegenheit in dem Wagen mitzunehmen. Bereits am letzten Freitag war das Trio in der Nähe einer anderen Villa, um dort einen Raub auszuführen, der aber dadurch vereitelt wurde, daß unerwartet Leute in das Haus gingen und es nicht wieder verlassen. Auch der Jochprellerei haben sich die Burken schuldig gemacht, indem sie unter Benutzung ihres Kraftwagens nach einem gemeinsamen Abendessen ohne Besichtigung das Lokal verlassen. Alle drei waren bereits früher in Erziehungsanstalten, waren der Polizei bekannt und bereits vorbestraft. Unter dem Verdacht der Beteiligung wurden die Geschiedten von Kullmann und Herpich verhaftet. Nachdem nunmehr die polizeiliche Vernehmung beendet ist, wurden die Beschuldigten alle dem Richter vorgeführt, der einen Haftbefehl erlassen wird.

Feitnahme von Münzverbrechern.

Frankfurt a. M., 22. April. Infolge der Zusammenarbeit der einzelnen Polizeiverwaltungen mit der deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen ist es wiederum gelungen, eine ganze Reihe von Münzverbrechern zu überführen und festzunehmen. Die Leute, die teils einzeln, teils gruppenweise arbeiteten, stellten alle gängbaren Münzen und Banknoten mehr oder minder schön her. Am beliebtesten sind immer noch die Fünfmarkstücke. Aus der emigen Heimat wurden kürzlich wegen der Versteilung von falschen Fünfmarkstücken in Hirsenhain der Schmiedemeister G. und der Arbeiter S. festgenommen und dem Landgerichtsgefängnis Limburg zugeführt.

Schwerer Einbruch in Station Bonames.

Frankfurt a. M., Bonames, 22. April. In der Nacht zum Mittwoch verübten Einbrecher, die mit den Verhältnissen scheinbar gründlich vertraut gewesen sind, einen Einbruch in einen Güterzug der Station Bonames, der jedoch für sie selber ohne Erfolg blieb. Die Burken durchdrangen zunächst die Fensterläden des Rademeyersimmers, stießen mit Gewalt eine Tür und drangen dann in die Waggons ein. Aus diesen haben die Einbrecher nun alle möglichen wertvollen Sachen gestohlen, u. a. mehrere Kisten Wein, einige große Kisten mit Kisten mit Seife, Rollen mit Leder und andere Dinge. Das gesamte Gut schleppten die Diebe dann etwa einen halben Kilometer weit ins Feld und wollten es hier in einer Rübenmiete verstecken. Dabei schienen sie jedoch gestört worden zu sein, denn nach kurzer Zeit fanden Arbeiter, die an der Miete vorüberkamen, das unheimliche Lager auf. Die Sachen wurden in das Stationsgebäude zurückgeschafft. Von den Tätern, die anheimelnd aus Frankfurt mit einem Wagen herüberkamen, ist noch jede Spur.

Ein Motorrad in Brand. — Fahrer und Mitfahrer schwer verletzt.

Bingen a. Rh., 22. April. Der Mechaniker A. Hoff war mit einem Bauhilfer auf dem Sojus von Rempten nach Bingen gefahren. Unterwegs geriet die Maschine in Brand. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt neben Verletzungen erhebliche Brandwunden, der Bauhilfer trug eine schwere Schädelverletzung davon.

Bingen ohne Licht.

Bingen a. Rh., 23. April. Am Dienstagmorgen um 4 1/2 Uhr entstand infolge Kurzschlusses in einem elektrischen Gebäude, in dem Stallungen untergebracht sind, Feuer, das an den dort lagernden Heu- und Strohballen reiche Nahrung fand. Die engen Gassen an der Brandstelle bildeten eine große Gefahr für ein weiteres Umherstreifen des Feuers. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit an der Brandstelle und hatte über eine Stunde zu tun, um das wütende Elementes Herr zu werden. Sie mußte sich bei der Hauptfrage auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken; besonders bedroht war auch der Betrieb der „Mittelrheinischen Volkszeitung“, der an der Brandstelle anlagert. Bei dem Brand wurde auch die elektrische Lichtanlage zerstört, so daß man vorsorglich um weiteren Schaden zu verhüten, für das ganze Stadtgebiet den Strom abschalten mußte. Bingen war daher längere Zeit ohne Strom und Licht. Der Schaden ist erheblich, insbesondere haben die an der Brandstelle angrenzenden Häuser durch die Wasserschäden sehr gelitten.



„Der Grand Prix von Monaco“, das tollste Rennen des europäischen Automobilsports, das 100 Runden rund um das Kasino von Monte Carlo führte.

Tagung des Verkehrsverbandes für die Lahn.

Kassau a. d. L., 23. April. Im Rahmen der Veranstaltung des Stein-Erinnerungsjahres fand hier die Jahrestagung des Verkehrsverbandes für die Lahn statt. Der Vorsitzende, Landrat Scheuermann, wies in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung der vom Freiherrn vom und zum Stein geleisteten vaterländischen Arbeiten hin und forderte zur Mitarbeit an der Besserung der Heimat und der Zukunft auf. In seinem Geschäftsbericht führte Geschäftsführer Kaufmann-Limbura u. a. aus, daß immer mehr Ausländer in das Lahntal kämen. Mit den übrigen Kassauer und rheinischen Verkehrs- und Heimatverbänden sowie der Arbeitsgemeinschaft der Städte an der oberen Lahn sei ein gutes Zusammenarbeiten festzustellen. Die Verhandlungen mit den zuständigen Eisenbahn- und Postbehörden hätten Erfolg gebracht. Der Frachtwagenverkehr auf der kanalisiert Lahn habe einen guten Aufschwung genommen. Der Vorschlag für 1931 wurde mit 12.000 M. in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt. Bei den Werbemaßnahmen soll besonderer Wert auf die Anzeigenwerbung gelegt werden. Man beabsichtigt, die Bevölkerung am Niederrhein und in Westfalen für das Lahntal zu interessieren. Weiter will man die Werbung in Sachsen und in der Provinz Hannover durchführen. Besonders soll in Kreisen von Wassersportvereinen, bei Touristenverbänden und ähnlichen Körperschaften geworben werden. Zum Schluß der Tagung verbreitete sich der Geschäftsführer über „Bedeutung und Wert der Fremdenverkehrs-Statistik“. Durch die Einrichtung von örtlichen Verkehrsstatistiken würden neue Anregungen für die Fremdenverkehrswerbung in kommenden Jahren ermöglicht und mancherlei neue Aufgabengebiete würden sich erschließen.

Der Kreistag des Unterlahnkreises angenommen.

Kassau a. d. L., 23. April. Der Kreistag des Unterlahnkreises genehmigte in einer fünfstündigen Sitzung den Haushaltsplan für 1931, der in Einnahmen mit 3.138.800 M. und in Ausgaben mit 3.258.800 M., also mit einem ungedeckten Behältrage von 118.000 M. abschließt. Die Kreisumlage beträgt wieder wie im Vorjahre 54 Prozent. Landrat Scheuermann erstattete den Verwaltungsbericht, dabei hervorhebend, daß die Finanzlage des Kreises gesund ist. Die Bestrebungen zur Aufteilung des Unterlahnkreises sind zur Ruhe gekommen. Trotz größerer Notstandsarbeiten beträgt die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger im Kreise 2488. Die hohen Wohlfahrtslasten können auf die Dauer vom Kreise nicht getragen werden. Der Etat wurde mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen. Genehmigt wurde weiter die Kreisabrechnung für 1929, die 3.631.135,81 M. Einnahmen und 3.652.315,24 M. Ausgaben nachweist. Beschlossen wurde, 54.000 M. als Darlehen bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten aus Mitteln der wertvollen Arbeitslohnstützung für den Wiederaufbau Dornholshausen-Defflahofen und Dornholshausen-Geisla aufzunehmen. Als Sachverständige auf Grund des Reichsheimstättengesetzes wurden Kreisbevollmächtigter Bruchhäuser-Dausenau und Stadtbaumeister Kieß-Dies gewählt.

Geldschrankräder in Raiffeisen-Kassen.

Kassel, 22. April. Seit etwa einem Jahr wurden in der Provinz Hessen-Nassau, in Thüringen und in Nordhessen an etwa 15 Orten in den Geschäftsräumen der Raiffeisen-Niederlagen Geldschrankeinbrüche verübt. In allen Fällen verschafften sich die Einbrecher gewaltsam Zutritt zu den Kassenträumen, warfen den Geldschrank um, wobei sie gefüllte Kornsäcke als Stökdämpfer benutzten und dann den Geldschrank aufschlugen. Das erforderliche Werkzeug wurde aus Werkstätten oder Betrieben, die in der Nähe des Tatortes lagen, gestohlen und nach der Tat zurückgelassen. Im ganzen erbeuteten die Einbrecher etwa 8000 M. Als Täter wurden jetzt in Meiningen der 24jährige Schneider R. Schubert und der 19jährige Artist Anton Hermann festgenommen. Als Dritter im Bunde kommt ein Ludwig Vöppler in Frage, der inzwischen im Kom verhaftet werden konnte; er wird ausgeliefert werden. Die Diebe haben auch die Geldschrankeinbrüche in den Raiffeisen-Niederlagen in Ziegenhain, Niederaula und Grebenstein ausgeführt.

Wiesbaden, 22. April. Am Sonntagabend hielt die Evangelische Frauenhilfe unter Mitwirkung des Mädchenbundes im Saalbau Contrad eine Verlosung ab. Defan Färber begrüßte die Gäste und hob hierbei kurz die Verdienste der Frauenhilfe hervor, die auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die zur Verlosung gelangenden Gegenstände waren von den Mitgliedern gestiftet. Nach

einem gemeinsamen Lied, von der Frauenhilfe vorgetragen, folgten Gedichtvorträge, die sich mit verschiedenen Liedern des Mädchenbundes abwechselten. Einige humorvolle Theateraufführungen von Kindern fanden lebhaften Beifall. Ebenso wurde das Lied „Mein Elternhaus“ mit Lautenbegleitung beifällig aufgenommen. Nach der Verlosung sprach Defan Färber noch allen seinen besonderen Dank aus, die sich in den Dienst der guten Sache stellten.

Nordstadt, 23. April. An den Bäumen eines hiesigen Grundstücks hat man versuchsweise je zwei Frühjahrsflebringe anbringen lassen, um so den jetzt auftretenden Blütenstecher schadlos zu machen. Eine stattgefunden Besichtigung dieser Flebringe durch Kreisobstbautechniker Dorn zeigte, daß der Versuch sehr zweckmäßig war und Nachahmung verdient.

Bredenheim, 23. April. Die Verwertung des hiesigen Schulgutes, etwa 4 Morgen Land, dessen Veräußerung der Gemeinde von der Regierung mit der Bestimmung, aus dem Versteigerungserlös den Bauplatz für die neue Schule zu erwerben, genehmigt wurde, ist immer noch nicht endgültig abgeschlossen. Nachdem bei der ersten Versteigerung nur 1270 M. erzielt wurden, verlagte die Gemeindevertretung die Genehmigung und beschloß die öffentliche Verpachtung der Grundstücke, die aber auch kein befriedigender Resultat erbrachte. Der Gemeindevorstand beschloß deshalb, das vorhandene Land in kleinere Parzellen einzuteilen und eine zweite Versteigerung abzuhalten, die am vergangenen Samstag stattfand. Es hatten sich nur wenige Käufer eingefunden. Der Erlös beträgt etwa 1400 M. Im Falle der Genehmigung dieser Versteigerung hätte die Gemeinde noch die nicht geringen Vermessungskosten zu zahlen. In der Hofreite eines hiesigen Milchhändlers stürzte das Gewölbe einer unbenutzten Tauchgarbe zusammen als gerade ein m. Ries beladenes Lastauto darüber fuhr. Das Auto brach mit zwei Rädern bis auf das Untergerüst ein und mußte mittels Hebewerkzeugen wieder herausgeholt werden. Der hiesige Turnverein, gegr. 1890, hat die Rechtsform einer „Juristischen Person“ angenommen und keine Eintragung in das Vereinsregister beim zuständigen Amtsgericht Hochheim a. M. beantragt. Die Herrichtungsarbeiten auf dem neuen Turn- und Spielplatz sind zur Zeit im Gange, da am kommenden Sonntag bereits der Platz seiner Bestimmung übergeben werden soll. Die offizielle Einweihung wird im Laufe des Sommers im Rahmen einer größeren turnerischen Veranstaltung, die auch als Werbetag gedacht ist, erfolgen. Der MGB „Eintracht“ wird sich am 2. Pfingstfesttag am dem Pledertag des MGB „Germania“ Wallau und im Juni an dem hiesigen Stiftungsfest des Sängerkwartetts Wallau beteiligen.

Kaststätten i. L., 22. April. Das Jahresfest der Mittelrheinischen evangelischen Kirchengemeinden wird am 3. Mai in Kaststätten gefeiert. Um 2 Uhr beginnt der Festgottesdienst, wobei Pfarrer B. ist aus Rudesheim der Festpredigt übernimmt. Um 4 Uhr ist eine Festversammlung und Nachfeier im großen Saale des Hotels „Guntrum“.

Sollhausen a. d. S., 22. April. Wegen Ausbesserungsarbeiten ist die Landstraße von hier nach Sollhausen bis zum 24. April gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Berndroth-Reitert. Vom 23. April bis 5. Mai ist die Landstraße St. Goarshausen-Sollhausen in den Gemarkungen Allendorf, Rudeshausen, Sollstätten gesperrt. Die Umleitung geht über Berghausen-Rudesbach.

Deitrich i. Rh., 23. April. Dienstagmorgen fuhr auf der Landstraße nach Mittelheim ein Auto, von Mittelheim kommend, auf eine Radfahrerin von dort. Das Mädchen wurde vom rechten Kotflügel erfasst, auf die Straße geschleudert und verletzt. Die Glöschel am Auto ging in Trümmer. Das Rad wurde beschädigt. Trotzdem die Insassen den Unfall merkten, machten sie sich eilends weiter. Der Wagen wurde von einer Dame gesteuert. Postanten stellten aber die Nummer des Wagens fest und benachrichtigten die Landjägerei.

Wetterbericht.



Von Nordengland erstreckt sich ostwärts bis nach Rußland hinein ein mächtiges Tiefdruckgebiet, an dessen Südseite unser Bezirk liegt. Die stärkste Wirbelstärke herrscht zur Zeit über der Ostsee, in deren Küstengebiet es zu kräftigen und ergiebigen Niederschlägen, teilweise in Form von Schnee, kommt. Da der Luftdruck im Westen noch weiter fällt, und die Westströmung anhält, ist auch weiterhin mit Fortdauer der unbeständigen Witterung mit einzelnen Niederschlägen zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Weiter Erwärmung, trocken und zeitweise heiter, südliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Haushaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. G. Hübner; für die Anzeigen und Nekrologie: H. Dornau; für die Anzeigen in Wiesbaden: H. Dornau; für die Anzeigen in Wiesbaden: H. Dornau.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers Wilhelm Bester in Wiesbaden, Emmer Straße 8, wird die Bormahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen wird auf Dienstag, den 12. Mai 1931, vorm. 9½ Uhr, Kirchstraße 15, 3. Zimmer Nr. 208/9, anberaumt. Schlussrechnung und Schlussverzeichnis liegen zur Einsicht der Beteiligten in der Geschäftsstelle offen.

Wiesbaden, am 17. April 1931. F579
Amtsgericht, Abteilung 6b.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Lederhandlung Wilhelm Reinmann in Wiesbaden, Neugasse 3, wird die Bormahme der Schlussverteilung genehmigt. Schlusstermin wird auf Dienstag, den 12. Mai 1931, vormittags 9½ Uhr, Kirchstraße 15, 3. Zimmer Nr. 208/9, anberaumt. Schlussrechnung und Schlussverzeichnis liegen in der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten offen.

Wiesbaden, am 16. April 1931. F579
Amtsgericht, Abt. 6b.

Am 27. April 1931, vorm. 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das Hausgrundstück, Kranzplatz 3/4, groß 124 ar, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Eheleute Kaufmann Willi Wint und Ella, geb. Wagner in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 14. April 1931. F579
Amtsgericht, Abt. 6a.

Am 27. April 1931, vorm. 10.30 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das in Viehbrich belegene Hausgrundstück, Gartenstraße 12, groß 286 ar, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Eheleute Ingenieur Otto Friedrich und Maria Helene, geb. Senn zu Viehbrich.

Wiesbaden, den 14. April 1931. F579
Amtsgericht, Abt. 6a.

Freibank.
Am Freitag, 24. April, nachm. 1 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh zu 50 u. 30 Pf. Schweinefleisch, roh zu 40 Pf., Rindfleisch, gedämpft zu 25 Pf., Schweinefleisch, gedämpft zu 30 Pf., das Pf. Katten f. ungefähr 300 Pf. ab 12 Uhr. Stadt. Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. April 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich im Laden

Länggasse 25

zwangsweise:
Die Restbestände an Pralinen in Packungen, Bonbons, Cremehütchen usw. u. a. m.

(Versteigerung bestimmt):
15 Uhr im Versteigerungsort: Nettelbedstraße 24: 1 Sofa, 1 Bettzimmer, 1 Bücherregal, ein Schreibtisch, 1 gebrauchtes Speiseschrank, 1 Klappsofa, 1 Rollschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Silberschrank mit Kommode und ein Smaragdteppich.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstr. 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 24. April 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1.1 Schreibtisch, 1 Radio-Apparat, 1 Vertiko, 1 Gas-herd, 1 Chaiselongue, 1 Bücherregal, 1 Federrolle, 1 Küchen-Anrichte, 1 Rollstuhl, 1 Grammophon mit Schrank, 1 ar Wandspiegel, 1 Kuch-Kleiderschrank, 1 Badenkessel, 6 Büchse, 1 Nähmaschine, 2 Kommoden, 1 Eisschrank, 1 Standuhr, 1 antiker Schrank, 1 Chaiselongue, 1 Spielkarten-Album, 1 Sofa, ein Grammophon, 1 Federrolle, 1 Nachtkommode, ein Zimmerteppich, 1 schwarzes pol. Vertiko, 1 Radio-Anlage mit Lautsprecher (für Wirtschaften), ein Motorrad (DKW), 1 Radio-Apparat („Mende“), 1 Partie Grammophon-Platten, mehrere Lautsprecher u. dergl. mehr, 1 Anz. Flaschenweine; 2 Radfahrer, 1 altes Zigarettenetui, 1 goldenes Armband.

Versteigerung öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bed. Obergerichtsvollzieher.

Riehstraße 20. Telefon 23785.

Bekanntmachung.

Bei der Polizeiverwaltung ist im Dienstgebäude, Friedrichstr. 25, ein Überfallkommando eingerichtet, das nachts in der Zeit von 20-6 Uhr in ständiger Bereitschaft ist und in Fällen dringender Gefahr bei Angriffen auf Personen oder Eigentum durch den Fernsprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es die Umstände gestatten, trifft das Kommando in kürzester Zeit mittels Kraftwagen am Tatorte ein. Der Hilfesuchende braucht nur, nachdem das bekannte Freizeichen des Selbstmordkommandos (heller Summerton) ertönt ist, die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der Führer des Überfallkommandos meldet. Diesem ist alsbald in ruhiger und deutlicher Stimme kurze Mitteilung zu machen: „Grund des Hilferufes zu machen. Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem die polizeiliche Hilfe erforderlich ist (Straße, Hausnummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stodwerk und sonstige zweckdienliche Angaben. Je nach Lage des Falles ist das Überfallkommando nach dem Anruf an der Haustüre, an einem nach der Straße gelegenen Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu erwarten.

Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bei der Stadt-Feuerwehr. Bei Bränden, Hagelschlägen und Ereignissen, bei denen schnelle Hilfe durch die Feuerwehr notwendig ist, kann jederzeit durch den Fernruf 02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuerwehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Unglücksstelle und kurze Mitteilung über den Umfang des Schadens anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann mit größter Beschleunigung. Die Einrichtung der Feuerwehler bleibt nebenbei bestehen.

Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowohl wie die Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden Einrichtungen im Interesse der Sache nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Mißbräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft. Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung, die durch die Entsendung der Hilfe entstandenen Kosten eingezogen.

In den Telefonverzeichnissen für den Ortsteil ist in einer besonderen Anlage auf obige Notrufnummern hingewiesen. Jedem Fernsprecheinnehmer wird empfohlen, diese Einlage an einer augensichtlichen Stelle in der Nähe des Fernsprecheinrichters aufzubewahren.

Wiesbaden, den 1. April 1930.

Die Polizeiverwaltung, Bez.: Frothheim.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 hier neu eröffnet

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten. 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung. Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:

20 Kar. Goldkronen RM. 20.—
Porzellanplomben RM. 4.—
Platingoldamalgamplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgebisse.

Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.

Durchgehend geöffnet.

Kaffee

Pfd. 2.80, 2.40, 2.—

Hees-Haushalt-Mischung . Pfd. 3.—

Hees-Guatemala- „ „ 3.40

Hees echter arab. Mokka, einzigartig feine Säure, süßer würz. Geschmack . Pfd. 3.50

Hees-Salvador-Mischung . Pfd. 3.80

Hees-Spezial- „ „ 4.—

Hees-Maragotype- „ „ 4.40

Emil Hees 830

Gr. Burgstr. 16, Fernspr. 59331.

Eilt! Rückladung Eilt!

Düsseldorf — Köln — Wiesbaden
oder Richtung für Möbelauto am 29. 4. bei billiger Berechnung gesucht. Offerten unter H. 293 an den Tagbl.-Verlag.

PARKETTböDEN!

Verlangen Sie „Unverbindliche Auskunft und Preisangabe“ für alle Parkettarbeiten nur im Spezialgeschäft

Wilhelm Kettner u. Sohn Telefon: 28796

Verzogen von Sedanplatz nach

Kiedricher Straße 9.

PLAKATE
mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Sie geht es an!

Frische Eier
10 Stk. 78 u. 88

Est. deutsche
Molkerei-Süßrahm-

Butter
½ Pfund 75

So billig kaufen Sie bei

P. Lehr

Verkauf:

Ellenbozengasse 4
Moritzstraße 13
Michelsberg 32
Bleichstraße 18
Wellritzstraße 51

Trustfreie Margarine

Allererste konzernfreie holsteinische Margarinefabrik (200 Angestellte u. Arbeiter), in Nord- und Mitteldeutschland groß eingeführt, wünscht sich südlich auszudehnen. Bekannt für hervorragende, lange, haltbare Ware, besonders erstklassige Bäckerqualitäten. Nur Frischfabrikation, umfassendes Fabrikationsprogramm, auch Wertreklame.

Gut eingeführte Vertreter

die Sicherheit oder Bürgschaft für Lager u. Inkasso stellen können, gesucht.

Großabnehmer

erhalten besonders günstige Bedingungen.

Margarinewerk Eidelstedt, Gebr. Fauser G. m. b. H.

Eidelstedt - Holstein.

F68

Meine Spezialklinge
10 Stk. 50.5 100 Stk. 4.50

Erich Stephan

Kl. Burgstr. Ecke Hölzner.

Vernickelte
KLISCHEE-
ABGÜSSE

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Zum
neuen Kleid
die
neue Tasche!

Was Sie sich auch
zum Frühjahr erwählt
haben, zu jedem Stoff,
zu jeder Farbe passend
bringen wir mit dieser
Auswahl die richtige
Handtasche!

Hier sind die
Leder-Sorten:

Voll-Rindleder hell, braun,
blau und schwarz, für die
Strapazierttasche.

Schwarz la Rindlack passt
zu jedem Kostüm.

Ostindischer Saffian beige,
hellbraun, blau oder schwarz
ist das klassische Material
für die Tasche der Dame.

Marmor Rind ist das Mode-
leder für das Frühjahr und
für den Sommer.

Jede Tasche
kostet nur

6.-

Blumenthal



Parlamentsschluß in Sofia.

Zum Abschluß der Tagung der bulgarischen Sobranie hielt König Boris von Bulgarien eine Thronrede, nach der ihn unser Bild beim Verlassen des Parlamentsgebäudes zeigt. Einige Stufen höher die Königin.

Der Wahlzwang.

Das spanische Beispiel.

Man schreibt uns aus Madrid:

Es dürfte wenig bekannt sein, daß in Spanien, wo die Kommunalwahlen mit dem für die Monarchie so außerordentlich verhängnisvollen Ergebnis stattfanden, der gesetzliche Wahlzwang besteht. Nach Artikel 84 des (für alle Arten von Wahlen geltenden) Wahlgesetzes werden die wahlberechtigten Bürger, die „in causa legitima“, d. h. „ohne begründeten Grund“, bei irgendeiner in ihrem Bezirk stattfindenden Wahl die Abgabe ihrer Stimme unterlassen, bestraft, und zwar wie folgt: 1. mit der Veröffentlichung ihrer Namen als Tadel für die Vernachlässigung ihrer bürgerlichen Pflichten und als ungünstige Note für die Laufbahn als Beamte; 2. mit einem Steuerausschlag von 2 Prozent, wenn die Delinquenten nicht unterdessen an einer anderen Wahl teilgenommen haben. Wer Gehalt und Lohn vom Staat, der Provinz oder der Gemeinde bezieht, soll 1 Prozent davon verlieren; außerdem soll der Unglückliche im Wiederholungsfall, bis er seine Wahlkarte ausliefert, das Recht verlustig geben, sich um aus Wahlen hervorgehende öffentliche Ämter oder um Beamtenstellungen zu bewerben. Nach Artikel 85 soll zur Wahrnehmung der öffentlichen Rechte die Bestätigung der Behörden ermächtigen, daß man an den öffentlichen Wahlen teilgenommen oder aus irgend einem berechtigten Grunde nicht teilgenommen hat.

Diese Bestimmungen klingen sehr schneidend, und es wäre natürlich, daß sie in Deutschland den Kreisen, die für die Eindämmung des Wahlzwanges schwärmen, als nachahmenswert erscheinen könnten. Es darf aber ernstlich vor einem solchen Nachahmungsgewinn gewarnt werden. In Spanien haben obige Gesetzesvorschriften bisher überwiegend bloß auf dem Papier bestanden. Die Tatsache, daß die Cortes-Wahlen im März nicht stattfinden konnten, weil große angesehenere Gruppen erklärten, sie würden nicht mitwählen, zeigt doch ohne weiteres, daß das Nichtwählen gegebenenfalls auch eine sehr bedeutsame politische Aktion sein kann. Ein Zwang, doch zu wählen, würde sich, gerade am spanischen Beispiel gesehen,

als ein Eingriff in die Freiheitsrechte des Staatsbürgers darstellen, die in der demokratischen Zeit unschätzbar ist. Die spanischen Bestimmungen zeigen aber auch weiterhin, zu welchen Belästigungen, behördlichen Schikanen und materiellen Beeinträchtigungen ein solches Wahlzwangsverfahren führen könnte. Die Frage, was eine „causa legitima“ ist, die vom öffentlichen Anprangern und von der Steuererhöhung befreit, müßte ja zu den größten Streitigkeiten Anlaß geben, und es können hier behördliche Willkürakte möglich sein, die ebenfalls viel böses Blut schaffen. Ein ungeheures Schreib- und Verhandlungswesen müßte entstehen, das in gar keinem Verhältnis zu dem Effekt der Anordnung sein würde. Welcher Wähler wäre „krank“ und „perreist“ genug, um wahlentschuldig zu sein? Und welche häßliche Methode ist die angebliche Schädigung von Beamten, die vielleicht aus Gewissenszorn, weil ihnen keine der aufgestellten Listen zugeht, dem Wahlakt ferngeblieben sind? Politisches oder nun gar kommunalpolitisches Interesse an jemanden zu erzwingen, indem man ihm den Daumen auf den Geldbeutel drückt, oder ihm seine Karriere zu verderben droht, ist zweifellos das schlechteste Mittel, wahren und echten Gemeinfinn zu erzeugen.

Es kommt noch hinzu, daß es in jedem Volk Elemente gibt, deren Beteiligung an den Wahlen durchaus unerwünscht sein muß, gerade vom staatlichen Interesse aus. Man denke an die moralisch und intellektuell Minderwertigen, an die dummen und stumpfen Menschen, die sich nie um öffentliche Dinge kümmern, an die vielen Alkoholisten, die jeder Staat mitschleppt, die ihm aber nicht zur Zierde gereichen! Alle diese Leute zur Wahl zwingen zu wollen, wäre ein schiefer Gedanke, der aus einer gewissen Wahlromantik entspringt. Der Appell an das Pflichtgefühl aller derer, die Urteilskraft und Gemeinfinn haben, ist gut und nötig; die Beteiligung der geistig und politisch Unmündigen kann das Wahlergebnis nur unheilvoll verzerrten. Der 14. September 1930 mit seiner enormen Wahlbeteiligung derer, die sonst kein Interesse an ihrem Staatswesen gezeigt hätten, dürfte doch wohl aus Deutschen gelehrt haben, wozu es führt, wenn man Persönlichkeiten an den Saaren zu einer Tätigkeit heranzieht, für die sie sich nicht eignen. Auch

das Wählen, und gerade das Wählen, bedarf eines gewissen Maßes von sittlicher und intellektueller Reife.

Die Wahlpflicht besteht. Sie besteht moralisch für Jeden, der sich, wenn auch in noch so bescheidener Art, an dem Geschick seines Vaterlandes beteiligt fühlt. Der Wahlzwang ist ein Requisit etwa aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. von Preußen, der, mit dem Stode fuchtelnd, seinen „Untertanen“ zurief: „Ihr sollt und müßt mich lieben!“ Eine mit öffentlicher Anprangerung und mit dem Steuerbüttel erzwungene Liebe und Interessiertheit am Staatsleben kann niemals wahrhaft staatsfördernd und gesund sein.

Die Wirtschaftsgrundlage des deutschen Arztes

Der Rückgang der Privatpraxis.

Die Gesamtzahl der deutschen frankenkassenversicherten Bevölkerung beläuft sich auf etwa 40 Millionen, die der Nichtversicherten auf 20 Millionen. Da die Nichtversicherten zum großen Teil aus solchen ohne Einkommen bestehen, bleiben schätzungsweise etwa 5 Millionen Steuerpflichtige mit ihren Familien für die Privatpraxis übrig. Durch diesen Teil der Bevölkerung werden durchschnittlich 20 Prozent der Gesamteinnahmen der Ärzte aufgebracht. Vor allem ist die Privatpraxis durch die Verarmung des deutschen Mittelstandes zurückgegangen. Vor dem Krieg kam in Deutschland ein Arzt auf 2300 Einwohner, heute kommen 1200 Einwohner auf einen Arzt. Der jährliche Abgang an Ärzten durch Tod und Invalidität beträgt rund 750, und der Bedarf an neuapprobierten Ärzten etwa 1150. Demnach würden also 1500 Reimmatrikulationen in der medizinischen Fakultät für den ärztlichen Stand ein gesundes Zahlenverhältnis sein. Tatsächlich aber wurden im Sommersemester 1930 4792 Medizin Studierende an deutschen Universitäten neuimmatrikuliert. Es studierten also rund 200 Prozent mehr Medizin, als erforderlich wäre. Das ärztliche Studium dauert sechs Jahre und kostet mindestens 6000 M. Der Praktiker bedarf zu seiner Ausbildung etwa sieben Jahre der Facharzt neun bis dreizehn Jahre. Rechnet man hinzu, daß die Kosten der Niederlassung mindestens 5000 M., meistens aber 10 000 M. betragen, und dann noch eine lange Wartzeit notwendig ist, um in der Privatpraxis seine Studien zu verwerten, so ergeben sich sehr schlechte Aussichten für den ärztlichen Beruf in der Zukunft.

Marktberichte.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 22. April. An der Produktenbörse herrschte im Hinblick auf die Beratungen im Reichstabinett wegen der Zollfragen und des Brotpreises stärkere Unruhe, und allgemeine Zurückhaltung. Das Angebot blieb indessen weiter gering und die Preise gegen die Notierungen vom Montag gut behauptet. Einige Nachfrage erhielt sich für prompte Futtermittel. Es notierten in Mark (Getreide je Tonne, alles übrige per 100 Kilogramm): Weizen 307.50, Roggen 217-220, Hafer 212.50-215, Weizenmehl feinst 42.50-44.50, dito mittelfeinst 43.50-44.00, Roggenmehl 30-32, Weizenkleie 12.50, Roggenkleie 13.25-13.50.

Vom Kartoffelmarkt.

Der Kartoffelmarkt liegt weiter so fest, wie es seit Jahren nicht mehr festzustellen war. Die Nachfrage ist groß, so daß das Angebot nicht überall ausreichte und größere Mengen aus Mitteldeutschland, das bisher nur Saatware geliefert, hinzugenommen werden mußten. Der Konsumbedarf, besonders in den Großstädten Wiesbaden und Frankfurt, konnte im allgemeinen gedeckt werden. Allerdings muß man damit rechnen, daß bei zunehmender Verwendung von südländischen Kartoffeln neuer Ernte das Ausland einen Druck auf die Preise ausüben versuchen wird. Andererseits dürfte der Mangel an gelbfleischigen Kartoffeln allseitig zunehmen. Man zahlte für gelbe Speisekartoffeln ab Taunusgebiet 4-4.30 M.; ab Rheingebiet 4.40-4.60 M. Franto Frankfurt sind für den Konsum 4.75 und darüber je Zentner erzielt worden. Das Saatkartoffelgeschäft dürfte die Spitze bereits überschritten haben. Die Landwirtschaft ist zwar noch nicht allseitig eingebettet, scheint sich aber in vielen Fällen zur Verwendung eigenen Nachbaues entschlossen zu haben. Saatkartoffeln, Industrietroten, stellen sich auf 5.50-5.75 M. je Zentner.



Warum können Ihnen die MAKEDON-ZIGARETTEN einen so hohen Genuss bereiten?

Die Zigarette soll dem Raucher Genuß bereiten. Je höher ihre Qualität, desto größer ist das Wohlempfinden, das sie hervorruft. Aber nur feinsten, abgelagerter Tabak, der den aromatischen Duft edler Blumen besitzt, darf für die Herstellung solcher Zigaretten Verwendung finden. Die MAKEDON-Zigaretten enthalten diesen Tabak.

Um dem Raucher einen Begriff zu geben von der Zusammensetzung der Tabake, aus denen die MAKEDON-Zigaretten bestehen, genügt es zu erwähnen, daß einzelne Sorten darunter sind, die im Tabakhandel derart hoch bewertet werden, daß ihr Preis dem Laien fast unglaublich erscheinen muß.

MAKEDON

PERFEKT 50 PF. SELECT 60 PF.

KONZERNFREI MIT U OHNE MUNDSTÜCK

Generalvertreter: Hans Huck, Mainz a. Rh.

Preußens größter Feldherr.

Zu Moltkes 40. Todestag am 24. April.

Vor vierzig Jahren, am 21. April 1891, schloß einer der ganz Großen des alten Preußen die Augen: Helmuth v. Moltke. Er entstammte einem alten mecklenburgischen Adelsgeschlecht, das schon in den Chroniken des 13. Jahrhunderts verzeichnet ist. Sein Vater, Viktor v. Moltke, war zunächst preussischer Offizier, nahm aber als Hauptmann des Abchied und trat in die dänische Armee ein, wo er bis zum Generalleutnant aufstieg.

Helmuth v. Moltke wurde am 26. Oktober 1800 in Parchim (Mecklenburg-Schwerin) geboren, wo sein Vater



Helmuth von Moltke.

damals in Garnison stand. Wenige Jahre nach seiner Geburt siedelte die Familie nach Dänemark über. Nach Beendigung seiner Schulzeit besuchte Moltke sechs Jahre lang die dänische Landkadettenanstalt in Kopenhagen und wurde im Jahre 1819 als Leutnant in die dänische Armee eingeeignet. Es zog ihn aber wieder nach seiner alten Heimat, und im Jahre 1822 gelang es ihm, in die preussische Armee übernommen zu werden. Er wurde dem späteren Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 in Frankfurt a. O. überwiesen. Schon nach halbjähriger Dienstzeit kam er zur Allgemeinen Kriegsschule, der späteren Kriegsakademie, und tat seit dieser Zeit nie wieder Frontdienst, ein Fall, der in der Geschichte der preussischen Armee wohl einzig dastehen dürfte. Moltkes besonderes Verdienst war es, trotzdem nie die Fühlung mit der Truppe zu verlieren. 1832 wurde er in den Generalstab versetzt. Als junger Kapitän unternahm Moltke eine Studienreise nach der Türkei. Der Aufenthalt im Orient dauerte wesentlich länger als vorgesehen war. Der junge preussische Offizier erregte das Interesse des Sultans Mahmud, der ihn zu seinem Berater bei der geplanten Veresreform machte. Moltke erhielt vom preussischen Kriegsministerium einen mehrjährigen Urlaub und nahm am türkischen Feldzug gegen Rußland teil. Im Jahre 1839 kehrte er für die Türkei ungünstigen Ausgang nahm. Der ehrgeizige Oberbefehlshaber der türkischen Armee wollte Moltkes Ratschläge nicht befolgen, da er darin eine Beschränkung seiner Autorität sah und erlitt eine schwere Niederlage. Noch im selben Jahre, nach dem Tode des Sultans, verließ Moltke die Türkei. Über seinen Aufenthalt im Orient hat er eine Reihe interessanter Schriften hinterlassen, von denen besonders die „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835–1839“ ein Dokument von außerordentlichem kulturhistorischem Wert darstellen.

Türkische Erneuerung.

Das Reformwerk des Gasi. — Vorstufe zur Demokratie.
Von Karl Hammer.

Istanbul, Izmir, Ankara: das ist Konstantinopel, Smyrna, Angora. Die Namen einer vergangen Epoche will man auslöschen, ein Neues will der Gasi Mustafa Kemal Pascha und gleichzeitig wieder an Altes, Wurzelhaftes anknüpfen. Die innere und äußere Wandlung der Türkei im letzten Jahrzehnt ist staunenswert. Natürlich ist die Gefahr vorhanden, daß eine schematische Angleichung an Europa das Gesicht der Türkei wesenlos erscheinen lassen kann, aber allzuviel Sorge braucht man deshalb nicht zu haben. In den Jahren des Jahres 1931 ist neben dem Reformwillen auch gesunde konservative Art vorhanden, die den richtigen Ausgleich schaffen hilft. In den Singpielhallen von Pera werden nicht die europäischen Chansons vorwiegend Berliner Herkunft am meisten beliebt, sondern die türkischen Dirnenlieder, die schlicht und anspruchslos vorgetragen werden.

Wo der Gasi aber Reformen für notwendig hält, da greift er auch durch. Es war gewiß keine Kleinigkeit, mit einem Schläge die lateinische Schrift einzuführen. Das Werk ist überraschend gelungen und man glaubt gar nicht, wie schnell unter Umständen ein Volk umlernen kann. So verschwand auch der Fez, was alle Mäler bedauern, was aber auch eine reaktionäre Geistlichkeit bedauerte. Von hier kam der Widerstand und erst in den letzten Tagen hat das türkische Innenministerium an die sämtlichen Wilajets ein Rundschreiben gerichtet, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, das Turban und Talar nur während der Gebetszeremonien in den Moscheen getragen werden dürfen und sonst unbedingt abgelegt werden müssen.

Die Befreiung der Frauen wird weiterhin ein Ruhmesblatt im Werk des Gasi sein. Die vergangenen Zeiten scheinen schon fast vergessen zu sein und heute greift die Reform auch schon auf andere Länder mohammedanischen Glaubens über. Am 1. April ist zwar gescheitert, aber es trat sich überall und — um eine Auserkennung zu nennen — in Persien wird die Abschaffung des Schleiers ganz offen diskutiert. Noch ist in der Türkei nicht alles durchgeführt, was geplant ist, immerhin konnte man schon den ersten Jahrestag seit der Einführung des kommunalen Frauenwahlrechts feiern.

Wenn noch nicht alle Früchte geerntet sind, so muß man bedenken, daß das Erbe, das Mustafa Kemal Pascha antreten mußte, überaus trübselig war. Wir haben vielfach nur die Farbenpracht und Seltsamkeit des Sultans im Sinn, so wie sie heute noch im alten Serail in Istanbul sichtbar ist, aber dieses Sultanat ist auch verantwortlich dafür, daß dieses Land heute wie vor Jahrhunderten noch mit Holzschlägen umgeworfen wird, und wenn man das jetzt ändern will, so bleibt noch türkischer Anstand nichts anderes übrig als ein Ge-

Nach Preußen zurückgeführt wurde Moltke in den Generalstab des 4. Armeekorps versetzt und wurde 1842 Major. 1845 ging er als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen nach Rom und nach dem Tode des Prinzen in nächsten Jahre als Adjutant zum Generalkommando am Rhein. 1848 wurde er als Abteilungschef in den Großen Generalstab berufen. Schon hier hatte Moltke Gelegenheit, auf die Entwicklung der preussischen Armee Einfluß zu nehmen. Von 1849–1855 stand er an der Spitze des Generalstabes des 4. Armeekorps, dem er schon früher einmal angehört hatte. Dann war er drei Jahre lang Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Friedrich III. Noch als Generalmajor, im Jahre 1858, wurde die Leitung des Großen Generalstabes in seine Hände gelegt. In dieser Stellung hat sich Moltke außerordentliche Verdienste erworben, einerseits um die Ausbildung der ihm unterstellten Offiziere, andererseits um die Bearbeitung der Operationspläne. Auf seiner Arbeit beruhte im Wesentlichen der Operationsplan für den deutsch-dänischen Krieg. Als Generalleutnant wurde er im Jahre 1864 Generalstabschef des Oberbefehlshabers der Alliierten Truppen, des Prinzen Friedrich Karl, 1866 zum General der Infanterie befördert, ging er mit dem König nach Böhmen. An der Schlacht bei Königgrätz und dem Marsch der Preußen gegen Wien und Olmütz hatte er entscheidenden Anteil. Unter seinem Vorherrschen fanden dann in Nitolsburg die Waffenstillstandsverhandlungen statt. Seine Verdienste wurden vom König durch Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler anerkannt.

Nach dem Feldzug widmete sich Moltke ganz der Organisation der preussischen Armee, indem er die im Kriege gemachten Erfahrungen ausnutzte. Besondere Beachtung schenkte er dem Mobilisations- und Aufmarschplan, der Truppenbeförderung und bereitete so den Aufmarsch für den deutsch-französischen Krieg vor, der bald darauf seinen Anfang nahm. Im Feldzug 1870/71 konnte Moltke seine Genie voll entfalten. Der Aufmarsch erfolgte nach dem von ihm aufgestellten Grundsatz: „Getrennt marschieren, vereint schlagen.“ Im Kampf selbst war er ein entscheidender Anhänger der „Vernichtungsstrategie“, zu der er sich auf Grund eingehender Studien der Kriege Friedrichs des Großen und Napoleons bekannte. Wie Moltke mit der ihm eigenen sprichwörtlich gewordenen Vorsicht Mut und Entschlossenheit zu vereinen wußte, bewies besonders die Schlacht von St. Privat, in der er die gewaltige Übermacht des Feindes mit verfehrter Front angriff und besiegte. Dieses Kunststück konnte nur ein Meister der Strategie und Taktik vollbringen, ein Feldherr, der ganz genau wußte, was er seiner Truppe zumuten konnte. Gerade in dieser Ausgeglichenheit von Mut und Vorsicht liegt das Geheimnis seiner großen Erfolge. Am 28. März 1871 wurde ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, nachdem er schon im Oktober 1870 in den Grafenstand erhoben worden war. Am 16. Juni 1871 wurde er zum Generalfeldmarschall befördert. Am 9. August 1888 wurde Moltke auf sein Geheiß von dem Kaiser als Chef des Generalstabes entbunden und zum Präsidenten der Landesverteidigungs-Kommission ernannt. Er starb im Alter von 91 Jahren und wurde auf seinem Gute Kreßkau in Schlesien beigesetzt.

Moltke war seit 1867 Reichstagsabgeordneter und gehörte seit 1872 auch dem Herrenhaus an. Er, der große Schweizer, hat eine Reihe bedeutender Parlamentsreden gehalten, die auszusagen veröffentlichen wurden und die rege Anteilnahme des Generals an den politischen Geschehnissen bewiesen. Die Zahl der von Moltke verfassten Schriften — zum Teil auf strategischem und taktischem Gebiet, — ist Legion.

Es wäre müßig, Moltkes Verdienste eingehend zu würdigen. Er ist als einer der größten Deutschen in die Geschichte eingegangen und wird als Meister der Kriegskunst und als Vorbild treuer Pflichterfüllung fortleben.

fest, das die Dolchschläge verbietet. In vielen Dingen muß also ganz von vorn angefangen werden. Vom Genossenschaftswesen hatte man noch nichts gehört, jetzt ist ein Lehrstuhl dafür eingerichtet worden. Bis aber praktische Arbeit geleistet wird und sich auswirkt, kann selbst beim allerbesten Willen noch sehr viel Zeit vergehen. Die Sorge für die Landwirtschaft wird noch in Jahrzehnten eine der Hauptaufgaben der neuen Türkei sein. Allein das Ansiedlungs- und Umsiedlungsproblem wird Kopfzerbrechen genug machen und noch immer wandern Türken aus Bulgarien, Serbien und Rumänien in die Heimat zurück, um hier einen Platz zum Leben zu finden. Wir in Deutschland wissen aber aus eigenem, daß Siedeln Geld, viel Geld kostet. Geld aber ist auch in der Türkei von heute ein rather Artikel. Zum Schutze der Währung mußte eine Devisenbeschränkung verhängt werden. Damit aber kommt man dem Uebel nicht an die Wurzel. Das Land braucht eine Anleihe; nach der gegenwärtigen Situation

kommt als Geldgeber nur Frankreich in Frage. Frankreich gibt aber nicht eher, ehe die Verhandlungen mit den Reparationsgläubigern nicht zum Abschluß gekommen sind. Bei uns die Reparationen sind, das sind hier die Vorkriegsschulden, überall dasselbe Bild. Niemand hat Vorteil davon, alle haben den Schaden!

Vor wenigen Wochen hat der türkische Staatspräsident eine Studienreise durch das Land unternommen und als überraschenden Entschluß Neuwahlen angekündigt. Zeichen dieser Neuwahlen steht jetzt die Türkei. Die Wahlhandlung geht so vor sich, daß zuerst Wahlmänner gewählt werden, die dann die Abgeordneten zu wählen haben. Wirklichkeit werden im wesentlichen nur die Kandidaten der herrschenden Partei, der Volkspartei, gewählt werden, der Haupt und Führer der Gasi ist. Wie verstanden, will die Volkspartei aber nicht in allen Bezirken eine vollständige Kandidatenliste aufstellen, damit auch andere Kandidaten gewählt werden können. Das heißt mit anderen Worten, daß man gern eine kleine Opposition haben möchte, um die Stimmung des Volkes kennen zu lernen. Das wie überhaupt die Arbeit des Gasi — ist gedacht als eine Vorstufe zur Demokratie, ähnlich vielleicht gewissen französischen Bestrebungen, die Suniaten einstens formulierten. Einem solchen System ist die Aufstellung der Kandidatenliste durch das Präsidium der Partei von besonderer Wichtigkeit. Von der Volkspartei ist bekannt gegeben worden, daß in Zukunft einen Linkskurs steuern wolle, ähnlich wie in reformwilligen europäischen Linksparteien. Damit wird aber ist wohl auch die jetzt zutage getretene Tendenz, Bauern und Arbeiter als Kandidaten aufzustellen. Auf die Kandidaturen neuer Staatsbeamter und Offiziere will nach Möglichkeit verzichtet, schon weil jetzt mehr als 200 Abgeordnete dieser Kategorien vorhanden waren. Es kommt, daß vielfach hohe Staatsstellen an Abgeordnete der Volkspartei vergeben worden sind, die dann freilich Mandat niedergelassen haben. So ist noch vor kurzem ein geordneter der Volkspartei zum Präsidenten des Verwaltungshofes ernannt worden — in der Türkei ein noch höheres Amt als bei uns —, und zu gleicher Zeit wurde ein Abgeordneter Suleiman Schemsi Bey zum Gesandten in Prag ernannt.

Für uns Deutsche besteht Anlaß genug, die weitere Entwicklung der Türkei zu verfolgen und inneren Freiheit begrüßen. Wir sind nicht in der Lage, die Methoden türkischer Außenpolitik — wie das so oft von nationalstaatlicher Seite empfohlen wird, — auf Deutschland zu übertragen. Denn Ankara ist nicht Berlin. Wir sollen hier auch nicht als alleinigmachende Schulmeister auftreten. Was wir tun haben, das ist unsere Gespräche mit der Türkei in dem besten Umfange auszubauen. Und das beste Geschäft ist immer dasjenige sein, bei dem beide Partner, beide Länder den gleichen Vorteil haben.

Instandsetzung von Sacralbauten.

Die Zwillingen Winkler beabsichtigt die Instandsetzung des ihr gehörigen Totenhauses auf dem Friedhof, nördlich der Pfarrkirche. Vor allem soll eine Verbesserung des Daches, eine schwere, weiche Haube, mit das quadratische Häuschen überdeckt ist, vorgenommen werden, bei der ein möglichst kleiner Schiefer zur Verwendung gelangen soll. Die Untersuchung ergab, daß die Schieferbedeckung sehr schadhaft ist, während der Dachstuhl selbst gut erhalten scheint; außerdem sind Ausbesserungen des hölzernen Hauptgesimses erforderlich. Das Mauerwerk ist in gutem Zustand. Dagegen ist der innere Verputz durch eine spätere Zwischenwand unterteilt. Der gewölbte Raum des Totenhauses ist sehr harmonisch zusammenhang mit der Kirche selber, deren Nordansicht, von der Bahnstrecke gesehen, durch das Totenhaus besonders markant und reizvoll wirkt. — Die Kapelle in dem kleinen Dorfe Ehrenthal, vier Kilometer unterhalb St. Gallenhausen liegt am Rhein gelegen, bildet eine hübsche eckige Gruppe mit dem anstoßenden Gasthaus, die in den Jahren 1706 bis 1708 von dem kurtrierischen Hofmeister Joseph Honorius Ravenstein anstelle einer kleinen mittelalterlichen Klosteranlage erbaut worden ist. Aus dem älteren Bau dürfte demnach auch der 1609 datierte Altartisch stammen, der aus Vordach hierher verfrachtet sein soll. Die schlichte Kapelle besitzt zwei gleichartige Portale aus Sandstein an der Nordwest- und Nordostseite, die das Wand des Trierer Kurfürsten Hugo von Dreßden tragen, und einen kleinen quadratischen, spitzbogig gekuppelten Dachreiter. Inneren eine Nordwestempore, deren Säulen erneuert werden. Bemerkenswert ist noch das Altarbild, das die Heiligung Sebastian und Rochus darstellt und mit P. B. signiert. Die Gemeinde Ehrenthal, der die Kapelle eigen, geht der Absicht um, sie instand zu setzen. Besonders soll der Dach, an der Rheinseite gelegen, renoviert, und Kalk an sämtlichen Seiten des Chorkranzes aufgetragen und verbessert werden.



Die spanische Königsfamilie unter Polizeischutz.

Diese dichte Kette von Polizisten hält vor dem Pariser Hotel, in dem die spanische Königsfamilie für ihre erste Wohnung genommen hat, Wache. Als übrigens König Alfons nach London fuhr, wurde er ebenfalls von 50 Detektiven begleitet. Diese außerordentlichen Vorsichtsmaßnahmen erscheinen dem Fernstehenden denn doch ein wenig übertrieben.

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Die Deutsche Waldlaufmeisterschaft

Kommt am nächsten Sonntag in Hannover zum 14. Male zum Austrag. Im Jahre 1918 wurde zum ersten Mal um den Titel eines deutschen Waldlaufmeisters gekämpft, den der Berliner Blauenburg eroberte. Aber erst nach dem Kriege, 1919, wurde dieser Wettbewerb weitergeführt. Unterbach-Weisig errang als Zweiter die Würde und verlor sie im nächsten Jahre erfolgreich. 1921 löste ihn Hager-Dresden ab, dem 1922 Ribbert-Berlin und 1923 Hagen-Hamburg folgten. Dann behauptete sich Gragmann-Bielau zwei Jahre hintereinander an der Spitze. 1926 siegte Hagen-Dresden, 1927 Petri-Damburg, und 1928 blieb noch einmal Hagen in Front, bis ihn schließlich Rohn-Charlottenburg verdrängte, der dann voriges Jahr dem Stuttgarter Heiber weichen mußte. Im Mannschaftslauf stellte die Berliner TuSvGa. 1890 die ersten Sieger. Den ersten Lauf der Nachkriegszeit gewann St. Charlottenburg. Noch einmal, 1920, setzte sich die Berliner TuSvGa. durch, um 1921 dem Berliner Athletik-Klub das Feld zu räumen, und dann gaben die Polysten den Ton an, zunächst, 1922 und 1923, die von Berlin, darauf die Hamburger, die seit 1924 mit einer einzigen Ausnahme — 1926 unterlagen sie dem R. Siegburg — den Titel innehaben.

Von den Verbänden war bis jetzt Brandenburg am erfolgreichsten, das vier Mal im Einzellauf und sechs Mal im Mannschaftslauf den Sieger stellte. Auch Norddeutschland schmitt mit sechs Erfolgen im Mannschaftswettbewerb und drei in der Einzelschrittlänge gut ab. Mitteldeutschland errang im ganzen fünf Einzelsiege, Westdeutschland war einmal im Mannschaftslauf, Süddeutschland einmal im Einzellauf erfolgreich. Südostdeutschland und die Barten gingen bis jetzt leer aus.

Dieses Jahr wird die Meisterschaft zum ersten Male gemeinsam mit der D. durchgeführt. 68 Einzellauf und 15 Mannschaftsläufe haben ihre Meldung abgegeben. Die DSV-Meister von 1930, Heiber und die Hamburger Polysten, verteidigen ihren Titel. Dagegen werden die D. Meister des Vorjahres, Seuring und die Tab. Wittenberg, nicht am Start sein. Die Beteiligung aus Süddeutschland ist gering. Aus dem Lager der Sportler nehmen die Gehr. Heiber im Einzellauf und der Reichsbahn- und Post-SV. Stuttgart im Mannschaftslauf teil; die Turner hier durch Horn-Taf. Darmstadt vertreten. Im übrigen haben alle Meister der großen Landesverbände zugesagt. Auch der diesjährige Landes-Waldlaufmeister, Schönlender-Büschdorf, ist dabei und gilt als gefährlichster Konkurrent der Favoriten Heiber und Rohn.

Bei einem Halbstunden-Paarlaufen, das von Kar. Kocha Frankfurt veranstaltet wurde, siegten Heiber-Kaufmann vom HSV. Frankfurt durch geschickte Taktik mit 10,076 Kilometer vor Lindner und Gellweiler-SV. 1898 Darmstadt 9,882 Kilometer, Elger und Barwid-Berein ehemaliger Reichsmannschüler Frankfurt 9,770 Kilometer und Drach-Witte, den Vertretern des R. Frankfurt, 9,430 Kilometer.

Dr. Heiber und Ladoumague trainierten in der vorigen Woche zusammen in Paris im Stade Jean Bouin. Das Pariser „L'Auto“ brachte ein Interview mit dem Slettlerner, worin dieser seiner Freude darüber Ausdruck gibt, daß er mit Ladoumague habe laufen können. Er denke nicht daran, die Weltrekorde noch einmal anzustreben, die dieser ihm entrissen habe. Dazu sei Ladoumague doch zu jung und frisch und er nun schon von gestern. Doch wolle er gerne nach Frankreich kommen, um gegen französische Leichtathleten zu starten, das erste Mal am 10. Mai in Marseille, wo er nach seinem Besieger zu befechten hoffe. Sein fehnlichster Wunsch sei, noch an den Olympischen Spielen in Los Angeles teilnehmen zu können.

Schwimmen.

Das Olympia-Prüfungsschwimmen

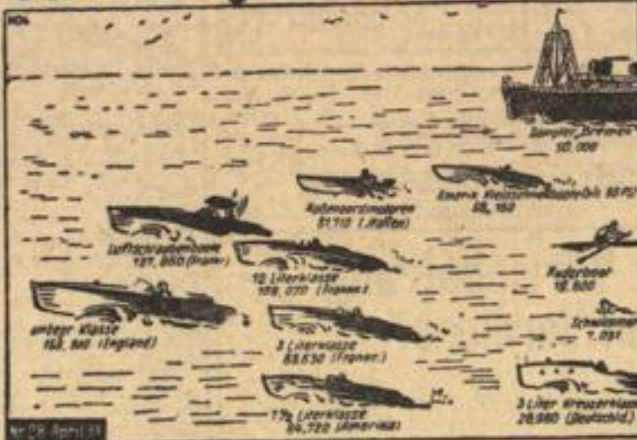
In Leipzig war ein schwimmportliches Ereignis ersten Ranges. Endlich stieg einmal die deutsche Spitzenklasse auf den hoffnungsvollen Nachwuchs. Der teilweise sensationelle Verlauf der Wettkämpfe hat gezeigt, daß heute schon eine neue deutsche Schwimmelite im Bilden begriffen ist, die der Meisterklasse kaum nachstehen dürfte. In ganz großer Form befindet sich zur Zeit B. Kall vom 1. FC. Nürnberg, der im 200-Meter-Freistilswimmen Altmeyer-Heinrich in der hervorragenden Zeit von 2:20,2 Min. (der deutsche Rekord steht auf 2:19 Min.) um 25 Sek. schlug. In geschlossener Bahn endeten ferner bekannte Schwimmer, wie Ederlein, Vericks u. a. Ein weiterer Jugendliefer, Deiters-König, belegte mit 2:22,8 Min. den 3. Platz! Auch im 400-Meter-Kraulschwimmen befand sich Deiters in ganz hervorragender Form. Wieder endete Altmeyer-Heinrich nur auf einem der Plätze, zwischen Deiters und Kall entspann sich ein heftiger Kampf, den der Kölner Spartamann zumeist führte und schließlich nur ganz knapp von dem besser angelegten Nürnbergger geschlagen wurde. Zeiten: 5:10 bzw. 5:10,2 Minuten! Schwarze-Göppinger gewann das Brustschwimmen, im Kunstspringen war Nießschläger wiederum nicht vom 1. Platz zu verdrängen. Im übrigen fehlte sich nach der alte Klasse durch, wenn auch oft erst nach härtester Anstrengung.

Tennis.

Internationales Tennis-Turnier im Herbol.

Das vom Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub in Verbindung mit der Stadt. Kurverwaltung für die Zeit vom 7.-10. Mai vorzubereitende große internationale Tennis-Turnier erhält aller Voraussicht nach eine solche hervorstechende gute Befestigung, daß die Veranstaltung unbedingt mit an die Spitze aller deutschen Tennis-Großveranstaltungen gestellt werden muß. Fest steht heute schon die Beteiligung von mindestens drei der besten Franzosen, ferner diejenige des Dänen Worm und des Engländer Hughes. Zu erwarten ist ferner noch die Kennungen des Schweizer Aeschlimann, des Anglo-Siamosen Hübner sowie der gesamten Südafrikanischen Davis-Cup-Mannschaften. Von den deutschen Spielern haben bereits fest zugesagt: Froitzheim, Dr. Kall, Oppenheimer, Dr. Bill Fuchs und Schomburgk. In Aussicht stehen ferner noch Dr. Kleinschroth, R. Zander, v. Crumm, Kallmann, Rottner, Lorenz, Uthmöller, Plüner u. v. m. Die deutschen Damen sind ebenfalls sehr stark vertreten. Feste Zusage liegen bereits vor von Frau v. Reznicek, Frau

Geschwindigkeiten auf dem Wasser



Der Motorbootsport hat in den letzten Jahren besonders in Amerika einen enormen Aufschwung genommen. Wie nun einmal die Amerikaner im Sport sind, haben für sie nur Rekorde Bedeutung und so sind alle Veranstaltungen drüber ausschließlich auf Schnelligkeit aufgebaut. Allerdings — auch in anderen Nationen ist das Interesse für den Motorboot-Schnelligkeitssport erwacht und der letzte offizielle Weltrekord wurde bekanntlich von dem Engländer Segrave aufgestellt, als dieser tragischerweise ums Leben kam. Vor einigen Wochen soll es dem Amerikaner Comodore Gar Wood gelungen sein, sogar 162,700 Stundenkilometer bei einem Rekordversuch zu erreichen. Wie armfellig nehmen sich gegen diese Ziffern die „Geschwindigkeiten“ eines Ruderers oder gar eines Schwimmers aus! Und auch unsere stolze „Bremer“, die das „Blaue Band des Ozeans“ erobert hat, bleibt im Hintergrund.

Schomburgk und Fr. Weik, während die Kennungen von Frau Friebleben, Fr. Krahwinkel, Fr. Koff usw. noch mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden dürften. Hinzu kommt noch die Beteiligung der neun besten Nachwuchsspielerinnen Deutschlands, die ja bekanntlich bereits am 27. April hier in Wiesbaden zu einem Lehrgang des D. V. zusammengezogen werden und dann zu dem Turnier hier bleiben. An ausländischen Spielerinnen sind zu erwarten die Französin Adamoff, eine der besten Engländerinnen, sowie die Amerikanerinnen M. Andrus und Hilsen.

Der Turnier-Chronikstand setzt sich zusammen aus den Herren Hugo Asbach, Präsident der Handelskammer; Regierungspräsident Ehrler; Polizeipräsident Froitzheim; Dr. Gruber, Präsident des Bezirks 9 D. V.; Karl Henckell; Beigeordneter Dr. Iur. Sek.; Oberbürgermeister Kriedte; Geheimrat Dr. Wilhelm v. Opel und Kurdirektor Hofrat Dr. Kausch. Oberstabsarzt Dr. Frhr. v. Ende, Stellvertreter Alexander Hoffner. Die Turnier-Oberleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn O. Kreuzer. Turnierleiter sind die Herren Dr. Fr. Edermann, Carl Horn und W. v. Knoop. Der Turnier-Ausschuß setzt sich zusammen aus den Herren W. Brenner, A. Hammacher, R. A. Reinhardt, S. Koser, A. Frhr. v. Scherl, S. Widmann sowie Fr. Horn. Preisgeldmann ist Dr. W. Bing, Frankfurt a. M.

Der Rennungsplan für das Turnier ist Dienstag, 5. Mai, mittags 12 Uhr. Die Auslosung am gleichen Tag, nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Metropole“.

Automobil und Motorrad.

Internationales 11. Wiesbadener Automobil-Turnier 8. bis 14. Mai 1931.

Der Wiesbadener Automobilklub, E. B. (A. u. D.), Wiesbaden, hat in Verbindung mit der Kurverwaltung der Stadt Wiesbaden und unter Mitwirkung des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt, E. B., Wiesbaden, die Ausschreibung für das Wiesbadener Automobil-Turnier, das ein Jahr lang als führend anerkannt ist, verbunden mit der Geschwindigkeitsprüfung „Rund um den Neroberg“ (Gesamtschleife 4,6 Kilometer) und seinem tonangebenden Schönheitsschwettbewerb herausgegeben.

Den Auftakt zu den Veranstaltungen neben allen anderen schwierigen Spezial-Konkurrenzen bilden die Sternfahrten. Das Interesse der automobilsporttreibenden Kreise ist auch in diesem Jahr, aller wirtschaftlichen Depression zum Trotz, gut.

Der Schönheitsschwettbewerb verspricht nach der Berliner Ausstellung und ihren Verläufen ein großer Erfolg zu werden. Für die Bewertung ist eine reiche Klasseneinteilung vorgesehen. Rennwagen, Kadriets, Tourenwagen, Limousinen usw. sind eingeteilt in offene und geschlossene Wagen, die nach einer, zwei und drei Sitzebenen bewertet werden. Betont möchte auch hier besonders sein, daß nicht der fabrikneue Wagen unbedingt der Preisrichter sein wird, sondern es erfolgt eine gerechte Bewertung auch für das Fahrzeug, das sich schon mehrere Jahre im Betrieb befindet und von seinem Besitzer entsprechend gut erhalten ist.

§ 12 der Ausschreibung für die Geschwindigkeitsprüfung „Rund um den Neroberg“ wird dahin ergänzt, daß künftige erste Preisräger innerhalb ihrer Wertungsgruppen Geldpreise erhalten, und zwar bei den Sport- und Tourenwagen für die ersten vier Wertungsgruppen und bei den Rennwagen für die ersten zwei Wertungsgruppen je 300 M. in bar. Bei der fünften Wertungsgruppe der Sport- und Tourenwagen, und bei der dritten Wertungsgruppe der Rennwagen wird der erste Preis 200 M. betragen. Werden in einer Wertungsgruppe drei oder mehr Preise nach Maßgabe der Bestimmungen verteilt, so wird auch der zweite Preis als Geldpreis gegeben, und zwar beträgt der Preis bei den Sport- und Tourenwagen für Wertungsgruppe 1-4 und bei den Rennwagen für Wertungsgruppe 1-2 jeweils 200 M. in bar, und für Sport- und Tourenwagen, Wertungsgruppe 5, und Rennwagen Wertungsgruppe 3, jeweils 150 M. in bar. Die übrigen Preisräger erhalten Ehrenpreise. Außerdem werden gemäß der Ausschreibung 400 M. in bar für die beste Zeit des Tages gegeben.

Wandern.

Turn- u. Sportverein „Eintracht“ (Wanderabteilung). Am Sonntag, 26. April, findet eine Vereinswanderung über Frauenstein, Niedermulm nach Mainz statt. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Dohheim.

Schach.

In Düsseldorf findet augenblicklich ein Turnier statt, an dem die Meister Michalowski, Hamann, Dr. van Nüß, Engels, Kieninger, Loofe, Weis und Burgamer teilnehmen. In der ersten Runde trieb der Meister von Westfalen, Hermann, seine Damenbauern vor und bekam dadurch eine gute Stellung, allein sein Gegner Michalowski verteidigte sich so stark, daß er im 31. Zuge ein Remis erzielen konnte. Sehr spannend war die Partie zwischen Dr. van Nüß und Engles. Da letzterer früh auf Biegen oder Brechen spielte, hatte Dr. van Nüß öfters einen schweren Stand. Auch in dieser Partie trennten sich die Gegner schließlich unentschieden. Eine glänzende Partie lieferte Kieninger gegen Loofe. In einer französischen Eröffnung brachte er bald eine Neuerung, die ihm das bessere Spiel verschaffte, überdies machte Loofe eine Fehlkombination, die einen Bauern kostete. Nach verzweifelter Gegenwehr streckte er nach 40 Zügen die Waffen.

Die Liste der Teilnehmer an dem panamerikanischen Turnier zu New York, das am 18. April seinen Anfang nahm, umfaßt die Namen der Meister: Capablanca, Cuba, Fox-Ranada, Dake-Portland, Turoor-Washington und Horrowick, Kasdan, Revik, Rurshil, Edward Loser, Marshall, Santasere und Hermann Steiner, die letzten acht Teilnehmer aus New York.

Gerichtssaal.

Kürten neunmal zum Tode verurteilt.

Er nimmt das Urteil an.

Düsseldorf, 22. April. Im Kürten-Prozess wurde nach 14tägiger Beratung das Urteil verkündet. Der Angeklagte ist des Mordes in neun Fällen, in zwei Fällen in Verbindung mit vollendeter Raubtucht und in zwei anderen Fällen in Verbindung mit gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen schuldig gesprochen worden. Für jeden Fall des Mordes wird er mit dem Tode bestraft. Wegen Mordversuchs in sieben Fällen erhält er insgesamt 15 Jahre Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt, auch ist die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt worden. Schließlich verurteilt das Gericht noch die Beschlagnahme der Mordinstrumente, der zwei Scheren, des Hammers und der Dolchspitze.

Die Urteilsbegründung.

In der Begründung zum Urteil im Kürten-Prozess erklärte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Rosen, daß es für das Gericht von Wichtigkeit gewesen sei, daß das Geständnis des Angeklagten durch entscheidende Beweise erhärtet worden sei. In den Fällen Kuehn, Ohliger, Scheer habe als Hauptbeweismittel die Schere gedient, im Falle Bahn der Brief des Mörders, der auch für den Fall Albersmann maßgebend gewesen sei. In den Fällen Goldhausen, Mantel und Kornblum sei maßgebend gewesen, daß Kürten sich im Besitz des Dolchmessers befunden habe, mit dem die Tat verübt worden sei. In den Fällen Samacher-Densen sei der Angeklagte gefesselt worden. Bei der Reuter gelte als Beweis der in einem Versteck gefundene Klinge, bei der Dörrier der gefundene Mantel. Die Schulte und Reuter hätten den Angeklagten wiedererkannt. Im Falle Wanders habe der Hammer gefunden werden können. Die Frage des Vorlages der Tötungen müsse bejaht werden. Für die Überlegung sei das Gutachten der Sachverständigen entscheidend gewesen. Bei der Persönlichkeit Kürtens sei nicht anzunehmen, daß er auch nur einen Moment keine Überlegung verlor. Tatsächlich, wie die Kürtens, seien im Leben und in der Literatur bekannt, nur die Häufigkeit der Taten Kürtens sei absonderlich. Die Sittlichkeitsverbrechen spielten eine untergeordnete Rolle.

Der Verteidiger erklärte im Auftrage seines Mandats, daß dieser das Urteil anerkennen wolle. Dieser Entschluß sei von ihm nach reiflicher Überlegung gefaßt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angaben des Verteidigers zuträfen, antwortete Kürten mit: Jawohl.

Fo. Wann ist eine polizeiliche Anmeldung eine Urkunde?

Eine hiesige Wirtin hatte seit zwei Jahren einen Bekannten beherbergt, ohne ihn anzumelden, da dieser sich wegen einer fälligen Gefängnisstrafe vor der Polizei verborgen halten wollte. Eines Tages aber erschien die Wirtin auf dem Polizeirevier und bat den ihr bekannten, diensttunenden Beamten, einen Polizeihauptwachmeister, doch schnell für sie vier Anmeldeformulare auszufüllen und ihren Mieter anzumelden, sie habe keine Zeit. Aus Gefälligkeit tat der Beamte dies. Zwei Stunden später betrat ein Kriminalbeamter das Polizeibüro und stellte die Frage an den Polizeihauptwachmeister, wie es komme, daß er heute der Betreffende angemeldet sei. Er wöhne doch bereits zwei Jahre hier und werde vergeblich gesucht. Der Beamte hatte nun Bedenken, daß er der Wirtin die Gefälligkeit erwiesen, und vernichtete sowohl die Anmeldebüchlein als auch die bereits angelegte Kartothek. Dieses Verschwinden kam heraus, und der Polizeihauptwachmeister wurde veranlaßt. Er stand nun vor dem Wiesbadener Schöffengericht wegen Urkundenfälschung und Vernichtung einer Urkunde. Durch die Beweisaufnahme ergab es sich, daß die früheren Anmeldeformulare nicht als Urkunden im Sinne des Gesetzes anzusehen waren. Als der Beamte sie angenommen und eingetragen, waren die Anmeldungen bzw. die Kartothek Urkunden geworden, die er beseitigt hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten aus § 348 Abs. 2 des St. G. B., weil er eine ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Urkunde vernichtet, an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 60 M.

Wicht. Entscheidungstermine fanden am Mittwoch vor dem Einzelrichter der zweiten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts an.

* Verurteilte Spritkugler. Der Kaufmann Hans Schwarz aus Köln und zwei Genossen aus Mainz und Elberfeld hatten vorzeitig in großen Mengen ausländischen Sprit aus Holland unter Vermischung mit Karbol und rotem Farbstoff — als Desinfektionsmittel deklariert — über die deutsche Reichsgrenze eingeschmuggelt und in einer Geheimbrennerei in Elberfeld von den Zusatzstoffen gereinigt und als Feinsprit unversteuert in den Handel gebracht. Das Mainzer Schöffengericht verurteilte nun den Hauptangeklagten Hans Schwarz zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und einer Geldstrafe von 617,500 M. oder ersatzweise zu 1 Monat Gefängnis; den Brennereibesitzer D. Schäfer aus Elberfeld zu 3 Monaten Gefängnis und der gleichen Geldstrafe, und den Spediteur Franz aus Mainz zu 2 1/2 Monaten Gefängnis und der gleichen Geldstrafe. Die Geräte wurden beschlagnahmt.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Für Bäckerei mit K. Café
jüngeres Fräulein

geheut. Vertrauenswürdig.
freundl. Wesen mit gut.
Umgangsformen Beding.
Kommunikation im Haus-
halt. Off. mit Gehalts-
angabe unter Z. 294 an
den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Kinderliebes Mädchen.
18-20 Jahre alt, evang.,
aus guter Familie, als
Hausmädchen in ia. Haus-
halt gesucht. Kenntnisse
im Haushalt erwünscht.
Angeb. u. Z. 296 T. Bl.
Ehrliches fleißiges älteres

Mädchen

in best. kleinen Haushalt
geheut. Adresse i. Tagbl.-
Verlag. Ow

Besseres Mädchen.
bis 18 Jahre, lauter und
zuverlässig, i. ia. Haus-
halt mit 2 Kindern zum
1. 5. geheut. Vorkommnisse
norm. in Erbenheim.
Wiesbadener Straße 50.

Kinderliebes junges
Mädchen
f. Nachmittagsstunden ge-
heut. Adresse i. Tagbl.-
Verlag. Wiesbadener Straße
von 10-3 Uhr geheut
Damerweg 10. 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal
Gr. Verd. d. Verk. u. La-
Kaffee a. Entsch. im
Bettentent. u. a. Wied-
Verkauf. Grobwaren-
Rechner. Sambura 30.

Lehrling

aus guter Familie, min-
destens mit abgeschlossener
Mittelschulbildung, sofort
geheut. Vorkommnisse mit
Beyan. u. selbstgeheut.
Vebensauf bei
L. D. Juna.
47 Kirchstraße 47.

Gewerbliches Personal

Damen-Griseur.
erfte Kraft, heut. F13
Friedrich Heilmann,
Mainz, Schöfferstraße 8,
und Ludwigstraße 9.

Reklame- und
Zeichenatelier

heut. lof. Bolontür. Ang.
m. n. n. n. n. n. n. n. n. n.
D. 293 an den Tagbl.-Verl.
Kochpolonier,
nicht unter 17½ Jahr.
geheut. Geheuter Kondi-
tor bevozugt.
Hotel-Restaur. Wader.

Kaufjunge geheut,
ca. 15 Jahre, klug u.
gewandt, Flüg u.
gewandt, Flüg u.
Angebote unter Z. 296
an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Geheute

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Fräulein, 23 Jahre, gute
Ref., i. 3. in hiesigem
Weinlokal tätig, heut
Stelle zum Servieren in
Konditorei, Café oder
Weinlokal, übernahm. a.
Hausarbeit. Off. unter
Z. 293 an den Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Geb. junge Engländerin
heut. Stelle als
Kinderfräulein
oder Gesellschaftlerin
zu Dame ohne gegen-
seitige Vergütung. Fam.
Anschluss Bedingung. Re-
ferenzen erbeten. Näheres
Hotel „Rosa“, Wiesbaden
Licht. Fr. 35, heut
Stell. als Hausmädchen
in frauenl. G. 3. n. n. n.
Off. u. Z. 296 Tagbl.-Verl.

Fräulein, welches ge-
heut. heut. wegen Abreise
d. Dienst. Stelle in al-
ter. heut. Off. u. Z. 295
an den Tagbl.-Verlag.

24jähr. Mädchen, verl. i.
Haus. Servieren sowie
für Kinderlieb. u. aller-
sonst. heut. Stellung als
Hausmädchen oder
Kinderfräulein. Off. un-
ter Z. 296 an den Tagbl.-Verl.

Ja, anständ. Mädchen,
hier fremd, heut. in klein.
Hausarbeit. Stellung. Näb.
Kübler.
Bismarckstraße 102.

Graves fleißiges
Hausmädchen
m. gut. Vorkommn. heut
Stelle für lof. od. 1. Mai
in kl. Haushalt. Zu erfr.
im Tagbl.-Verlag. Or
Ab lof. od. ab 1. 5.
heut. Stellung als Klein-
mädchen oder Küchen-
mädchen. Angeb. erb. u.
Z. 294 an Tagbl.-Verlag.
Mädchen, 21 Jahre, heut
Stell. zum 1. 5. 31. Bevo-
zugt. Geschäftsbaushalt.
Gute Ref. u. n. n. n. n. n.
u. Z. 296 an Tagbl.-Verl.

Tüchtiges Mädel.

22 J. v. Lande, heut
Stelle in gutbürgerl.
Küche u. Haush. erf.,
auch in frauenlokalen
Dienst. u. n. n. n. n. n.
a. 3. Friedrichstr. 41.
bei Schulz.

Juna. fleiß. Mädchen
in Haushalt und Küche
bewand. heut. Stelle
zum 1. 5. 31. od. 15. 5. 31.
Näheres Roristr. 68, 3.
Telephon 27472.

Mädchen, in ungeheut.
Stelle heut. bis 15. Mai
and. Roristr. 68. Koch-
und Roristr. n. n. n. n. n.
Off. u. Z. 295 Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädel, in Haus-
arb. u. Küche erf., heut
Stellung lof. od. heut.
Off. u. Z. 295 Tagbl.-Verl.

Saubere ehrliche Frau
heut. einige Stunden in
Wirtsch. u. n. n. n. n. n.
u. Z. 296 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal
Z. Mann
22 J. Führerschein 3b,
heut. Stell. wenn mögl.
m. Ref. u. n. n. n. n. n.
D. 294 an Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Gr. Verd. d. Verk. u. La-
Kaffee a. Entsch. im
Bettentent. u. a. Wied-
Verkauf. Grobwaren-
Rechner. Sambura 30.

Gewerbliches Personal

Damen-Griseur.
erfte Kraft, heut. F13
Friedrich Heilmann,
Mainz, Schöfferstraße 8,
und Ludwigstraße 9.

Reklame- und
Zeichenatelier

heut. lof. Bolontür. Ang.
m. n. n. n. n. n. n. n. n.
D. 293 an den Tagbl.-Verl.
Kochpolonier,
nicht unter 17½ Jahr.
geheut. Geheuter Kondi-
tor bevozugt.
Hotel-Restaur. Wader.

Kaufjunge geheut,
ca. 15 Jahre, klug u.
gewandt, Flüg u.
gewandt, Flüg u.
Angebote unter Z. 296
an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Geheute

Weibliche Personen
Gewerbliches Personal
Fräulein, 23 Jahre, gute
Ref., i. 3. in hiesigem
Weinlokal tätig, heut
Stelle zum Servieren in
Konditorei, Café oder
Weinlokal, übernahm. a.
Hausarbeit. Off. unter
Z. 293 an den Tagbl.-Verl.

Kaufjunge geheut,
ca. 15 Jahre, klug u.
gewandt, Flüg u.
gewandt, Flüg u.
Angebote unter Z. 296
an den Tagbl.-Verl.

Fräulein, welches ge-
heut. heut. wegen Abreise
d. Dienst. Stelle in al-
ter. heut. Off. u. Z. 295
an den Tagbl.-Verlag.

24jähr. Mädchen, verl. i.
Haus. Servieren sowie
für Kinderlieb. u. aller-
sonst. heut. Stellung als
Hausmädchen oder
Kinderfräulein. Off. un-
ter Z. 296 an den Tagbl.-Verl.

Ja, anständ. Mädchen,
hier fremd, heut. in klein.
Hausarbeit. Stellung. Näb.
Kübler.
Bismarckstraße 102.

Kaufmann

oder Ing. für selbständige Position (anderw.
Tätigkeit *gestaltet) im dortigen Bezirk
bei entspr. hohem Einkommen gesucht.
Bedingung: Ref. und Sich. Bewerb. unter
„Generalrepräsentant“ an Invalidendank
Ann.-Exp. Nürnberg. F166

Suche für Wiesbaden einen bei Haushalt und
Lebensmittelaufgaben gut eingeführten

Beretreter.

P. Breuer, Köln-Ehrenfeld
Bismarckstraße 27. F82

Trotz Wirtschaftsnot —
Großen Verdienst

finden tüchtige Vertreter durch Vertrieb er-
sparnisbringender Sache an Großbetriebe,
Handwerker, alle Gewerbetreibende.
Nur wirklich strebsame-seriöse Herren,
welche mit Fleiß und Energie sich
Existenz schaffen wollen, werden General-
vertreter. Überzeugen sich täglich 19 Uhr
bei Beer, Adolfstraße 12, Parterre.

Für erfr. Weltmonopol Bedarfsart. DRGM,
unübertroffen und ohne Konkurrenz ist die

Alleinvertretung
sowie Platzvertretung

für Wiesbaden, Mainz, das Rheingebiet und ganz
Südwesten zu vera. Für die Alleinvertret. sind 1000 Mk.
als Platzvertretung 350 Mk. erforderlich. Selten geb.
Erstinst. m. hohem Einkommen von 800-1500 Mk.
monatl. Meld. Freitag, von 10-1 und 3-6 Uhr im
Hotel Vogel, Rheinstr. 27, b. Merzenteiler. F41

Großunternehmen der Lebensmittelbranche sucht zum
baldigen Eintritt

Filialleiter

und jüngere Verkäufer

mit Ia Zeugnissen. Gef. Offerten unter A. 31 Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1-Zim.-Wohn. i. Hptst.
gegen r. K. zu vermieten
Sägerstraße 24, 2 links.
Gr. 1. Zimmer u. Küche
an Dame zu vermieten
Walterstraße 3, 3 r.

2 Zimmer

Schöne 2 Zimmer
und Küche, m. Balk., geg.
rote Karte zu verm. evtl.
Tausch. Näheres Schön.
Vorleithung 8. Stb. 1.

3 Zimmer

Adlerstr. 20, 2. 3. 2. B.
g. r. Karte a. 1. Mai a. v.
Näb. Adlerstr. 18, 1.

Rail-Friedr.-Ring 86, 1.
herrsch. 3-Zim.-Wohn.
zu vermieten. Näb. da-
selbst Part. 1. (Schliff)
vom 11-1 Uhr

3-Zim.-Wohn. 1. Et. Bad.
Loggia (beschlag.) lof.
besw. 1. 6. zu vermieten
Neubau Karstr. 46.

3-Zim.-Wohn. mit od. ohne
Laden a. r. K. zu verm.
Sägerstraße 24, 2 l.

In Neubau sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Balkon.
geheim. i. pensionierten
Beam. Waldesruhe. zu
v. 65 Mk. mit. Dohheim.
Klarentbaler Str. 27.

4 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55
4 Zim. Bad u. Zubehör.
1. St. zum 1. Juli zu
verm. Näb. Part. links.
Telephon 27087.

In Villa

schöne herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
(Korridor), zum 1. Juli
zu verm. (Zentralheis.
Gartenbesitz) Schöner-
straße 2, 1. Schliff. No.
Wi. Fr. 11-1 Uhr.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 55.
5 Zimmer mit Bad und
Zubehör. 1. St. lof. od.
heut. zu verm. Näb.
Part. No. (Tel. 27087.)

Die der schönsten
Villen-Etagen

Wiesbadens, wird ganz
nach Wunsch völlig neu
hergerichtet mit 5 bis
7 Zim., Wintergarten,
viel Komfort, Kurpark,
unter Friedenspreis zu
vermieten durch Buil.
Sonnenberger Straße 66,
Telephon 25534.

herrsch. 5-Zim.-Wohnung.
Näb. Wald u. Autobus.
lof. zu v. Wilhelmstr.
Straße 37 Part. Zu er-
fragen im Souterrain.

6 Zimmer

Herrsch. Etage
von 6 Zim. Bad usw.
Zentralheis. Näb. Dohheim.
Straße 11, 3 links, lof.
od. heut. zu vermieten.
Näb. Dohheim. und
Wilhelmstraße 1. 1.

Laden u. Geschäftsräume
Dohheimer Straße 61
gegenüber Klarentbaler
Straße. Kleiner großer
Laden lof. zu verm.
Näheres Blumer.

Dohheimer Straße 61
gegenüber Klarentbaler
Straße

gr. helle Räume
für Fabrikation, Lager,
Büros und Garagen. i.
jedem Raum geeignet.
mehrere 1000 Quadrat-
meter, ganz od. geteilt
zu vermieten. Näheres
Blumer.

Werkstätten

Schwalbacher Straße 38.
Alteel., ca. 80 qm, evtl.
ca. 170 qm, sehr hell.
Wasser, Licht, desgleichen
Belüftung. 13 ca. 55 qm,
mit Kraftanl. u. Trans-
mission. lof. zu verm.

Herrnhilfstraße 3

an der Burgstraße, schöner
Laden, Werkstätten und
Bierkeller. lof. Bier-
vertrieb, ganz od. get. zu
vermieten. Näb. Blumer
Dohheimer Straße 61.

Einladen

Schwalbacher Straße 52.
Ede. Vorkommn. zu verm.
Näb. Telephon 22150.

Langanstraße 9

2-4 l. h. Räume für
Büro oder Praxis lof.
preis. vermieten. Zu
bel. von 10-13 Uhr.

Möblierte Wohnungen

Günstige Gelegenheit.
Möbl. 4-Zim.-Wohnung.
1. Et. Zentralheis. Tel.
Alleinmieter lof. zu
vermieten od. komplett
zu verm. Tauschstr. 49.

Elegant möbl.
3-Zimmer-Wohnung
in Villa Rerotal 14.
2 Schlafz. 3 Betten.
mit anst. Bad u.
Ankleideraum. Kleb.
Warm- u. Kaltwasser.
Zentralheizung. große
Küche. zu vermieten.
Näheres Rerotal 14.
4x. Kellern.

Sehr schöne mod.

möbl. 3. o. 4-
Zim.-Wohn.
herrsch. ruh. Lage, mit
all. Komfort. Kleinfache
Fadest. Zentralheis. für
130 Mk. monatl. zu verm.
Anfr. Tel. 26244. 9-12
und 3-4 Uhr.

Älterer Dame oder Herrn

bietet sich Gelegenheit zwei Zimmer, möbl. oder leer,
mit Heizung, elektr. Licht, in Einfamilienhaus in
Eltville zu bewohnen gegen Darlehen von 1000 bis
1500 Mark (Sicherstellung). Näheres unter A. 30 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfstr. 3, 1. m. 3. a. v.
Adolfstr. 8, 2. möbl. Zim.
a. r. v. Eberhard.
Bahnhofstr. 6, Stb. 3 r.
lof. möbl. Zim. bill. a. v.
Füllowstraße 11, 3 links.
möbl. Zim. mit anst.
Bettent. an berufstät.
Person zu vermieten.

Dambachstr. 15, Part.
möbl. Zimmer zu verm.
De. Pabststr. 3, Kleiner.
lof. möbl. Zim. zu verm.
Kaulbrunnstr. 3, 1. m. 3.
lof. Möbeler. Näb. 1. l.

Friedrichstr. 20, 2. Dittich
a. möbl. Zim. 2 Betten.
Helenenstr. 2, 1. m. 3.
Helenenstr. 2, 2. l. m. 3.
Helenenstr. 4, 2. links.
lof. möbl. Zim. an v.
od. v. l. billig zu verm.

Mauritiusstr. 1, 31. m. 3.
Mauritiusstr. 4, 2. freundl.
möbl. Zimmer zu verm.
Mauritiusstr. 50, Wohnz., gut
möbl. lof. Wohnz. lof. u. m.
ev. 1-2 Betten. zu verm.
Kerolstraße 37, 2. schön
möbl. Zim. bill. abzug.

Rheinstr. 17

bei Hauptpost. perf. gut.
möbl. kleine Zimmer an
berufstät. Herren und
Damen (Dauermieter).
Schwalb. Str. 58, 2. m. 3.
Sedanplatz 7, 2. m. 3.
Stiftstr. 21, 1. sonn. möbl.
Balkonzimmer zu verm.

Gut möbl. Wohnz. lof. u. m.
Zimmer mit Telefon-
benutzung preiswert zu
verm. Roristr. 16, 2 r.
Roristr. 16, 2 r.
Roristr. 16, 2 r.

bei Hauptpost. perf. gut.
möbl. kleine Zimmer an
berufstät. Herren und
Damen (Dauermieter).
Schwalb. Str. 58, 2. m. 3.
Sedanplatz 7, 2. m. 3.
Stiftstr. 21, 1. sonn. möbl.
Balkonzimmer zu verm.

Gut möbl. Zimmer nur an
berufstät. Herrn zu verm.
Dohheim. Str. 12, 1.
Gut möbl. Zim. zu verm.
Dohheim. Str. 32, 2 l.

Eles. möbl. Wohn-Schlaf-
zimmer 1 od. 2 Betten.
Näb. Tel. Garage a. v.
Frankfurter Straße 15.

Einl. möbl. Zim. monatl.
22 Mk. zum 1. 5. zu verm.
Goebenstr. 7, Möb. v. l.
Sa. möbl. Zim. lof. zu verm.
Goebenstraße 22, 2 l. 6.

Freudenl. möbl. Zim. zu
verm. Goldstraße 18, 1 r.
Ede. Langanstraße.
Sa. m. sep. 3. m. el. v.
zu verm. Grabenstr. 34, 2.

Sonn. möbl. Zimmer frei
Helenenstr. 5, 2.
Sep. m. 3. m. Koch. a. v.
Hermannstr. 20, 1 r.

Schön möbl. Zimmer zu
verm. Langanstraße 6, 1.
Möbl. Zim. Karstr. 2, 2.
Gut möbl. Zim. 1 oder
2 Betten. preisw. zu verm.
N. Karstr. 88, Doh. 2 r.

Möbliertes Zimmer
(Bahnhofstraße) billig zu
verm. (30) Vorkommn. 1.
Part. Telephon 25127.

Gut möbl. Zim. zu verm.
Mauritiusstr. 12, 1 l. 6.
Möbl. Zim. an lof. l. 6.
Mauritiusstr. 44, 2 links.

Behagl. möbl. Wohn-
schlafzimmer lof. u. m.
v. Mauristr. 50, 1 l.

Gut möbl. Zim. zu verm.
Kerolstraße 39, 1. St. r.
1 möbl. Mani. zu verm.
Roristr. 39, Part. l. 6.

Gut möbl. Zim., nach
Kaiser-Friedr.-Ring bei
eins. Dame zum 1. Mai
zu verm. Tauschstr. 51, 2 l.

Möbl. heizb. Mani. zu v.
Philippstraße 20, 1 l.

Sehr schön, gr. Zim. 35-4
freundl. Zim. 25 Mark,
beide od. möbl. in autem.
Haus an Ber. zu verm.
Rheinstraße 74, 2. Etage.

Grobes aut möbl. sonn.
Doppelz. m. Balk. u. ein
lep. gel. sonn. Zim., mit
od. ohne Verh. in ruh.
Haus zu verm. Roristr.
40, 2. nahe Roristr.
und Auto-Station.

Möbl. Zim., 1 od. 2 B.

Küchenbenutz. zu verm.
Roristr. 17, 3.
Gut möbl. Zimmer mit
Zentralheizung zu verm.
Schiersteiner Str. 24, 1 l.

6h. möbl. sonn. Zimmer
für Kur- u. Dauermiet.
frei Schiersteiner Str. 1, 2.
2 g. möbl. Zimmer zu verm.
Schwalbach. Str. 5, 2 r.

Sonnig. Wohn- und
Schlafzimmer
evtl. mit Küchenbenutz.
mit Balk. zu vermieten.
Roristr. 23, Part. r.

Gut möbliertes Zimmer
mit 1 u. 2 Bett Zentral-
heizung. Telefon- und
Badbenutzung sofort zu
verm. Wilhelmstr. 16, 3. St.
Fahrstuhl vorhanden

An 2 ber. Damen 2 möbl.
sonn. Schlafz. m. gemütl.
Wohnz. i. 3. d. St. in
alleinbew. d. m. v. v. v.
a. v. Bad. Tel. Radio.
Off. u. Z. 294 Tagbl.-Verl.

Wehen

Separates Zim. Neubau,
geeignet für Wochenend-
zimmer lof. zu verm.
Näb. zu erfr. im
Tagbl.-Verlag. Or

Garagen, Stall, Keller

Wein- oder
Lagerkeller
Dohheimer Str. 61 zu
verm. Näheres Blumer.

Mietgeheute

1-5-Zim.-Wohnungen ge-
heut. Tauschstr. 50, 2.
Für Vermieter lof. u. m.

3g. Ehepaar m. 1 Kind
heut. lof. sonnig.
1-2-Zim.-Wohnung
lof. od. heut. 18. Karte
vork. Off. unter Z. 294
an den Tagbl.-Verlag.

Selbst. Geschäftsmann
1 Kind, evtl. Miets. heut
lof. 2 od. 3-Zim.-Wohn. im
Roristr. R. Karte vork.
Off. u. Z. 295 Tagbl.-Verl.

Sonn. 2-3-Zim.-Wohn.
in nur besserem Hause v.
kleiner Fam. zu verm.
geheut. evtl. Fronep.
Offerten unter Z. 296 an
den Tagbl.-Verlag.

4-Zimmer-Wohnung.
bis 1000 Mk. evtl. Miets.
geheut. Angeb. m. Preis-
angabe an
Kroning.
Kroningstr. 13, Zimmer 101

4-Zim.-Wohn. v. Erw.
a. rote Karte zu verm.
geheut. Off. u. Z. 293
an den Tagbl.-Verlag.

7-3 Zimmer, Part. od.
1. St. möbl. oder leer,
in guter besserer Lage, zu
mieten geheut. Schriftl.
Ang. u. Z. 293 Tagbl.-Verl.

Verkaufte
5-6-Zim.-Wohnung
heut. heut. in Anlage,
baldig geheut. Angeb.
mit Bestmietenpreis erbet.
u. Z. 296 an Tagbl.-Verl.

Elegantes
Doppelzimmer

ungeheut. evtl. fl. Wasser,
heut. Dauermiet. mögl.
im Zentrum, mit separ.
Eingang. Offerten unter
Z. 296 an den Tagbl.-Verl.

Gebild. Herr

60 J. heut. 1-2 auf
möbl. Zimmer. Heis. u.
Bad. mögl. bei alleinb.
Dame. Off. mit Preis u.
Z. 293 an den Tagbl.-Verl.

Dauermiet.
(pers. Beam.) heut. lof.
evtl. 1. 5. freundl.
möbl. Zimmer m. Früh-
stück. Gegend Bismarck-
Straße. Gef. Offert. mit
Preisangabe unter Z. 296
an den Tagbl.-Verlag.

Dauermiet.
2 ält. Damen (Offiz.-W.)
suchen dabei eingericht.
Wohn- u. Schlafz. mit
eig. Küchegeheut. lof. u. m.
Preisangabe unter Z. 297 an
den Tagbl.-Verlag.

Ver. sonn. Zimmer mit
Kochraum (Gas). Garten-
str. von 20-30 Mk. von
Dame geheut. Off. un-
ter Z. 293 an den Tagbl.-Verl.

Großes leeres Zimmer
geheut. Off. un-
ter Z. 294 an den Tagbl.-Verl.

Heut. Mädchen heut. leere
Mani. od. Zim. mit Koch-
geheut. u. n. n. n. n. n.
u. Z. 294 an Tagbl.-Verl.

Snahme-Tage!

Leine-Füßchen . . . 1 Pfd. **20** ²/₁

Leine u. Rüsseldchen 1 Pfd. **60** ²/₁

Rippchen 1 Pfd. **70** ²/₁

Nur solange Vorrat.

Wilh. Bellwinkel

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Der erste Dieselflugmotor der Welt. Revolution in der Luftfahrtindustrie.

Berlin, 22. April. Professor Junkers ist es nach 20jähriger Forschungsarbeit gelungen, den ersten Dieselflugmotor der Welt zu konstruieren, der für die Luftfahrt einen bahnbrechenden Fortschritt bedeutet. Heute mittag wurde auf dem Tempelhofer



Unser Bild zeigt einen Schwerdmotor, der in eine Junkers-Maschine vom Typ G 24 eingebaut wurde.

Feld das erste Flugzeug, das mit einem Junkers Schwerdmotor ausgerüstet ist, „Jumo IV“, vor namhaften Vertretern der Reichsregierung, Industrie und Technik vorgestellt. Professor Junkers erklärte in einem einleitenden Vortrag die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Motors. Er betonte, daß die Einführung des „Jumo IV“ eine Revolutionierung der Luftfahrt bedeute. Der Schwerdmotor erhöhte die Brandfesterheit entscheidend, er schaffe neue Grundlagen für die Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs, da sich die Brennstoffkosten um 65 Prozent verringerten; er verlängere infolge seines ungewöhnlich geringen Brennstoffverbrauches die Flugzeit der Flugzeuge um 47 Prozent. Das bereits bestehende Verkehrsflugzeug mit einem Maximal-Altionsradius

von beispielsweise 4000 Kilometern kann bei Einbau des „Jumo IV“ 5880 Kilometer im Nonstop-Flug zurücklegen.

Berlin-Hamburg in 2 Stunden.

Hamburg, 23. April. Ganz unerwartet ist gestern nachmittag 17,15 Uhr die erste Maschine, die mit einem Junkers Schwerdmotor ausgerüstet ist, von Berlin-Tempelhof kommend, im Hamburger Flughafen eingetroffen. Trotz des starken Gegenwindes hatte sie die Flugstrecke Berlin-Hamburg in knapp zwei Stunden zurückgelegt und dabei nur 80 Liter Brennstoff verbraucht. Das Flugzeug wird heute nach Dessau starten.

Schiedsspruch für die Angestellten der Gruppe Nordwest.

10- bis 15prozentiger Lohnabbau.

Düsseldorf, 22. April. Unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Brahn wurde heute für die Angestellten von Nordwest ein Schiedsspruch gefällt, nach dem die Tarifgebälter der Hauptgruppen insgesamt um 15 Prozent und die der beiden unteren Gruppen um 10 Prozent gekürzt worden. Der Schiedsspruch wurde von Arbeitgeberseite Nordwest angenommen. Die Stellungnahme der Angestelltenorganisationen steht noch aus. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 24. April 1931.

Ein Pate und 14 000 Kinder. Reichspräsident von Hindenburg ist jetzt Pate von mehr als 14 000 Kindern, ein Beweis dafür, wieviele Familien es noch heute in Deutschland auf sieben lebende Kinder bringen. Da das Patengesamt meistens 20 M. beträgt, hat der Reichspräsident bisher schon mehr als 280 000 M. für diese Zwecke verausgabt.

Wegen einer Nistigkeit den Bruder erstochen. Im Gelsenkirchener Stadtteil Dorf kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer schweren Mordtat. Der 21 Jahre alte Bergmann Franz Kulla ergriff nach einem kurzen Wortwechsel ein Brotmesser und verfecht seinem 20jährigen Bruder Wilhelm einen wuchtigen Stich in die Brust. Der Getroffene brach lautlos zu Boden und war auf der Stelle tot. Die Kriminalpolizei nahm den Täter fest und klärte den Sachverhalt. Hiernach ist es in der letzten Zeit zwischen den beiden Brüdern wiederholt zu Reibereien gekommen. Am Abend der Tat waren die beiden Brüder allein in der Wohnung anwesend. Der jüngere stellte das Radio an, was dem älteren nicht gefiel. Als Franz Kulla daraufhin das Radio abstellen wollte, erhielt er von seinem jüngeren Bruder einen Stoß. Hierüber in Wut geraten, ergriff Franz ein Brotmesser und schlug seinen Bruder nieder.

Im Streit erschossen. In Leonberg (Württemberg) hat der 35 Jahre alte Kunstmalers Benz den 60jährigen Geschäftsinhaber Wolf durch einen Herzschuß getötet. Sie waren Grundstücksnachbarn in der Nähe der Solitude und waren in Grenzschwierigkeiten geraten. Benz wurde verhaftet.

Raubüberfall auf ein Bettbüro. In der Kommandantenstraße, nahe dem Dönhofsplatz, in Berlin verübte am Mittwochvormittag ein junger Mann einen Raubüberfall in einem Bettbüro. Er erklarte beim Betreten des Geschäfts, daß er eine Wette auf ein in einem französischen Rennen laufendes Pferd abschließen wolle. Als der Inhaber den Wettzettel ausreichte, richtete der Bettlaster plötzlich eine Pistole auf ihn, begab sich hinter den Schalter, nahm dort 80 Mark an sich und flüchtete auf die Straße. Auf die Hilferufe des überfallenen Geschäftsinhabers machten sich Vorübergehende an die Verfolgung des Räubers und nahmen ihn fest. Er verweigerte auf der Polizei jede Angabe über seine Person. Die zur Tat benutzte Pistole stellte sich als Schreckschusspistole heraus.

Brand in der Wiener Technischen Hochschule. Am Mittwoch brach in dem Hauptgebäude der Technischen Hochschule in Wien, das zu den schönsten Gebäuden der Stadt gehört, ein großer Dachstuhlbrand aus. Das Feuer blieb infolge der Metallbedachung des Gebäudes lange Zeit unbeeinträchtigt. Erst gegen 10 Uhr vormittags machten Straßenpassanten die Feuerwehrtätigkeit darauf aufmerksam, daß vom Dach verdächtigter Rauch aufsteige. Im Schulgebäude selbst wurde der Brand erst in der Vorlesungspause bekannt. Alle oberen Säle, Zeichen- und Arbeitsräume wurden rasch geräumt. Die größte Vermittlung entstand aber dadurch, daß viele Hörer ihr Material, das unter dem Dachboden im Zeichenaal aufbewahrt wurde, nach herausholen wollten. Als die Kupferbedachung unter explosionsartigem Geräusch versprang, schlugen die Flammen hoch aus dem Dach heraus. Die drei Löschräume der Feuerwehrtätigkeit hatte harte Arbeit. Es gelang ihnen aber, gegen elf Uhr vormittags den Brand soweit einzudämmen, daß die Seitenteile des Gebäudes nicht mehr in Gefahr standen. Immerhin waren zu diesem Zeitpunkt bis 1000 Quadratmeter Dachstuhl in Flammen. Eine auf den Brandplatz gerufene Abteilung des Bundesheeres brauchte nicht mehr einzugreifen.

Überschwemmungen in Polen. 21 Tote. Aus Warschau wird uns gemeldet: Infolge von Eisaufschmelzen sind zahlreiche Flüsse und Bäche im nördlichen Gebiet Polens aus den Ufern getreten und haben weite Landstriche unter Wasser gesetzt. Etwa 20 Brücken wurden zerstört. Nach den bisher vorliegenden Berichten hat das Hochwasser 21 Menschenopfer gefordert. Besonders schwer bedroht ist die Stadt Wilna. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. An vielen Orten kann der Verkehr nur durch Floße und Boote aufrecht erhalten werden. Pionierabteilungen versuchen an verschiedenen Stellen die Eisblöcke durch Sprengen zum Abtreiben zu bringen.

Preiswert und Qualität!

Vom Ochsen:		Vom Schwein:		Vom Kalb:		Täglich frische Wurstwaren:	
Zum Kochen	Pfd. 0.90	Bauchlappen, mager	Pfd. 0.75	Haechsen	Pfd. 0.90	Blutmagen	¼ Pfd. 0.20
Zum Braten	Pfd. 0.90	Herzen	Pfd. 0.80	Ragout	Pfd. 1.00	Fleischwurst	¼ Pfd. 0.20
Hackfleisch	Pfd. 1.20	Kotelett, mager	Pfd. 1.00	Nierenbraten	Pfd. 1.00	Hausmacher Leberwurst	¼ Pfd. 0.23
Ochsenfett zum Ausbraten	Pfd. 0.30	Rippen oder Kamm	Pfd. 1.00	Bug	Pfd. 1.10	Schmalz	Pfd. 0.25
Roastbeef und Filet im Ausschnitt	Pfd. 0.30	Braten, schön mager	Pfd. 0.90	Keule	Pfd. 1.20	Preßkopf, grob, fein, Hausm.	¼ Pfd. 0.30
Prima Rindfleisch	Pfd. 0.74	Flomenschmalz	Pfd. 0.75	Kotelett	Pfd. 1.30	Kalbsleberwurst	¼ Pfd. 0.35
		Speck, ohne Schwarte, z. Ausbr.	Pfd. 0.75	Gehackte Koteletts	Stück 0.40	Rindswurstchen, ca. 6 Stück	1 Pfd. 0.90
Gekochter Schinken, ohne Schwarte . . . ¼ Pfd. nur 0.40		Wiesbadener Rauchfleisch . . . ¼ Pfd. 0.45		Ochsenmaulsalat, fertig angemacht . . . ¼ Pfd. 0.20			

Rheinstr. 77, Kirchgasse 5, Taunusstr. 30
Beachten Sie bitte meine Auslagen.

● CONRAD HEITER ●

Tel. 27542 — Wiesb.-Biebrich: Rathausstr. 78
Versand nach allen Stadtteilen.

Geschäfts-Eröffnung

April

23

Donnerstag

in den bedeutend erweiterten, modernst eingerichteten
Geschäftsräumen unserer Filiale

Kirchgasse 1

Zur Eröffnung veranstalten wir in allen Filialen

3 Keks-Sonder-Tage 3

und zwar vom 23. April bis einschl. 25. April

Th. u. G.-Misch. I . . . ½ Pfd. nur - .35	Ia Halbmond-Keks . . . ½ Pfd. nur - .35
„ „ „ Spez.-Misch. ½ Pfd. nur - .48	Ia Volkskeks . . . ½ Pfd. nur - .48
„ „ „ Plätzchen . . . ½ Pfd. nur - .48	Ia Eiswaffeln . . . ½ Pfd. nur - .45
Ia Hamb. Kaffeegeb. ½ Pfd. nur - .45	Ia Schokol.-Waffeln ½ Pfd. nur - .75

ausschl. Zucker 6% RABATT 6% auf Markenartikel 5%



Beste und billigste Bezugsquelle für Großverbraucher und Wiederverkäufer.

Der gemeinsame Einkauf für über 1000 Geschäfte ermöglicht es uns, Qualitätswaren zu billigsten Preisen abzugeben

Unser Kaffee

Bürgschaft für gute Qualität

ein Genuß!

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garls

Kirchgasse 43, Moritzstr. 32
Kirchgasse 1, Wellritzstr. 12

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Albrechtstraße: Kraus, Albrechtstraße 34. Nichter, Ede Moritzstraße.	Kapellenstraße: Fuchs, Dambachtal.
Bertramstraße: Prinz, Ede Eleonorenstraße.	Karlstraße: Gerhard, Herderstraße 28. Maus, Zahnstr. 2 Ede Karlstr.
Bismarckring: Lemmig, Ede Vorstraße.	Moritzstraße: Craus, Moritzstraße 56. Nichter, Ede Albrechtstraße.
Bleichstraße: Schott, Ede Hellmundstraße.	Oranienstraße: Kraus, Albrechtstraße 34.
Blücherstraße: Preis, Blücherstraße 4.	Ranenthaier Straße: Diehl, Ede Waller und Erbacher Straße 1.
Dambachtal: Fuchs, Ede Kapellenstraße.	Riehlstraße: Gerhard, Herderstraße 28.
Dohlemer Straße: Ehrmann, Kaiser-Friedrich-Ring 2.	Röderstraße: Mörikel, Röderstraße 29.
Faulbrunnenstraße: Fuchs, Faulbrunnenstraße 3.	Römerberg: Arus, Römerberg 7. Reuter, Römerberg 29.
Feldstraße: Schwenk, Feldstraße 24. Steinmetz, Feldstraße 10.	Schulgasse: Abdnisch, Schulgasse 2.
Goethestraße: Craus, Moritzstraße 56.	Schwalbacher Straße: Maus, Ede Adlerstraße. Minor, Ede Mauritiuststraße.
Goebenstraße: Enders, Goebenstraße 7. Preis, Blücherstraße 4.	Sedanzstraße: Kujat, Wellendstraße 4.
Helenenstraße: Dorn, Helenenstraße 22. Eckhardt, Wellritzstraße 11.	Steingasse: Seilberger, Steingasse 6. Steiger & Pöde, Steingasse 17.
Herderstraße: Gerhard, Herderstraße 28.	Walramstraße: Fuchs, Walramstraße 12.
Hermannstraße: Fuchs, Walramstraße 12. Reis, Hermannstraße 2.	Webergasse: Ahmsh, Webergasse 51.
Hellmundstraße: Reis, Hermannstraße 2. Schott, Ede Bleichstraße.	Weillstraße: Mörikel, Röderstraße 29.
Heinrichstraße: Seilberger, Steingasse 6. Ahmsh, Webergasse 51.	Wellritzstraße: Eckhardt, Wellritzstraße 11.
Jahnstraße: Maus, Zahnstr. 2 Ede Karlstr. Frische, Jahnstraße 40.	Wellendstraße: Kujat, Wellendstraße 4.
Kaiser-Friedrich-Ring: Ehrmann, Kaiser-Friedrich-Ring 2. Frische, Jahnstraße 40.	Wellendstraße 24: Vemmig, Ede Bismarckring.
	Wellendstraße: Boths, Waterloostraße 1. Ede Steiering.



Wander-
Sport-
Schuhe!

Kolbled., melange m.
braun. Box-
kalf-Garn-
reiz. Modell

10 50

Schuh-Kuhn

Das große Schuhhaus Wiesbadens 1289

Bleichstr. 11 Wellritzstr. 26 Str. d. Republik 26

WALHALLA THEATER

Einmaliges Gastspiel der
Schauspieler „Truppe des Westens“
Samstag, den 25. April 1931, abends 11 Uhr
Nachtvorstellung!

§ 218 Cyankali

von Dr. Friedr. Wolf, Stuttgart.

Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat
begonnen. Da die Nachfrage nach Sitz-
plätzen bereits stark eingesetzt hat, wird
gebeten sich rechtzeitig mit Karten zu
versehen. Eine Wiederholung der Auf-
führung kann nicht stattfinden.

Großes Preis-Skat-Turnier

Am Samstag, den 25. u. Sonntag, den 26. April 1931
findet in unserem Klublokal J. Kraus, Gartenfeldstr. 27
ein großer

Preis-Skat

statt. An Preisen sind ausgesetzt: 1. Preis 50.—,
2. Preis 25.—, 3. Preis 10.—, 4. Preis 5.— Mk und
Trostpreise. Der Einsatz beträgt für die zwei Spiele
50 und 0.50 Mk. Kartengeld.

Anschließend Stiftungsfest mit Unterhaltung und Tanz

Die Spiele beginnen am Samstag Punkt 8 Uhr und
Sonntag ab 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Skat-Klub Eintracht Wiesbaden.

Wurst und Käse besonders preiswert

Wurst:

Oberh. Blut- u. Leberwurst 1/2 Pfd.	25
Blockwurst	33
Zervelatwurst	35
Oberh. Preßkopf	30
Gekocht. Schinken	40
Dörrfleisch	25
Speck	22

Käse:

Stangenkäse 1/4 Pfd.	10
Edamer Käse 20%	17
Edamer Käse 40%	23

Fröslings

Filiale Wiesbaden: Grabenstraße 12
Telephon 250 32
„ „ „ Gneisenaustr. 15
„ „ „ Hellmundstr. 20
Filiale Sonnenberg Mühlgrasse

5% Rabatt



Lachendes Leben

Der erste Freikörper-Kulturfilm.
Bisher verboten, jetzt freigegeben.

Ab Samstag, 25. April

jeden Abend 11.15 Uhr
Saaleinlaß ab 11 Uhr.

Eintrittskarten täglich ab 4 Uhr an der Tageskasse.
Jugendliche haben auf keinen Fall Zutritt.



Heute letzter Tag heute letzter Tag
mit

Charlie Chaplin in Lichter der Großstadt

zu volkstümlichen Preisen
von 75 Pf. ab f. Erwachsene, von 40 Pf. ab
f. Jugendliche und f. Erwerbslose nur 40 Pf.

Morgen Freitag Premiere:
Mady Christians in
Das Schicksal der Renate Langen
mit Alfred Abel und Franz Lederer im

UFA-PALAST

Samstag, den 25. April

abends 8 Uhr im Vortragssaal des neuen Museums:

Vortrag des Majors a. D. Karl Göring
(Mitkämpfer des Generals von Lettow-Vorbeck)

Der Kampf um Deutsch-Ostafrika

Eintritt 50 Pf., Schüler 20 Pf. an der Abendkasse
ab 7 1/2 Uhr. Vorbeh. Plätze i. d. vord. Reihen 75 Pf.
Der Reinerlös ist für die von Fr. Dr. Kuschewski aus
Wiesbaden geleitete deutsche höhere Schule in Rusoto
(Wilhelmstal) im ehem. Deutsch-Ostafrika bestimmt.
Deutsche Kolonialgesellschaft (Abteilung Wiesbaden)
Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft
Frauenverein vom Roten Kreuz f. Deutsche in Uebersee
Verein für das Deutschtum im Ausland.

Union-Theater

47 Rheinstraße 47

Ab heute:

Der aufsehenerregende Großfilm Das Mädchenschiff

Ein Mädchenhändlerfilm
von ungeheurer Spannung.

Nach einer wahren Begebenheit.

In der Hauptrolle: MARGOT LANDA

Ferner:

Die Herrin der Luft

(Gauner unter sich.)

Ein Film von atemberaubender Spannung
und unerhörten Sensationen.

Kulturfilm! Kulturfilm!

Freitag letzter Tag
des Großfilms

Feme

nach dem in der „Berliner Illust. Zeitung“
erschienenen Roman von Vicky Baum.
Hauptdarstell.: Hans Stüwe — Grete Mosheim

Im Beiprogramm 2 ganz tolle Lustspiele.

Kino für jedermann

Bleichstraße 5.

Ufa-Palast

Wilhelmstraße.

An die Jugend Wiesbadens!
Am Freitag und Samstag
dieser Woche v. 1/2 3-4 Uhr
(Einlaß 1/2 2 Uhr) finden

2 Lustspiel- Nachmittage

für jung und alt statt,
die wiederum das Schönste
u. Beste bei den kleinsten
Eintrittspreisen bringen.

SPIELFOLGE:

1. Bärenjagd in den Karpathen, ein hochinteressanter spannender Expeditionsfilm.
 2. Die Prinzessin und der Floh, Mickiade
 3. Der schwarze Suppenkasper, Lustspiel.
 4. Im Westen was Neues, Mickiade.
 5. Larry, der Heilgehilfe, Lustspiel.
 6. Im fidele Affen.
 7. Spuck i. Puppenladen.
- Die beiden 2-Akter-Lustspiele werden musikalisch mit der Großen Oskalyd-Orgel des Ufa-Palastes untermauert.

Eintrittspreise nur
30, 50, 75 Pf. u. Mk 1.00
(Logen) für Kinder 75 Pf.,
Mk. 1.00, 1.50 und 2.00
(Logen) für Erwachsene.
Sonntag: Morgenfeier
von 1/2 12 bis 1 Uhr (Einlaß
1/2 11 Uhr).

Auf vielseitigen Wunsch:

„Faust“

der berühmte Ufa-Groß-
film m. Jannings Camilla
Horn Gösta Eckmann usw.

Thalia Henny Porten

in der köstlichen
Doppelrolle als
Gretel und Liesel
in

Kohlhiesels Töchter

Wo. 4, 6.15, 8.30
So. 3, 5, 7, 9 Uhr

Sonntag, 26. April,

vorm. 11.30 Uhr

einmalige Frühvorstell.:

Von den Alpen bis vor Roms Tore

Italien (II. Teil)

Rabattmarken

Hef. Grafe, Lützenstr. 15, 1

Elegante Damenhüte

Prima Qualitäten
Billige Preise
Umpressen 1.50 an

Hut-Betz

Gr. Burgstr. 9, 1. Etage,
u. Goldgasse 21, Lad.

WALHALLA THEATER

Raffinierte Spannung!

Harry Piel

in seinem Groß-Tonfilm:

Schatten der Unterwelt

Wundervolle Aufnahmen von dem internationalen Wintersportplatz St. Moritz.

Auf der Bühne: Fred Jans
einer der besten deutschen Komiker.

Fox tönende Wochenschau.
4, 6.15, 8.30 Uhr.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 24. April 1931.

26. Vorstellung Stammreihe E

Euryanthe.

Große romantische Oper in drei Akten (6 Bildern).
Dichtung von Delmine von Chezy. Musik von Carl
Maria von Weber.

Musik. Leit.: Ernst Zulaut — Spielleit. Paul Beller.

König Ludwig der Schöne Heinrich Schallin

Abdalar. Graf zu Revers und Reibel Ervind Laboldm

Lohart Graf zu Forst und Beaujolais Adolf Harbig

Euryanthe von Savonen Hanna Müller-Rudolph

Gefantine von Büffel Gabriele Engelerth

Tochter eines Empörers Josef Koller

Rudolph ein Ritter Grete Reinhard

Bertha ein Landmädchen Die Szene ist abwechselnd zu Revers und Schloß

Premiere, die Zeit 1111.

Chöre: Richard Tanner.

Nach dem 1. Akt (2. Bild) 10 Minuten nach dem

2. Akt (4. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Breiße D — Ende nach 22 1/2 Uhr

Samstag, 25. April 1931: „Vittoria und ihr Galar“.

27. Vorstellung. Stammreihe F. Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende gegen 23 Uhr. Breiße D.

Kleines Haus.

Freitag, den 24. April 1931.

27. Vorstellung Stammreihe 6

Peppina.

Operette in 3 Akten. Musik von Robert Stolz.

Text von Rudolf Dettmerreider.

Spielleitung: Bernhard Hermann.

Musikalische Leitung: Wlfr. Kraus.

Graf Harry Ebersbach Paul Breitkopf

Graf Gerhard Ebersbach Hans Bernhöft

Joanne Lilly Sedina

Gustav Tiger Heinrich Schora

Maria Müller Marg. Rager

Peppina Müller Doris Vos

Martin Karl Meister

Ort: Die Villa des Grafen Harry Ebersbach in der

Nähe einer Großstadt.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Breiße 5 — Ende nach 22 1/2 Uhr

Samstag, 25. April 1931: „Napoleon der Andere“.

27. Vorstellung. Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 Uhr. Breiße 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 24. April 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle

Otto Schilling.

1. Die guten alten Zeiten. Walzer von Strauß.

2. Der Bettelstudent. Potpourri von Müllner.

3. a) Das ist eine einfache Rechnung von Lehar.

b) Wenn zwei sich lieben von Lehar.

4. Fantasia aus „Robert der Teufel“ von Meyerbeer.

5. Parade der Zinnsoldaten von Jell.

Ruhrhaus-Konzerte.

Freitag, den 24. April 1931.

18 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Herbert Albert, Kaiserslautern.

1. Karneval-Ouvertüre von A. Dvorak.

2. Balantena-Suite von J. Halvorsen.

3. Wiener Blut. Walzer von Joh. Strauß.

4. Fantasia aus der Oper „Ranone“ von Rassenet.

5. Ouvertüre zur Oper „Der König von Ivetot“

von Adam.

6. Bildfeuer. Polka von Joh. Strauß.

7. Potpourri aus der Operette „Die geschiedene Frau“

von Fall.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im Abonnement:

Symphonie-Konzert.

Leitung und Solist:

Kapellmeister Herbert Albert, Kaiserslautern.

1. C. M. v. Weber: Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“.

2. F. Mendelssohn-Bartholdy: Konzert für Klavier

mit Orchester, op. 25.

Molto Allegro con fuoco — Andante — Presto —

Molto Allegro e vivace (ohne Unterbrechung).

Herbert Albert, Klavier.

3. B. Tschaiwostky: 5. Sinfonie, E-moll, op. 64.

a) Andante — Allegro con anima

b) Andante cantabile

c) Gallo — Allegro moderato

d) Finale — Andante maestoso — Allegro vivace.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

„Ritter der Luft.“ / Zeppelin-Helden im Weltkrieg.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Endlich!

Jetzt haben wir das Flugzeug überflogen, um 1500 Meter. Jetzt kann uns der Engländer nichts mehr anhaben. Jetzt können wir uns Ruhe zur künftigen Atmung nehmen, und jetzt können wir wieder Humor haben. In aller Ruhe fotografieren wir den Engländer zunächst einmal. Und dann knallen wir weiter mit unseren Maschinengewehren auf das Flugzeug. Aber auch wir haben mit dem Schießen keinen Erfolg. Das Duell endet unentschieden.

Ein Verfolger!

Am 26. Juli hatten wir das nächste Duell. Wieder mit einem englischen Curtissboot. Und wieder am hellen Tage. Wir waren über der Nordsee beim Signalisieren. Es war dieses Wetter. Da gesellt plötzlich aus drei Reihen zugleich durch die Gondel: „Flieger!“

Der Engländer war mit uns fast auf gleicher Höhe und wenig mehr als eine Seemeile von uns entfernt. Der Kommandant gibt den Befehl „Auf 3000 Meter steigen! Hart Steuerbord!“

Es geht um Sein oder Nichtsein. Das Schiff steigt etwa 900 Meter, bis auf Höhe 3500, dann aber ist es plötzlich aus. „L. 46“ gehorcht plötzlich dem Höhenruder nicht mehr, das Schiff nimmt den Bug nach unten. In der Ballastkammer muß irgend etwas verloren sein. Ich stürze mit dem freien Höhensteuerer in den Laufgang. Um Himmelswillen, was ist los?

Wir finden Gott sei Dank schnell, daß an einem Ballast-Tank im vorderen Schiff, vermutlich durch zu heftiges Ziehen, der Drahtzug gebrochen ist. Kein Wunder, daß wir nicht höher kommen!

Tausend Kilo Wasser.

Tausend Kilo Wasser sind nicht ausgelaufen. Das hätte unser Untergang sein können. Der Höhensteuerer zieht jetzt vom Laufgang aus das Wasser, und ich habe in die Führergondel und. Jetzt sind die gefährlichsten Augenblicke. Das Flugzeug ist bis auf 1000 Meter herangekommen. Der Engländer schießt mit betonierender Munition. Eine Frage von Sekunden vielleicht noch, und wir sind abgeschossen.

Rings um unser Heß liegen kleine Sprengwürstchen. Aber vergeblich ist mir heute noch die Ruhe unserer Belagerung. Riemann spricht eine unnötige Silbe. Nicht die geringste Spur von Angst und Verzweiflung. Aber jeder von uns weiß, was der andere denkt: so ist schon mancher gute Kamerad abgeschossen worden.

Endlich, endlich kommt die Erlösung! Das Schiff richtet sich auf und rast mit phantastischer Geschwindigkeit in die Höhe. Es steht fast so aus, als ob das englische Flugzeug abgefeuert. Der ganze Schiffskörper, auch unsere Gondel ist mit Wasserstoffgas gefüllt. Aber was hilft es, wir müssen trotz dieser Ex-

plosionsgefahr mit unserem Maschinengewehr weiter den Gegner abwehren. Wir duellieren uns auf Tod und Leben.

Wir hatten Glück. Es ist alles gut gegangen. Wir hatten den englischen Flieger weit überflogen und jetzt wurde ihm unser Maschinengewehrfeuer doch unangenehm. Bei uns an Bord tritt die große Entspannung ein. Wir sind aus der Hölle der dramatischen Sekunden, aus der Hölle der schlimmsten Gefahr heraus. Der Engländer läßt schließlich von uns ab.

Attaden im Aether.

Die deutschen Luftschiffe, die über der Nordsee patrouillierten, waren den Engländern immer ein Dorn im Auge. Zahlreiche Pläne wurden in England gefaßt, wie man die Zeppeline vernichten könnte. Schon im ersten Kriegsjahr faßte man den Entschluß, die deutschen Luftschiffhäfen mit Flugzeugen anzugreifen, die deutschen Luftschiffe in ihren Hallen durch Bomben zu vernichten.

Alarm!

Der erste englische Fliegerangriff auf deutsche Luftschiffhallen fand am 22. September 1914 statt. Je zwei englische Flieger hatten den Befehl, Düsseldorf und Köln anzugreifen. Die Flugzeuge, die nach Düsseldorf starteten, bombardierten die dortige Luftschiffhalle aus 120 Meter Höhe. Aber ohne Erfolg. Die Bomben schlugen weit außerhalb der Hallen auf.

Es war das erste Mal, daß über einem deutschen Luftschiffhafen Alarm gellte. Später hat es dann oft diesen Alarm gegeben, ob er nun wirklich begründet sein mochte oder nicht. Besser zu vorsichtig als zu unvorsichtig.

Man hatte sich auf deutscher Seite so eingerichtet, daß die Luftschiffe in ihren Hallen stets fahrbereit lagen. Wenn feindliche Flieger rechtzeitig gemeldet wurden, dann sollten die Luftschiffe aufsteigen und nach dem Innern Deutschlands fahren, um aus der Gefahrenzone zu kommen. Wenn aber alarmiert wurde, sobald feindliche Flieger schon in der Nähe irgendeines Luftschiffplatzes waren, dann war befohlen, sofort die Hallentore zu schließen. Aus dem einfachen Grunde, um die Engländer nicht sehen zu lassen, in welchen Hallen Luftschiffe lagen. Allerdings stellte man dabei nicht in Rechnung, daß die Engländer durch ihre hervorragend organisierte Spionage absolut darüber im Bilde waren, welche Luftschiffe in dieser oder jener Halle lagen, oder ob eine Halle zurzeit leer stand.

Ein zweiter Versuch.

Am 8. Oktober machten die Engländer bereits einen zweiten Angriff auf die Luftschiffhalle in Düsseldorf. Und diesmal hatten sie mehr Erfolg. Eine Bombe traf die Halle und zerstörte das Luftschiff „L. 9“, ein Armeeschiff. Als man aus dem Nebelgrau des Morgens das Brummen der Propeller hörte, als man noch in nervöser Spannung war, ob es sich um Freund oder Feind

handelte, da war es auch schon zu spät. Ein paar Sekunden später schlug die Bombe durch das Dach der Halle, leuchtete das riesige Luftschiff hellrot auf, wie ein gewaltiger Glühkörper, stand die Halle in turmhohen Flammen.

Jetzt baute man in Deutschland die Abwehr mehr und mehr aus. Aber am zweiten Weihnachtstage des Jahres 1914 versuchten die Engländer noch einmal einen taktisch sehr gut durchdachten Angriff. Diesmal auf die Luftschiffhallen in Nordholz, den größten Stützpunkt der deutschen Marine-Luftschiffahrt. Die englische Flotte demonstrierte an diesem Tage vor der Deutschen Bucht. In der Absicht, die deutsche Flotte zur Ausfahrt herauszuloden. An dieser Demonstration nahmen auch Seeflugzeuge teil, die mit dem Kurs nach Nordholz starteten. Aber der Angriff scheiterte. Abgesehen davon, daß bei dieser Gelegenheit zum ersten Male deutsche Luftschiffe mit englischen Kriegsschiffen ins Gefecht trafen.

Die deutsche Flottenleitung war rechtzeitig gewarnt worden. Ein deutsches U-Boot hatte das Herannahen der Engländer gemeldet. Die Luftschiffe „L. 5“ und „L. 6“ waren zur Aufklärung nach Westen und Norden aufgestiegen. Noch über der Weser richtete „L. 5“ gegen 8 Uhr vormittags in nördlicher Richtung drei Wasserbomben, die als englische Flugzeuge ausgemacht wurden. Das Luftschiff ging sofort hoch, um die Flugzeuge anzugreifen. Die Engländer drehten aber ab und kamen in Richtung Nordholz aus Sicht. Ein Funkpruch von Bord des Luftschiffes machte die Hallen in Nordholz auf die drohende Gefahr aufmerksam. Dann setzte das Luftschiff seinen Marsch nach Westen fort.

Um 9 Uhr 20 vormittags erreichten die ersten englischen Flugzeuge Nordholz. Die Flieger tauchten aus den Nebelschwaden auf und wurden heftig beschossen. Sie warfen ihre Bomben, die aber in der Nähe des Platzes in ein Gehölz fielen. Zwei weitere Flugzeuge kamen bei Seestemünde in Sicht und verschwanden wieder. Aber der Besatzung wurden etwa vier englische Flugzeuge gemeldet. Eins von ihnen wirft auf die dortigen Kreuzer Bomben.

Ein unruhiger Weihnachtstag.

Es ist ein sehr unruhiger Weihnachtstag. „L. 6“ steht inzwischen dicht bei den englischen Seestreitkräften. Die deutschen Flugzeuge kommen mittlerweile heran und greifen die englischen Formationen an. „L. 6“ geht zum Angriff auf das Flugzeugmuttergeschiff über. Es entwickelt sich ein heftiger Zweikampf. Granaten toben herauf, Bomben fallen hinunter. Dann kehrt „L. 6“ nach Hause zurück.

Inzwischen hat „L. 6“ von Südwesten her an den feindlichen Seestreitkräften Fühlung genommen. Das Luftschiff hatte bei Nordhorn ein englisches U-Boot mit drei Flugzeugen gesichtet. Zur gleichen Zeit kommen auch englische Seestreitkräfte in Sicht. Bis zum Einbruch der Dunkelheit dauert das Gefecht zwischen Luft und Wasser.

Der englische Angriff wurde glänzend abgeschlagen. Die deutschen Luftschiffe, denen er eigentlich galt, nahmen hervorragenden Anteil an der Abwehr. (Schluß folgt.)



MAGGI'S Suppen 10 Pfg.

kosten nur noch

der Würfel

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich

Jetzt unsere Wettermäntel!

Natürlich bringen wir auch darin eine große Auswahl, gute Qualitäten und die jetzt schon allenthalben bekannten niedrigen Ziegler-Preise!

Slipons
Loden-Mäntel
Trenchcoats
Gabardine-Mäntel

Ziegler G.m.b.H.
Adolf Wiesbaden

Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung
Kirchgasse 42, Ecke Faulbrunnenstr.

Leder-Blumen
à 45 Pf.
B. v. Santen
Friedrichstraße 47
an der Kirchgasse

Kalbskopf
in Madairasauce
stets frisch vorrätig 1.10 Mk.
(ausreichend für 2 Personen)
Grether
Stadtküche und Feinkostfabrik
Neugasse 24 1221

Wieder ein **günstiges Angebot**

Dörrfleisch zart und mild 1/2 Pfd. **-.52**
la gek. Saftschinken 1/4 Pfd. **-.40**
Deutsche Frischeier extra groß . Stück **-.10**

und **5% Rückvergütung**

Rhein-Main

F 548

Preisabbau!
Original englische Anzüge
werden nach Maß nach d. neuesten Mode angefertigt
Preis 90 Mk.
Flanellhosen 25 Mk.
Jean Alef, Kleine Burgstraße 3.
Nur 2. Etage.

Fuchs-Pelze
helle mongol. 25.- an
A. Opossum-Krawatten . . 12.- an
Pelzgerberei Horn
Schwalbacher Straße 38 — Kein Laden.

Grabenstr. N° 16.
Frückel's Fischhallen

**Heute frisch vom Fang
eingetroffen!**

Besonders preiswert u. lebendfrisch:

Rheinbackfische 50^h Bresem 80^h
Karpfen 1.00 Schleie 1.20
Lachsforellen 1.50 Bachforellen 1.80
Rheinhechte 1.40 Rheinzander 1.80

Maifische Pfd. 1.50

Ferner frisch von der See in Eis:

1a fetter Kabeljau ohne Kopf . Pfd. 25^h
Feinster Seelachs o. K. . . . Pfd. 25^h
1a Silberlachs o. K. Pfd. 45^h
im Ausschnitt, kochfertig, entspr. Aufschlag
Bratschellfisch 30^h Merlans 40^h

Filet

reines Fleisch
bratfertig
aus frischen Fischen hergestellt. Keine Kühlhausware.

Seelachs . Pfd. 40^h
Kabeljau . Pfd. 50^h
Schellfisch Pfd. 80^h
Goldbarsch Pfd. 90^h

Lebendfr. Holl. Angelschellfische Pfd. 1.-
das Beste was darin geboten wird.

Feinst. Holl. Kabeljau, Schellfisch, Seehecht
kochfertig im Ausschnitt

1a großer Heilbutt, im Ausschnitt, ohne
Abfall . . . Pfd. Mk. 1.80

Steinbutt, Seezungen, Limandes etc.
zu den billigsten Tagespreisen

1a russ. Flußzander Pfd. 80^h

1a rotfl. Salm im Ausschnitt . Pfd. 1.80

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Leb. Spiegelkarpfen, Schleie, Forellen.

FrISCHE Krabben in der Schale Pfd. 80^h

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne

Pfd. 70^h Portion mit Beilage 50^h

Geräucherte Fische

täglich frisch aus dem Rauch:

Schellfisch, Seelachs, Seeaal,

Makrelen, Heilbutt, Flundern.

Feinste Schleibückinge, Sprotten,

Riesenschellfische, Lachsbrückinge.

Rauchaal und Rauchlachs im Aufschnitt.

Salzheringe Stck.v. 6^h an Dutz.v. 70^h an

ff Marinaden Rollmops 1-Ltr. Dose

Beste Fabrikate Bismarckhering 85^h

Volle Packung Geleehering 85^h

Kronsardinen

Große Auswahl für den Abendtisch.

Beachten Sie unsere Auslagen!

**Flüssig u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.**

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.

TEL. 27590. TEL. 27591.

Arterienverkalkte, Herzleidende

erhalten kostenlos eine aufsehererregende Mitteilung,
wie durch ein ärztlich empfohlenes Mittel wunder-
bare, niegeahnte Heiervolge erzielt wurden.

Generaldirektor a. D. Vitz

FISI

Berlin-Nikolassee A 23

Evangel. Arbeiterverein mit
Jugendgruppe Siegfried Wiesbaden E.V.

Gegründet 1897.

Unser Mitglied

Ludwig Pfaff

Ist gestorben — Die Einäscherung findet
am Freitag mittag um 12 Uhr auf dem
Südfriedhof statt. — Um zahlreiche Be-
teiligung bittet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung

der Straßen.

Die Unruhen, Papier-

schutt, wie Einwickel-

papier, Straßenbahnfahr-

schine und Flugblätter

abgeworfene Abfälle etc.

auf der Straße wegzu-

werfen hat in letzter Zeit

überhand genommen. Be-

sonders in der Nähe von

Straßenbahnhaltestellen u.

Ruhebänken in den An-

lagen und Alleen herrscht

stets Unreinlichkeit. Ab-

gerufen von der Verun-

reinigung der Straßen-

flächen bilden die herum-

liegenden Abfälle, und Pa-

perikeln sowie sonstigen

Abfälle eine erhebliche

Gefahr für die Passanten.

Es ist schon wiederholt

gekommen daß dadurch

Verionen zu Fall ge-

kommen sind und teil-

weise erheblichen Schaden

genommen haben.

Es wird daher an die

Einwohner Wiesbadens

die dringende Mahnung

gerichtet, keinerlei Ab-

fälle, gleich welcher Art

auf die Straße und auf

den Bürgersteig zu wer-

fen. Zuwiderhandelnde

werden in Zukunft auf

Grund des § 73 der

Straßenpolizeiverordnung

vom 10. Oktober 1910 mit

empfindlichen Geldstrafen

belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

**Ein Brief
der jede Hausfrau interessiert**

FRAU A. L. N. D. . . .
SCHREIBT AM 2. 10. 30.

... und so bin ich denn vor eini-
gen Wochen wieder auf mein gutes
altes Schwanpulver zurückgekommen.
Es macht die Wäsche blendend weiß,
ist außergewöhnlich mild und ergie-
big und greift Hände und Gewebe
nicht an. Sobald ich in gering-
wertige Lauge oder Sodawasser
greife, habe ich sofort wieder
Brennen und Schmerzen. Bei Ihrem
Seifenpulver, Marke Schwan, spüre
ich nichts davon.
Ich bin Ihrem Fabrikat außerordent-
lich dankbar.

Ergebenst

Frau A. L.

Das ist ein Beispiel. Einen besseren Beweis für die hervorrage-
nden Eigenschaften unseres altbewährten Schwan-Seifenpulvers
gibt es nicht. Überzeugen auch Sie sich hiervon durch einen Ver-
such, er kostet Sie nur 25 Pfennige. Schwanpulver ist ausgezeichnet
für alle Wäsche, für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix. Paket 15 Pf.
Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag Schalterhalle rechts

**Sonder-
Angebot!**

Solange Vorrat:

Besonders billig!

Karotten 1-Pfund-Dose nur 18^h

geschälten

Eierbruchmakkaroni Pfund 42^h

Pflaumen, getrocknete . . . 3 Pfund 82^h

Tomatenmark, 1/2-Ds. 30^h, 1/10-Ds. 15^h

Plockwurst 1/4 Pfund 33^h

Cervelatwurst . . 1/4 Pfund 35^h

Harth

5% Rabatt

Harth **HH** hilft haushalten

Narrag-Heizungen

jeder Art

Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.



Er ist zufrieden!

Er deckte seinen Bedarf bei

H. A. Weygandt

Eisenwarenhandlung

Ecke Weber- und Saalgasse.

Telephon 22176.



*Hört ab alle!
Lieber
Glaubkronen!*

bleibt bei der guten

LOBA-BEIZE, aber probiert doch
auch einmal die anderen LOBA-
Seihen!

LOBA-POLITUR für Möbel, Türen,
Lederseihen. Sie reinigt famos und
gibt zugleich feinsten Glanz.

LOBALIN macht die Böden klar und
ernährt sie. Besonders geeignet für
Parkett.

LOBA-WACHS ist gehaltvoll und
macht Linoleum und Parkett spiegel-
blank!

Welt u. Wissen

Die Welt u. Wissen